



Active
Philanthropy

Klimawandel

Wie jede Stiftung
Teil der Lösung wird



Keep life on earth.

Inhalt

Vorwort	1
Executive Summary	3
Hintergrund	7
Die globale Ungerechtigkeit des Klimawandels	9
Intra- und intergenerationelle Ungerechtigkeit	10
Die Klimakrise	11
Klimafolgen	11
Globale Erwärmung	11
Extreme Wetterereignisse	12
Steigende Meeresspiegel	13
Verlust an Biodiversität	13
Klimaschnittpunkte	16
Gerechte und demokratische Gesellschaften	21
Warum soziale Gerechtigkeit und Demokratie eine Klimafrage ist	22
Gerechter Wandel zu einer umweltfreundlicheren Wirtschaft	22
Polarisierung von Gesellschaften auf einem sich erwärmenden Planeten	23
Klimabedingte Migration	26
Erfahrungen aus der Praxis	28
Gesundheit	38
Warum Gesundheit eine Klimafrage ist	39
Klimawandel und Luftverschmutzung – zwei Seiten einer Medaille	40
Klimawandel und Hitzestress	41
Klimawandel und Unterernährung	41
Klimawandel und die Ausbreitung von Infektionskrankheiten	42
Klimawandel und geistige Gesundheit	42
Erfahrungen aus der Praxis	44
Benachteiligte Gruppen	48
Warum die Teilhabe von benachteiligten Gruppen eine Klimafrage ist	49
Was bedeutet der Klimawandel für Kinder	50
Auswirkungen des Klimawandels auf Frauen, Mädchen und die Geschlechtergerechtigkeit	51
Erfahrungen aus der Praxis	53
Bildung	59
Warum Bildung eine Klimafrage ist	60
Klimakunde	60
Berufsausbildung in Zeiten des Klimawandels	61
Bildung stärkt die Klimaresilienz	62
Erfahrungen aus der Praxis	63
Naturschutz	65
Warum Naturschutz eine Klimafrage ist	66
Ökosystemdienstleistungen	66
Naturbasierte Klimalösungen	68
Kompromisse zwischen Klimapolitik und Naturschutz	68
Erfahrungen aus der Praxis	71
Zu guter Letzt	73
Gute Praktiken: Wie Stiftungen Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels sinnvoll fördern können	75
Abbildungsverzeichnis	77
Literaturverzeichnis	78



Danksagung

Wir möchten an dieser Stelle den folgenden Wissenschaftlerinnen und Forschern danken, die mit ihrem Fachwissen und Feedback zu einzelnen Abschnitten dieses Leitfadens zu seinem Gelingen beigetragen haben.

Ana de Menezes, London School of Economics

Prof. Andy Morse, University of Liverpool

Antje Brock, Freie Universität Berlin

Dr. Daniel Meierrieks, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Frederick Dapilah, Humboldt-Universität zu Berlin

Dr. Jacob Schewe, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung

Janna Tenzing, London School of Economics

Prof. Jörg Niewöhner, Humboldt-Universität zu Berlin

Dr. Katja Heubach, Palmengarten und Botanischer Garten Frankfurt a. M.

Prof. Kristie Ebi, University of Washington

Dr. Kristin Nicolaus, Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung, Potsdam

Marco Krüger, Universität Tübingen

Dr. Michael Jakob, Mercator Research Institute on Climate Change, Berlin

Dr. Montira Pongsiri, University of Oxford

Dr. Stephen Tyler, Institute for Social and Environmental Transition–International, Boulder

Dr. Twila Moon, National Snow and Ice Data Center, University of Colorado

Vorgeschlagene Zitierung:

Active Philanthropy (2020): Klimawandel: Wie jede Stiftung Teil der Lösung wird, Berlin

Der vorliegende Leitfaden stützt sich auf unabhängige Analysen und Recherchen von Active Philanthropy. Active Philanthropy ist allein für den Inhalt verantwortlich. Der Leitfaden gibt nicht notwendigerweise die Meinungen einzelner Förderer, Beraterinnen oder anderer Personen wieder, die in diesem Leitfaden genannt werden.

Der sprachlichen Gleichstellung tragen wir Rechnung, indem wir weibliche und männliche Wortfassungen willkürlich alternativ nennen.

Übersetzung: Dr. Janina Gatzky, Eva-Maria McCormack

Kontakt:

Dr. Johannes-Georg Lundershausen

Tel: +49 (0)30-120878-420

Email: lundershausen@activephilanthropy.org

Forum for Active Philanthropy

inform, inspire, impact gGmbH

Caroline-von-Humboldt-Weg 8, 10117 Berlin

www.activephilanthropy.org

Active Philanthropy dankt der Children's Investment Fund Foundation für die Unterstützung, die diesen Bericht möglich gemacht hat.



Vorwort

von Sandrine Dixon-Declève, Co-Präsidentin, The Club of Rome

Die weltweite COVID-19-Pandemie hat uns die Schwächen der Gesundheits-, Sozial-, Wirtschafts-, Finanz- und politischen Systeme auf der ganzen Welt eindrucklich vor Augen geführt und uns auf tragische Weise an einen kritischen Punkt gebracht, der die Zukunft unserer Gesellschaft prägen wird. Die Corona-Krise verschärft den planetaren Notstand, der von rasantem Artensterben und Klimakrise gekennzeichnet ist und die größte existenzielle Bedrohung für alle Lebensformen auf der Erde darstellt.

Wir wissen heute schon: Die Trias Klima-Biodiversität-Gesundheitsbedrohungen schwächt Staaten und Volkswirtschaften und befeuert soziale Unruhen. Deshalb dürfen wir die Pandemie nicht als singuläre Bedrohung betrachten, sondern müssen sie als eine Krise in einer Reihe von Erschütterungen und langfristigen Risiken für die menschliche Gesundheit, unsere Lebensgrundlagen, unseren wirtschaftlichen Wohlstand und die Stabilität unseres Planeten begreifen. Um nachhaltige Bedingungen für die Existenz und das Wohlergehen aller Menschen zu schaffen, ohne die Belastungsgrenzen der Erde zu überschreiten, muss jeder, egal wo und in welchem Bereich, seinen Beitrag leisten.

Stiftungen und Spenderinnen kommt in dieser Situation eine zentrale Aufgabe zu: Sie können durch den gezielten Einsatz von Finanzkapital für Klimaschutz und Klimaanpassung, Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Ressourcennutzung die Widerstandsfähigkeit und das Wohl von Menschen stärken und Zukunft bewusst gestalten. Zivilgesellschaft und Stiftergemeinschaft engagieren sich seit langem für eine gerechtere und nachhaltigere Welt und arbeiten dazu mit Akteuren des öffentlichen und privaten Sektors zusammen.

Jetzt sind Geschwindigkeit und Reichweite gefragt, um die Resilienz von Gemeinschaften zu stärken, damit sie künftige Bedrohungen bewältigen und wir dem galoppierenden Klimawandel, dem Verlust an Artenreichtum und künftigen Pandemien Einhalt gebieten können. Im Wesentlichen bedeutet das Motto „Building Back Better“ das Risiko zukünftiger Katastrophen zu verringern. Dazu müssen wir die Grundlagen einer neuen Welt in zwei verschiedene Wirkrichtungen – von unten nach oben und von oben nach unten – gestalten. Akteure aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Stiftungssektor, die etwas gegen den planetaren Notstand tun wollen, müssen jetzt fest an einem Strang ziehen. Mit einem ganzheitlichen Ansatz und einer klaren strategischen Ausrichtung gilt es, Menschen auf den Weg des Wandels zu führen.

“Stiftungen und Spenderinnen kommt in dieser Situation eine zentrale Aufgabe zu: Sie können durch den gezielten Einsatz von Finanzkapital für Klimaschutz und Klimaanpassung, Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Ressourcennutzung die Widerstandsfähigkeit und das Wohl von Menschen stärken und Zukunft bewusst gestalten.”



Sandrine
Dixon-Declève,
Co-Präsidentin,
The Club of Rome

Unser derzeitiges Wirtschaftssystem sowie die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen, die die Wirtschaft lenken, sind nicht geeignet, den Wandel im erforderlichen Umfang und Tempo herbeizuführen. Jahrzehnte neoliberaler Wirtschaftspolitik haben ihre Spuren hinterlassen und das gesellschaftliche Gleichgewicht empfindlich gestört. Unseren Gesellschaften fehlt es heute an Widerstandskraft, um die künftigen Auswirkungen des Klimawandels und weitere Gesundheitsschocks zu bewältigen (OECD 2019). Zum Glück gibt es neue Wirtschaftsmodelle wie das Modell der „Economy of Well-Being“, das Regierungen anwenden, die sich der Förderung des gesellschaftlichen Wohlbefindens verschrieben haben (Wellbeing Economy Alliance 2020). Oder die Doughnut-Ökonomie, die vereinzelt bereits auf Stadtebene umgesetzt wird (Boffey 2020). Sie weisen uns einen klaren Weg, um den nötigen Paradigmenwechsel zu vollziehen: von einer ganzheitlichen wirtschaftsorientierten Theorie des Wandels zur eigentlichen Einführung von gerechteren Wirtschaftssystemen, die weniger CO₂ produzieren und eine große Biodiversität aufweisen.

Um ein solches System zu schaffen, kommt es in der uns verbleibenden Zeit insbesondere auf Stiftungen und Spenderinnen an, weil sie wie kein anderer Akteur eine Langzeitperspektive einnehmen können. Bislang bezieht nur ein Bruchteil der europäischen Stiftungen den Klimawandel und seine systemischen Auswirkungen aktiv in die eigene Programmarbeit und Gesamtstrategie ein. Das kann und muss sich ändern!

Der Leitfaden von Active Philanthropy „Klimawandel: Wie jede Stiftung Teil der Lösung wird“ ist eine wertvolle Ressource für Stiftungen und Förderer aus allen Sektoren, die sich fragen, wie sie zur Bewältigung der Klimakrise beitragen und gleichzeitig ihrem Kernanliegen treu bleiben können. So kann es wirksam gelingen, dass wir aus der gegenwärtigen Notlage gestärkt hervorgehen: mit größerer Widerstandsfähigkeit, gesteigertem Wohlergehen und echter Nachhaltigkeit.

“ Um ein solches System zu schaffen, kommt es in der uns verbleibenden Zeit insbesondere auf Stiftungen und Spenderinnen an, weil sie wie kein anderer Akteur eine Langzeitperspektive einnehmen können.”

Executive Summary

In den letzten Jahrzehnten haben wir große Fortschritte bei der sozialen Gerechtigkeit und der Verbesserung des Lebensstandards erreicht, nicht zuletzt dank der unermüdlichen Anstrengungen vieler verschiedener Akteure, darunter auch Stiftungen rund um den Globus. Doch die globale Erwärmung kann diese hart erkämpften Errungenschaften schnell wieder zunichte machen.

Die Klimakrise ist keine ferne Bedrohung – ihre Auswirkungen sind bereits heute sicht- und spürbar. Alle Jahre wieder werden Temperaturrekorde gebrochen, die Zahl heftiger Stürme nimmt zu, die polaren Eiskappen schmelzen immer schneller ab. Auch wenn diese Klimafolgen abstrakt erscheinen mögen, so haben sie doch sehr konkrete Auswirkungen auf das Leben und die Existenzbedingungen von Menschen auf der ganzen Welt.

Allerdings trifft der Klimawandel nicht alle Menschen gleichermaßen. So tragen die Ärmsten der Welt weit weniger Verantwortung für menschengemachte klimatische Veränderungen als die Vermögenden. Tatsächlich ist der ökologische Fußabdruck des reichsten Zehntels der Welt elfmal größer als der der ärmsten Hälfte, und dennoch bleiben die Top Ten von den schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels relativ verschont.

Durch den Klimawandel werden bestehende Ungleichheiten verschärft. Er erschwert die Lösung der großen Herausforderungen, vor denen Gesellschaften stehen.

Aus diesem Grund können es sich Stiftungen und private Spenderinnen auf der ganzen Welt nicht länger erlauben, die Augen vor der globalen Erwärmung zu verschließen. Wer sich nur auf seine unmittelbaren Förderbereiche konzentriert, kann Klimarisiken übersehen, die Ziele bestehender Projekte langfristig untergraben.

Auch die vermeintliche Entfernung des Klimawandels spielt eine Rolle. Für europäische Stiftungen sind die prägnanten Auswirkungen des Klimawandels in Entwicklungsländern oft weit weg, weshalb Handlungsmöglichkeiten und positive Wirkungen für die eigenen Förderzwecke übersehen werden.

Dabei bietet die Klimaperspektive eine große Chance, Probleme anzugehen, deren Lösung erschwert wird, wenn wir sie weiter ignorieren.

Der vorliegende Leitfaden versteht sich als ein erster Schritt, verschiedene Themenfelder miteinander zu verknüpfen. Er veranschaulicht, wie sich die Klimakrise auf Förderportfolios auswirkt, und zeigt auf, wo Klimaschutzmaßnahmen auch in anderen Bereichen Nutzen bringen. Im Zentrum stehen dabei fünf Schlüsselbereiche, die wir als Klimaschnittpunkte bezeichnen:

“ Für mich geht es beim Thema Klimawandel vor allem um Klimagerechtigkeit.”



Mary Robinson,
Präsidentin der Republik
Irland von 1990-1997,
UN-Hochkommissarin
für Menschenrechte
1997-2002, Gründerin
der Mary Robinson
Foundation – Climate
Justice



Gerechte und demokratische Gesellschaften



Gesundheit



Benachteiligte Gruppen



Bildung



Naturschutz

Die in diesem Leitfaden präsentierten Erkenntnisse und Empfehlungen sollen Ihnen als Spender oder Stifterin als Richtschnur dienen, wie Sie Ihre Stiftungsarbeit wirksamer gestalten können, indem Sie Ihr bestehendes Engagement aus einer Klimaperspektive betrachten. Niemand kennt Ihr Förderportfolio so gut wie Sie. Daher können Sie am besten beurteilen, was diese Überschneidungen für Ihr Wirken bedeuten.

Der Leitfaden enthält außerdem Erfahrungsberichte von Geberinnen, die den Klimawandel schon heute in ihrer Arbeit mitdenken.



Gerechte und demokratische Gesellschaften

Der Umbau der Weltwirtschaft in Richtung eines geringeren Ausstoßes von Kohlendioxid hat begonnen. Ist dieser Wandel gerecht und partizipativ gestaltet, können Regionen und Volkswirtschaften erstarbt daraus hervorgehen. Anderenfalls kann er bestehende Ungleichheiten verschärfen oder neue verursachen.

Um gerechte Übergänge zu fördern, können Stiftungen und individuelle Geber demokratische Prozesse unterstützen. Denn diese sind bestens dafür geeignet, verschiedensten Interessengruppen eine Stimme zu verleihen.

Ein Teil solcher Prozesse ist die Bekämpfung von gesellschaftlicher Polarisierung und Populismus. Sie ist entscheidend für den erfolgreichen Wandel. Denn Populisten untergraben eine wichtige Voraussetzung für umfangreiche Reformen: den offenen Austausch zwischen gesellschaftlichen Gruppen über die Bedeutung und Relevanz von Fakten.

Klimaungerechtigkeit bedeutet, dass diejenigen die Folgen des Klimawandels am stärksten spüren, die am wenigsten zur Klimakrise beitragen. Dazu gehören die 16,1 Millionen Menschen, die 2018 aufgrund von wetterbedingten Katastrophen innerhalb ihres eigenen Landes vertrieben wurden. Migration ist eine tragische, aber unvermeidliche Reaktion auf direkte Klimafolgen. Sie muss durch eine entsprechende Entwicklungsplanung im Globalen Süden und die Dekarbonisierung der Volkswirtschaften des Globalen Nordens begleitet werden.

“ Klimapolitik ... stellt eine Herausforderung für wohlhabende, demokratische Gesellschaften dar, weil es dabei um Fragen der Umverteilung und schwierige politische Entscheidungen geht. Wir wollen unsere Arbeit gezielt auf die Schnittstellen und Verbindungen zwischen den einzelnen Förderthemen der Stiftung ausrichten.”



Sandra Breka,
Robert Bosch Stiftung



Gesundheit

Die physische und psychische Gesundheit jedes heute geborenen Menschen hängt von der schnellen Eindämmung des Klimawandels ab.

Luftverschmutzung geht Hand in Hand mit CO₂-Emissionen und stellt schon heute das größte Umweltrisiko in Europa dar. So sterben jedes Jahr Millionen von Menschen vorzeitig aufgrund von Luftverschmutzung, die in 83 % der Städte weltweit die Grenzwerte der WHO übersteigt.

Hitzewellen stellen eine gesundheitliche Belastung für Menschen dar, die in Städten leben, wo sich durch die urbane Landschaft Wärmefallen bilden. Aber auch Menschen in ländlichen Gebieten leiden unter Hitze, weil ihnen selten Möglichkeiten zur Temperaturregulierung zur Verfügung stehen. Infektionskrankheiten verbreiten sich zunehmend aufgrund einer Kombination aus neuen Niederschlagsmustern, Extremwetterereignissen und steigenden globalen Temperaturen. Ihnen fallen schon heute 700.000 Menschen jährlich zum Opfer. Hitze verursacht zudem Dürreperioden und eine Verschlechterung der Wasserqualität, wodurch die Ernährungssicherheit weltweit gefährdet wird.

Die genannten Aspekte tragen zur Vertreibung von Menschen und zum Zerschlagen von Familien bei, was wiederum Angst und Traumata verursacht und zu einem Anstieg zwischenmenschlicher Gewalt führt.



Benachteiligte Gruppen

Der Klimawandel (be-)trifft alle – aber nicht alle sind gleichermaßen in der Lage, darauf zu reagieren. Kinder sind nur begrenzt fähig, mit der Not umzugehen, die aus Missernten, Flucht oder Krankheit resultiert. Frauen sind stärker betroffen als Männer, weil die Hausarbeit in der Regel auf ihren Schultern lastet. Ob Pflegearbeit oder die Versorgung von Familienmitgliedern mit Nahrungsmitteln, Brennstoff und Wasser: Der Klimawandel erschwert diese Arbeit immens.

Klimabedingte Extremwetterereignisse treffen Kinder, Frauen und andere strukturell benachteiligte Gruppen der Gesellschaft nicht nur ab und zu. Vielmehr schwächt der Klimawandel systematisch ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe und verstärkt ihre Abhängigkeit von anderen.

Spenden können dabei helfen, die Resilienz und Teilhabe betroffener Gruppen an Entscheidungsprozessen zu fördern, damit ihre Stimmen gehört werden.



Bildung

Klimabildung ist unerlässlich, wenn die Menschheit in einer dramatisch heißen und instabileren Welt überleben will. Sie befähigt Menschen jeden Alters, das System Erde disziplinübergreifend zu verstehen, berufliche Qualifikationen zu erwerben, die in einer CO₂-neutralen Wirtschaft gefragt sind, und eigene Werte und Identitäten an einen sich verändernden Planeten anzupassen.

„... die Tatsache, dass Investitionen in saubere Luft gleichzeitig Möglichkeiten eröffnen, eine Vielzahl anderer globaler Probleme anzugehen, wie beispielsweise Gesundheit, die Entwicklung von Kindern, Gerechtigkeit und Klimawandel, könnte für Förderer interessant sein.“



Bernard Aryeetey,
Clean Air Fund

„Basisdemokratische Organisationen entwickeln und implementieren tagtäglich gerechte Lösungen für den Klimaschutz sowie die Anpassung an den Klimawandel. Wir sind überzeugt davon, dass die einheimische Bevölkerung den Wandel vorantreiben kann, wenn man ihr echtes Mitspracherecht im Hinblick auf gesunde Nahrungsmittel, sauberes Wasser und ressourcenschonenden Verbrauch gibt.“



Alex Heath & Ursula Miniszewski,
Global Greengrants Fund

Nur wenn klimarelevante Lerninhalte neben der Schule auch in anderen Lernorten wie religiösen Organisationen, Bürgergruppen, Arbeitnehmerverbänden, dem privaten Sektor und anderen Bildungseinrichtungen vermittelt werden, wird ein Wandel möglich sein.

Außerdem muss der Zugang zu und die Qualität von Bildung allgemein verbessert werden, um die Klimaresilienz benachteiligter Gruppen zu stärken. In einigen Fällen ist ein solcher Ansatz sogar wirksamer als Infrastrukturmaßnahmen, um Gemeinschaften bei der Anpassung an Klimafolgen zu unterstützen.



Naturschutz

Die Natur bietet menschlichen Gesellschaften unzählige Vorteile. Dank intakter Ökosysteme atmen wir saubere Luft, trinken sauberes Wasser oder nehmen nahrhafte Lebensmittel zu uns.

Der Umweltschutz stellt eine kostenwirksame Maßnahme im Kampf gegen den Klimawandel dar, da Feuchtgebiete und andere Ökosysteme große Mengen an CO₂ speichern. Doch nur 2 % der weltweit verfügbaren Fördermittel, die zur Bekämpfung des Klimawandels eingesetzt werden, fließen in naturnahe Lösungen. Hier bieten sich hervorragende Möglichkeiten für Spenderinnen, diese Kluft zu schließen.

Dieser Stiftungsleitfaden zeigt, dass der Klimawandel wichtige gesellschaftliche Errungenschaften gefährdet – und dies schon heute.

Die genannten Klimaschnittstellen bieten die Möglichkeit, die Effektivität und die nachhaltige Wirkung Ihres Engagements zu erhöhen. Tatsächlich können die Schnittstellen in bestehende Förderportfolios integriert werden. In der Zwischenzeit ermutigen wir jeden Stifter und jede Spenderin ihre operative Arbeit so umzustellen, dass sie einen Beitrag zur Reduktion von klimaschädlichen Emissionen leistet, z.B. durch die Veräußerung von Kapitalanlagen in fossilen Industrien.

Wir hoffen, dass dieser Leitfaden Ihnen hilft, zu erkennen, welches Potenzial der Kampf gegen den Klimawandel für Ihre eigene Arbeit hat.

“ Klimabildung fordert Lehrkräfte und Pädagoginnen heraus, denn sie muss die komplexen Zusammenhänge zwischen ... den Umwelt- sowie den wirtschaftlichen und sozialen Aspekten unseres Lebens in den Blick nehmen.”



Dr. Barbara Filtzinger & Badin Borde,
Siemens Stiftung

“ Um das Spendenvolumen von Stiftungen für Klimafragen zu vergrößern, sollten wir endlich aufhören, Themen wie Umwelt, Bildung oder Gesundheit völlig losgelöst vom Klimawandel zu betrachten. Stattdessen gilt es, das Klima als Querschnittsthema zu begreifen.”



Marie-Stéphane
Maradeix, Fondation
Daniel & Nina Carasso

Hintergrund

Um die Welt ein Stück gerechter zu machen, engagieren sich Stiftungen und private Spenderinnen zusehends für die Lösung systemischer Herausforderungen und die Bewirkung langfristiger Veränderungen. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs), die von der UNO im Jahr 2015 verabschiedet wurden, schaffen einen zeitgemäßen Rahmen für ein solches Engagement. Die Nachhaltigkeitsziele umfassen eine Vielzahl von Unterzielen, die nicht nur dem Wohl aller Menschen, sondern auch dem unseres Planeten dienen sollen. Die SDGs rücken Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt der menschlichen Entwicklung und unterstreichen somit, dass der Klimawandel maßgeblich für alles menschliche Handeln ist.

Förderer setzen sich unermüdlich für eine gerechtere Welt ein. Doch solche Anstrengungen können durch den Klimawandel untergraben werden, da er bestehende Ungleichheiten auf globaler und lokaler Ebene verstärkt. Seine Ursachen und Folgen haben großen Einfluss auf Fragen der Gerechtigkeit.

Andererseits kann die erfolgreiche Bekämpfung des Klimawandels einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele leisten, wie z.B. die Gleichstellung der Geschlechter, Frieden und eine Welt ohne Hunger.

„Minderungsmaßnahmen überschneiden sich mit anderen gesellschaftlichen Zielen, was die Möglichkeit positiver oder negativer Nebeneffekte schafft. Wenn diesen Überschneidungen überlegt begegnet wird, können sie die Grundlage für Klimaschutzmaßnahmen stärken.“ (IPCC 2014)

Die Logik der Nachhaltigkeitsziele beruht darauf, dass durch das Erreichen von Fortschritten bei einem Ziel Fortschritte in allen anderen Bereichen befördert werden. Allerdings werden die positiven Nebeneffekte bei der Lösung der Klimaproblematik sowie anderer sozialer Fragen selten bei grundlegenden Entscheidungen berücksichtigt (Karlsson et al. 2020). Das Problem besteht oftmals darin, dass vielen Entscheidungsträgern die Instrumente fehlen, um verschiedene Themenbereiche miteinander zu verknüpfen (Nilsson et al. 2016).

Auch Stiftungen und private Spenderinnen stehen vor dieser Herausforderung. Wenn sie ihr Engagement auf Förderbereiche konzentrieren, die in ihren unmittelbaren Interessensbereich fallen, übersehen sie möglicherweise klimabedingte Bedrohungen, die ihre Anstrengungen unter Umständen unterminieren. Oder sie verpassen Chancen, positive Nebeneffekte zu erzielen. Spender und Stiftungen benötigen Instrumente, die es ihnen ermöglichen, ihren Blick für die gesellschaftlichen Auswirkungen ihrer Arbeit zu weiten und eine klimabezogene Perspektive bei der Planung ihrer Förderstrategien einzunehmen. Dieser Ansatz findet allmählich Anklang, allerdings noch sehr zögerlich.

“ Konzentrieren sich Stiftungen ausschließlich auf ihre unmittelbaren Förderzwecke, übersehen sie möglicherweise klimabedingte Bedrohungen, die ihre Anstrengungen unterminieren können. Oder sie verpassen Chancen, positive Nebeneffekte zu erzielen.”

Der vorliegende Leitfaden stellt einen ersten Schritt auf dem Weg zur Lösung dieser Aufgabe dar. Er zeigt Tätigkeitsbereiche auf, die mit Maßnahmen zur Eingrenzung der Folgen des Klimawandels verknüpft sind, und verdeutlicht, wie und warum sich die Klimakrise auf eine Reihe von Spendenportfolios auswirkt. Er liefert praktische Ideen, wie man Finanzierungsstrategien und -portfolios durch die „Klimabrille“ betrachten kann.

Der erste Teil des Leitfadens legt mit einem Überblick über die Ungerechtigkeiten im Zusammenhang mit dem Klimawandel den Grundstein für das weitere Verständnis, wobei sowohl Ungleichgewichte zwischen Ländern als auch zwischen den Generationen in den Blick genommen werden. In einem nächsten Schritt werden ausgewählte Auswirkungen des Klimawandels betrachtet, von denen wir einige bereits heute beobachten können, während andere sich erst am Horizont abzeichnen.

Im zweiten Teil des Leitfadens wird erörtert, was wir als „Klimaschnittpunkte“ bezeichnen – jene Punkte, an denen die Auswirkungen des Klimawandels Fragen der sozialen Gerechtigkeit berühren und Klimaschutz und Klimaanpassungsmaßnahmen zum Erreichen von Förderzwecken beitragen.

Jeder Themenbereich befasst sich mit der Frage, warum Förderinnen, die sich für das jeweilige Thema engagieren, auch den Klimawandel im Blick haben sollten und wie Stifter in ihrer Arbeit die Klimaperspektive berücksichtigen können. Zur Veranschaulichung dienen Fallstudien, die Erfahrungen von Stiftungen aufzeigen, die ihre Portfolios umgestaltet haben, um Fragen des Klimawandels in ihr Handeln einfließen zu lassen.

Der Leitfaden schließt mit zehn guten Praktiken für die Klimafinanzierung, wie Stiftungen Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels sinnvoll fördern können.

Die globale Ungerechtigkeit des Klimawandels

Ursache des vom Menschen verursachten Klimawandels ist die Emission von Treibhausgasen wie Kohlendioxid (CO₂), Stickstoffoxid (N₂O), Methan (CH₄) und Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) (NASA 2020a). Diese Emissionen, die nachfolgend als CO₂-Äquivalente (CO₂e) dargestellt sind, werden durch verschiedene menschliche Aktivitäten verursacht und können unterschiedlichen Wirtschaftssektoren zugeordnet werden. So lassen sich die Haupttreiber der anthropogenen Klimaänderung erkennen (Edenhofer et al. 2014).

TREIBHAUSGASEMISSIONEN NACH WIRTSCHAFTSZWEIG

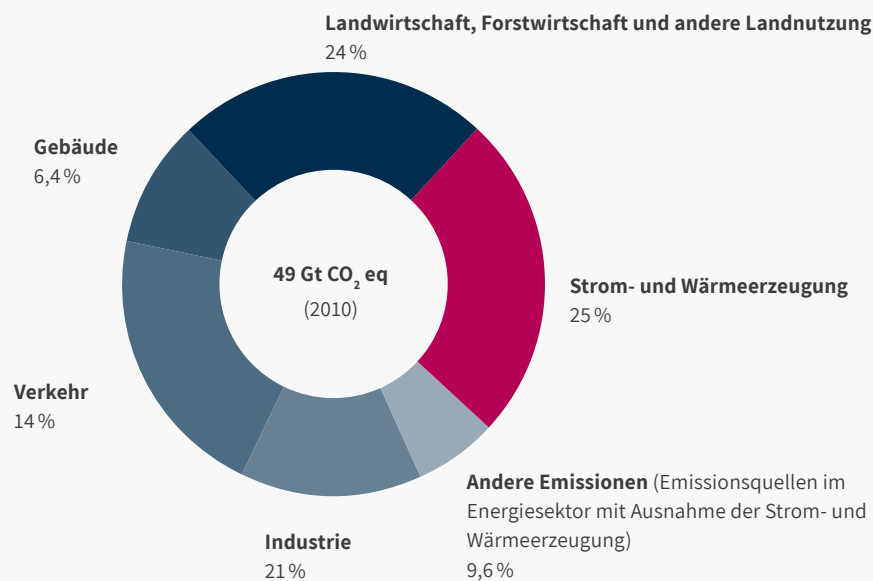


Abb. 1: Angepasst von "Total anthropogenic GHG emissions (GtCO₂e/yr) per economic sector" (Edenhofer et al. 2014)

Schaut man sich die globale Verteilung von Treibhausgasemissionen an, so sticht der Unterschied zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden ins Auge. Die reichsten 10% der Welt, die vor allem im Globalen Norden, inklusive Europa, leben, haben einen elfmal größeren ökologischen Fußabdruck als die ärmsten 50%, was den individuellen Konsum betrifft (Gore 2015). Berücksichtigt man sämtliche Emissionen, einschließlich solcher, die von staatlichen Stellen, durch Investitionen und internationalen Verkehr verursacht werden, so sind die obersten 10% der Verursacher für 45% aller Emissionen verantwortlich, während die unteren 50% der Emissionsverursacher für lediglich 13% der weltweiten Emissionen verantwortlich zeichnen. Das zeigt die nachstehende Grafik (Chancel und Piketty 2015).

“ Berücksichtigt man sämtliche Emissionen, so sind die obersten 10% der Verursacher für 45% aller Emissionen verantwortlich, während die unteren 50% der Emissionsverursacher für lediglich 13% der weltweiten Emissionen verantwortlich zeichnen.”

AUFSCHLÜSSELUNG DER TOP 10, MITTLEREN 40 UND UNTEREN 50 % DER VERURSACHER VON CO₂-EMISSIONEN

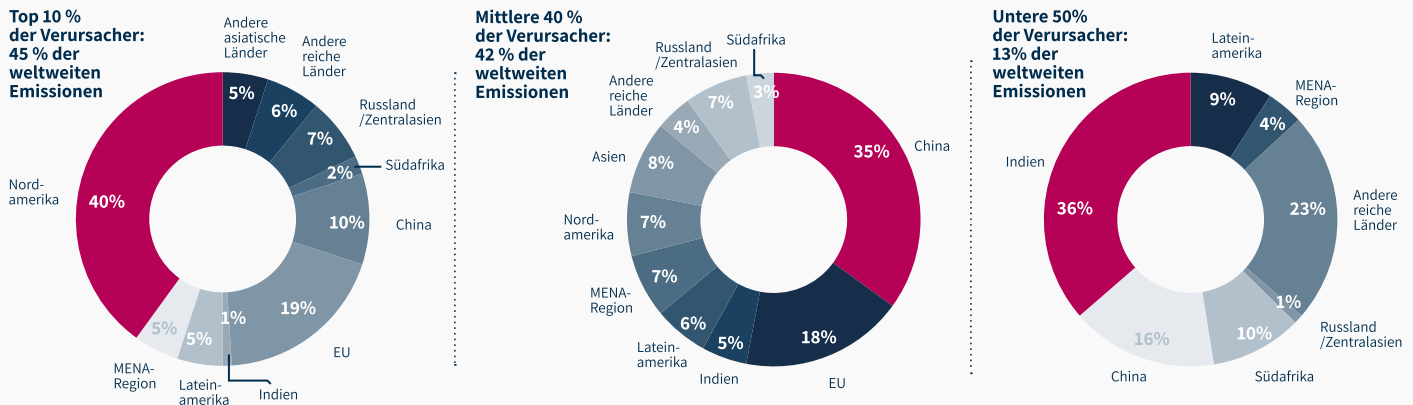


Abb. 2: Angepasst von "Breakdown of top 10, middle 40 and bottom 50% CO₂ e emissions per capita" (Chancel und Piketty 2015, S. 6)

Die ärmste Hälfte der Weltbevölkerung, die überwiegend im Globalen Süden zuhause ist, spürt jedoch die Auswirkungen der Klimakrise am stärksten und zuerst (Gore 2015). Aus diesem Grund setzt sich die Bewegung für Klimagerechtigkeit dafür ein, dass die reichen Industrieländer Verantwortung für ihre historischen Emissionen und die damit verbundenen Klimafolgen übernehmen.

Forderungen an die Industrieländer nach Klimagerechtigkeit richten sich daher nicht nur auf die Senkung ihrer Emissionen und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels durch Änderung des Wirtschafts- und Lebensstils im eigenen Land. Darüber hinaus müssen die Industrienationen den Globalen Süden durch Finanz- und Technologietransfers bei der Begegnung des Klimawandels unterstützen.

Intra- und intergenerationelle Ungerechtigkeit

Ein vorrangiges Ziel von Klimaschutzmaßnahmen muss es sein, diese intragenerationelle globale Ungerechtigkeit zwischen den Industriestaaten, die die größten Treiber des Klimawandels sind, und den Entwicklungsländern zu beseitigen, die am stärksten unter Klimaveränderungen leiden.

Parallel dazu besteht eine Ungleichheit zwischen den Generationen – die so genannte intergenerationelle Ungerechtigkeit. Sie beschreibt, in welcher Weise die gegenwärtige Zerstörung bzw. Ausbeutung globaler Gemeingüter wie der Atmosphäre und natürlichen Ressourcen der Erde in der Gegenwart eine erhebliche Belastung für künftige Generationen darstellt. Nachhaltige Entwicklung befasst sich sowohl mit der Ungerechtigkeit innerhalb als auch zwischen den Generationen und verfolgt dabei ein konkretes Ziel: die Bedürfnisse aller heute lebenden Menschen zu befriedigen, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.

“ Ein vorrangiges Ziel von Klimaschutzmaßnahmen muss es sein, diese intragenerationelle globale Ungerechtigkeit zwischen den Industriestaaten, die die größten Treiber des Klimawandels sind, und den Entwicklungsländern zu beseitigen, die am stärksten unter Klimaveränderungen leiden. Parallel dazu besteht eine Ungleichheit zwischen den Generationen – die so genannte intergenerationelle Ungerechtigkeit.”

Die Klimakrise

Auf dem Weltwirtschaftsforum 2020 stuften die Staats- und Regierungschefs das Versäumnis, klimapolitische Maßnahmen umzusetzen, um die negativen Auswirkungen des Klimawandels wie extreme Wetterereignisse zu verhindern, als weltweit größte Gefahr ein (WEF 2020). Grund dafür sind sowohl die Folgen als auch die Wahrscheinlichkeit des Klimawandels: Ein stabiles Klimasystem bildet nicht nur einen Rahmen für alles menschliche Tun. Das Fehlen einer wirksamen Klimapolitik bedroht vielmehr diese Stabilität.

Im Jahr 2015 einigte sich die internationale Gemeinschaft im richtungsweisenden Übereinkommen von Paris darauf, die globale Erwärmung auf deutlich unter 2°C zu begrenzen, idealerweise auf 1,5°C (im Vergleich zu 1990). Die von den Staaten eingegangenen derzeitigen Verpflichtungen reichen jedoch nicht aus, um dieses Ziel zu erreichen. Während die Möglichkeiten, den Anstieg auf 1,5°C zu begrenzen, rapide schrumpfen, bleiben die aktuellen Verpflichtungen der Staaten zur Reduktion ihrer Emissionen selbst hinter dem Zwei-Grad-Ziel zurück und würden bis 2100 zu einer Erwärmung von 2,6 bis 3,1°C führen (Rogelj et al. 2016).

Die 57 Länder, die für 90% der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, haben es bis heute versäumt, klimapolitische Maßnahmen einzuführen, die mit einem Zwei-Grad-Ziel kompatibel sind (Burck et al. 2019). Statt eines Rückgangs von CO₂-Emissionen weltweit erleben wir einen Anstieg (Jordanien 2019).

Klimafolgen

Während die Umsetzung des Pariser Abkommens nur langsam vorankommt, weisen Wissenschaftlerinnen auf die deutlich negativen Folgen des Klimawandels für sozial-ökologische Systeme hin, selbst wenn es den politischen Entscheidungsträgern gelänge, die Erwärmung auf 1,5°C oder 2°C zu begrenzen. Die im Folgenden genannten Auswirkungen des Klimawandels sind bereits heute weltweit spürbar und werden sich aller Voraussicht nach mit jeder höheren Stelle nach dem Komma weiter verstärken.

Globale Erwärmung

Die Erde hat sich seit der industriellen Revolution vor rund 150 Jahren um circa 1°C erwärmt, eine Geschwindigkeit, die in der Erdgeschichte ihresgleichen sucht (NASA 2020b; NOAA 2020; IPCC 2014b). Wenn Gesellschaften weiterhin CO₂ im derzeitigen Umfang emittieren, bleiben nur noch sieben Jahre, bis eine Erwärmung um 1,5°C unvermeidbar ist, und 25 Jahre, bis die Welt sich um 2°C erwärmt hat (MCC 2020).

Erschwerend kommt hinzu, dass Rückkopplungsschleifen in den Klimasystemen der Erde den Erwärmungsprozess stark beschleunigen, sobald bestimmte Kipppunkte erreicht sind.

Zu solchen kritischen Schwellen des Übergangs gehören das Auftauen des arktischen Permafrosts, der Kollaps des westantarktischen Eisschildes und das Absterben des Amazonas-Regenwalds. Wissenschaftler können nicht mit Sicherheit sagen, wann solche Kipppunkte erreicht werden. Einige Forscherinnen glauben, ein Temperaturanstieg von 2°C könne ein solcher Auslöser sein, der eine weitere Erwärmung vorantreiben könnte, die sich der menschlichen Kontrolle entzieht (Lenton et al. 2019).

“ Die 57 Länder, die für 90 % der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, haben es bis heute versäumt, klimapolitische Maßnahmen einzuführen, die mit einem Zwei-Grad-Ziel kompatibel sind.”

“ Wenn Gesellschaften weiterhin CO₂ im derzeitigen Umfang emittieren, bleiben nur noch sieben Jahre, bis eine Erwärmung um 1,5°C unvermeidbar ist, und 25 Jahre, bis die Welt sich um 2°C erwärmt hat.”

KLIMAKIPPPUNKTE

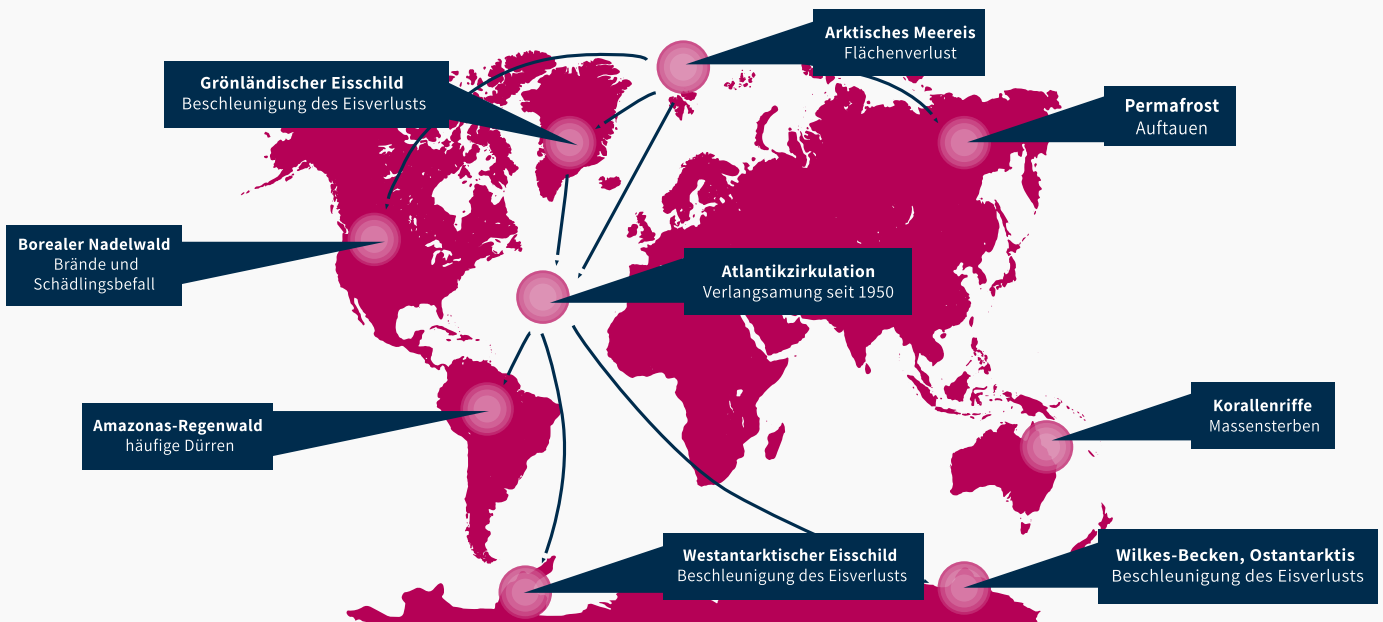


Abb. 3: Angepasst von "Raising the alarm" (Lenton et al. 2019, S. 595)

Extreme Wetterereignisse

Der Klimawandel trägt zu einer Häufung und Intensivierung extremer Wetterereignisse wie Hitze, Starkniederschläge und Stürme bei. Dies wiederum beeinflusst die Intensität von Dürren, Bränden, Überschwemmungen und Tropenstürmen (Herring et al. 2019).

AUSGEWÄHLTE BEDEUTENDE KLIMAANOMALIEN UND -EREIGNISSE IM JAHR 2019

Europa	Zweitwärmstes Jahr seit Aufzeichnungsbeginn – nur 2015 war noch wärmer
Australien	Wärmstes Jahr seit Aufzeichnungsbeginn
Alaska	Wärmstes Jahr seit Aufzeichnungsbeginn
Mexiko	Wärmster August seit Aufzeichnungsbeginn
Südamerika	Zweitwärmstes Jahr seit Aufzeichnungsbeginn – nur 2015 war noch wärmer
Die Bahamas	Heimgesucht vom Hurrikan Dorian, dem stärksten seit Beginn der Aufzeichnungen, mit maximalen Windgeschwindigkeiten von fast 300 km/h
Afrika	Drittwärmstes Jahr, hinter 2016 und 2010, seit Aufzeichnungsbeginn
Südliches Afrika	Der Zyklon Idai war einer der tödlichsten und kostspieligsten tropischen Wirbelstürme, die aus dem südwestlichen Becken des Indischen Ozeans aufgetreten sind
Nördlicher Indischer Ozean	Zum ersten Mal in der Geschichte hatten drei Wirbelstürme in einer Saison maximal anhaltende Winde von 100 Knoten oder mehr

Abb. 4: Angepasst von "Selected Significant Climate Anomalies and Events in 2019" (NOAA)

Wärmere Luft speichert in der Regel mehr Feuchtigkeit, wodurch es zu stärkeren Niederschlägen kommt. Durch feuchte Luft erhöht sich auch das Risiko für schwere Wirbelstürme, was zu stärkeren Überschwemmungen und in Verbindung mit einem Anstieg des Meeresspiegels zu verheerenden Sturmfluten führt (Bell et al. 2018).

Solche Ereignisse stellen große Gefahren für Gesellschaften dar, die Extremwetterereignissen ausgesetzt, aber gleichzeitig nicht in der Lage sind, angemessen auf deren Folgen zu reagieren. Klimaschutzmaßnahmen sollten daher nicht nur auf eine Eindämmung der Auswirkungen klimabedingter Wetterextreme abzielen, sondern auch soziale und wirtschaftliche Bedingungen berücksichtigen, unter denen Betroffene zu gefährdeten Menschen werden (Forzier et al. 2017).

Steigende Meeresspiegel

Der Anstieg des Meeresspiegels ist eine entscheidende Folge des Klimawandels: Wärmeres Wasser dehnt sich aus und wärmere Luft sorgt für ein Abschmelzen des Landeises, das als Wasser ins Meer fließt. In Grönland hat der Verlust von Landeis besonders dramatische Ausmaße angenommen. Dort ist ein zwei- bis dreimal höherer Temperaturanstieg im Vergleich zum Rest der Erde zu verzeichnen.

Diese Entwicklung hat im 20. Jahrhundert zu einem Ansteigen des globalen mittleren Meeresspiegels um 11-16 cm geführt (Dangendorf et al. 2017). Selbst bei einer raschen Umstellung unserer Volkswirtschaften in Richtung eines niedrigen CO₂-Verbrauchs könnte der Meeresspiegel in diesem Jahrhundert um weitere 50 cm oder mehr ansteigen; bei einer langsameren Dekarbonisierung wären sogar bis zu zwei Meter möglich (Kulp und Strauss 2019).

Diese Ereignisse stellen große Risiken für Gesellschaften dar, die gleichzeitig mit extremem Wetter und einer zu geringen Fähigkeit zur Anpassung zu kämpfen haben. Küsten werden erodieren und einige Inselstaaten wie die Malediven könnten vollständig verschwinden. Vorhersagen zufolge werden bis zum Jahr 2100 630 Millionen Menschen in Gebieten leben, die unterhalb des im Jahresverlauf üblichen Hochwasserpegels liegen (Kulp und Strauss 2019). Schon ein scheinbar marginaler Meeresspiegelanstieg von 50 cm hat enorme negative Auswirkungen auf die Weltwirtschaft, da er die größten Hafenstädte wie Guangzhou (China), Miami oder New York (USA) gefährdet (Hanson et al. 2011).

Darüber hinaus weist die Kryosphäre, die gefrorenen Bestandteile der Erde, potenzielle Kippunkte auf. Wenn eine bestimmte Stufe der Erderwärmung überschritten wird, könnte das zu einem merklichen Abschmelzen z. B. der Eisschilde in der Antarktis und Grönland führen und somit zu einem Anstieg des Meeresspiegels. Wenn das gesamte grönländische Eisschild schmilzt, könnte es bis zu 7 Meter zum globalen mittleren Meeresspiegel beitragen (Lenton et al. 2019). Das antarktische Eisschild hat das Potenzial, den globalen Meeresspiegel um 57,5 Meter anzuheben (Morlighem et al. 2020).

“ Solche Ereignisse stellen große Gefahren für Gesellschaften dar, die Extremwetterereignissen ausgesetzt, aber gleichzeitig nicht in der Lage sind, angemessen auf deren Folgen zu reagieren.”

Verlust an Biodiversität

Biodiversität bezeichnet den Variantenreichtum von Ökosystemen und Arten, beschreibt aber auch die genetische Vielfalt innerhalb der Arten. Sie stärkt die Fähigkeit eines Ökosystems, auf Störungen zu reagieren und sich von ihnen zu erholen, weil eine größere Artenvielfalt sowie größere Populationen unterschiedliche und komplementäre Funktionen erfüllen. Resiliente Ökosysteme kommen häufiger in größeren, geografisch vielfältigeren und gut vernetzten Lebensräumen vor (Oliver et al. 2015).

Trotz der Bedeutung der Biodiversität ist ihr Verlust auf allen ökologischen Ebenen weltweit zu beobachten. Dies ist vor allem auf Veränderungen der Land- und Meeresnutzung (z.B. Land- und Forstwirtschaft sowie Urbanisierung) und die direkte Ausbeutung von Ressourcen (z.B. Fischerei und Jagd) zurückzuführen.

Es wird jedoch erwartet, dass der Klimawandel mit der Zeit zu einer der wichtigsten Ursachen für den Verlust an biologischer Vielfalt wird (CBD 2018), denn geografische Grenzen und das langsame Tempo evolutionärer Veränderungen hindern viele Arten daran, sich an den Klimawandel anzupassen (Díaz et al. 2019). So wird beispielsweise davon ausgegangen, dass 70 bis 90% aller tropischen Korallenriffe verschwinden werden, selbst wenn es gelänge, die globale Erwärmung auf 1,5°C zu begrenzen (Masson-Delmotte et al. 2018).

Angesichts des Ausmaßes des menschengemachten Artensterbens ist nach Auffassung von Wissenschaftlerinnen das sechste Massensterben in der Erdgeschichte bereits in vollem Gange (Ceballos et al. 2017). Dem letzten fielen vor 66 Millionen Jahren die Dinosaurier zum Opfer.

“ Angesichts des Ausmaßes des menschengemachten Artensterbens ist nach Auffassung von Wissenschaftlerinnen das sechste Massensterben in der Erdgeschichte bereits in vollem Gange.”

TREIBER UND AUSWIRKUNGEN DES VERLUSTS AN BIODIVERSITÄT

TREIBER

INDIREKTE TREIBER

- Demografisch & soziokulturell
- Wirtschaft & Technologie
- Institutionen & Governance
- Konflikte & Epidemien

DIREKTE TREIBER

- Veränderungen in der Land-/Meeresnutzung
- Direkte Ausbeutung
- Klimawandel
- Umweltverschmutzung
- Invasive, nicht heimische Arten
- Sonstiges

BEISPIELE FÜR NATURVERLUSTE

47%

GRÖSSE UND ZUSTAND VON ÖKOSystemEN

Der Verlust natürlicher Ökosysteme beträgt durchschnittlich 47%.

25%

RISIKO DES ARTENSTERBENS

Etwa 25% der Arten in den meisten untersuchten Tier- und Pflanzengruppen sind vom Aussterben bedroht.

23%

ÖKOLOGISCHE GEMEINSCHAFTEN (BIOME)

Biotische Integrität, d.h. der Reichtum an natürlich vorkommenden Arten, ist in terrestrischen Biomen im Durchschnitt um 23% gesunken.

82%

BIOMASSE UND ARTENREICHTUM

Die globale Biomasse an wildlebenden Säugetieren ist um 82% zurückgegangen. Indikatoren für den Reichtum an Wirbeltieren haben seit 1970 rapide abgenommen.

Abb. 5: Angepasst von “Examples of global declines in nature, emphasizing declines in biodiversity, that have been and are being caused by direct and indirect drivers of change” (Díaz et al. 2019, S. 25)

Klima- schnittpunkte

1. Gerechte und demokratische Gesellschaften
2. Gesundheit
3. Benachteiligte Gruppen
4. Bildung
5. Naturschutz



Klimaschnittpunkte

“Obwohl der Mensch die Ursache der Klimaerwärmung ist, wird er ihr auch zum Opfer fallen. Unsere Umweltbedingungen werden sich verändern und die sozialen und umweltbedingten Determinanten unserer Lebensgrundlage beeinflussen“. (WWF 2015)

Das Ausmaß der oben skizzierten Veränderungen mag abstrakt erscheinen, aber sie haben sehr reale Auswirkungen auf die Lebensgrundlage der Menschen auf der ganzen Welt. Tatsächlich wird eine Lösung vieler der sozialen und ökologischen Probleme, mit denen Gesellschaften im Laufe der Zeit immer wieder konfrontiert wurden und werden, durch den Klimawandel noch schwieriger. In diesem Leitfaden skizzieren wir fünf solcher Klimaschnittpunkte auf:



Gerechte und demokratische Gesellschaften

Die Demokratie bietet Lösungen für einen integrativen, fairen Übergang zu einer grünen und nachhaltigen Wirtschaft. Dazu zählen partizipatorische und integrative Instrumente der Entscheidungsfindung sowie Mechanismen gegen gesellschaftliche Polarisierung und Populismus.



Gesundheit

Trotz schneller medizinischer Fortschritte stehen wir vor ernststen Herausforderungen, wenn Hitze, Umweltverschmutzung und Infektionskrankheiten nicht eingedämmt werden. Die öffentliche Gesundheit hängt vom Klimaschutz ab.



Benachteiligte Gruppen

Allzu oft bestimmt der sozioökonomische Status einer Gemeinschaft ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Klimawandel. Die Anpassung an veränderte Klimabedingungen und durchdachte Maßnahmen zur Eindämmung der Folgen des Klimawandels bieten Möglichkeiten, Gleichberechtigung zu fördern und Kindern, Frauen und älteren oder indigenen Menschen Teilhabe zu ermöglichen.



Bildung

Klimabildung ist unerlässlich, damit künftige Generationen in einer dramatisch wärmeren und instabileren Welt zurechtkommen. Solche Bildungsangebote sollten für Menschen jeden Alters und sozioökonomischen Status zugänglich sein. Es besteht zudem die Notwendigkeit, den Zugang zu Bildung insgesamt zu verbessern, um die Klimaresilienz gefährdeter Gruppen zu stärken.



Naturschutz

Die Natur bietet unzählige Chancen für Gesellschaften. Ein sinnvoll gestalteter Umweltschutz kann eine Schlüsselrolle im Kampf gegen den Klimawandel spielen.

So gesehen wirkt sich die Klimakrise auf die Förderportfolios vieler privater Spenderinnen und Stiftungen aus und gefährdet die Erreichung ihrer Ziele in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen. Neben der Förderung von Strategien zur Eingrenzung des Klimawandels, die zur Verringerung der Erderwärmung beitragen, sei Stiftern, die Interesse an einem Engagement in diesem Bereich haben, empfohlen, die Thematik des Klimawandels in ihre bestehenden Spendenprojekte zu integrieren.

Mit diesem Leitfaden bieten wir Stiftungen und Spendern Ansatzpunkte, um das Problemfeld Klimawandel in ihre Spendenportfolios einzubetten und sich weiterhin auf die Menschen, Orte und Themen zu konzentrieren, die ihnen am Herzen liegen.



Interview mit Mary Robinson, Präsidentin der Republik Irland 1990-97, UN-Hochkommissarin für Menschenrechte 1997-2002, Gründerin der Mary Robinson Foundation – Climate Justice

„Ich habe den Klimawandel recht spät wirklich begriffen“, räumt Mary Robinson ein. Selbst 1997, als sie UN-Hochkommissarin war: „Ich war in einem Silo, wie es in großen Organisationen oft der Fall ist: Ein anderer Teil der UN war für das Thema Klima zuständig.“ Im Jahr 2002 beschloss sie, eine kleine NGO namens Realizing Rights zu gründen, um sich für wirtschaftliche und soziale Rechte in afrikanischen Ländern zu engagieren. „Nach meinen fünf Jahren als Hochkommissarin war ich leidenschaftlich davon überzeugt, dass wir eben jene Rechte nicht ernst genug nehmen, die so wichtig sind, wenn man sie nicht hat – wie das Recht auf Nahrung und Wasser, auf Gesundheit und Bildung, ebenso die Situation von Frauen und die Themen Frieden und Sicherheit.“ In den Jahren 2003/2004, so sagt sie, sei ihr etwas bewusst geworden, was sie bis dahin völlig übersehen habe, nämlich die Ungerechtigkeit des Klimawandels, der diejenigen in den afrikanischen Ländern unverhältnismäßig stark betreffe, die am wenigsten für ihn verantwortlich seien. „Diese Menschen fuhren keine Autos, sie verfügten über keine große Industrie, und doch waren sie es, die unter den schrecklichen Auswirkungen des Klimawandels litten. Ich befasse mich heute weniger mit den Klimaveränderungen als mit der Klimagerechtigkeit.“

Für Robinson hat diese Ungerechtigkeit fünf Ebenen:

1

Ungerecht sei zunächst, wie ihr in Afrika zuerst bewusst wurde, dass der Klimawandel am meisten diejenigen trifft, die ihn am wenigsten verursacht haben. „Er trifft die ärmsten Länder, die ärmsten Gemeinschaften, indigene Völker, selbst arme Bevölkerungsgruppen in reichen Ländern unverhältnismäßig stark.“

2

Zweitens habe er eine geschlechterspezifische Dimension: Frauen sind stärker vom Klimawandel betroffen als Männer – aufgrund ihrer andersartigen sozialen Rollen, ihrer Machtlosigkeit, ihres fehlenden Zugangs zu Landrechten und Bankkrediten, selbst aufgrund ihrer fehlenden landwirtschaftlichen Ausbildung.

3

Drittens, die Ungerechtigkeit zwischen den Generationen: „Kinder schauen in eine unsichere Zukunft, weil wir unsere Verantwortung nicht ernst genug nehmen.“

4

Viertens betrifft er Entwicklungswege: Die Industrieländer haben ihre Wirtschaft auf der Basis fossiler Brennstoffe aufgebaut, von denen wir uns nun entwöhnen müssen. „Entwicklungsländer müssen sich jedoch entwickeln, damit sie ihre Bevölkerung aus der Armut herausführen können“, sagt sie. „Vor Paris sagten

viele Entwicklungsländer, dass sie diesen Weg mit dem Einsatz sauberer Energie beschreiten wollen“, aber sie bräuchten Investitionen, Technologie und Bildung, die sie nicht wirklich haben. „Was werden sie tun, wenn sie Öl, Gas und Kohle finden – und wo tragen wir Verantwortung in Bezug auf den Technologietransfer?“

5

Die fünfte Ebene bezieht sich auf das, was wir der Natur antun – den Verlust an Biodiversität, das Artensterben, die Tatsache, dass wir nicht in Harmonie mit Mutter Natur leben. „Als ich im vergangenen Sommer mit Active Philanthropy in Grönland war und zuhörte, wie dieser Gletscher zerbrach, spürte ich, wie ich innerlich ganz still wurde und weinte, weil wir die Natur so übermäßig unter Druck setzen. Das war eine ganz wichtige Lernerfahrung.“

Wie können Stifterinnen und Spender die UN individuell und vor Ort unterstützen, denn sie ist ja die zentrale Institution, die die weltweite Antwort auf den Klimawandel vorantreibt und koordiniert? „Wir schauen auf die UN und die anderen internationalen Organisationen, wenn es um die großen Rahmenwerke geht, und 2015 haben wir diese Rahmenwerke erhalten“, sagt sie. „193 Länder haben die Agenda 2030 mit den 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals / SDGs) entwickelt und es gab das Pariser Klimaabkommen.“ Im Oktober 2018 dann „folgte die Berechnung der Wissenschaftler, dass wir alle innerhalb der 1,5 Grad bleiben müssen, und das heißt, dass wir die Kohlenstoffemissionen in den nächsten zehn Jahren um 45 Prozent senken müssen. Und das ist der große Rahmen.“

Stifterinnen und Spender hätten begonnen, die SDGs voranzubringen, indem sie Länder und Bevölkerungsgruppen, Städte und Gemeinden, uns alle dabei unterstützten, den SDGs mehr Aufmerksamkeit zu schenken, sagt sie. „In vielerlei Hinsicht hat COVID-19 uns nun alle dazu gebracht, unsere Gewohnheiten zu ändern. Wir kaufen keine überflüssigen, verbrauchsintensiven Wegwerfgegenstände aus Plastik, weil wir alle in Isolation sind und nicht einkaufen gehen. Wir sind wieder bei den Wurzeln angelangt, und das ist eine wichtige Botschaft für den reicheren Teil der Welt, dass wir unseren Konsum zurückfahren müssen.“ Stifterinnen und Spender könnten Gemeinschaften auf praktische Weise helfen, innerhalb dieser Rahmenbedingungen zu operieren.

Welche Art von Klimaerzählung funktioniert? Schreckensszenarien helfen nach Robinsons Ansicht wenig. Der Untertitel ihres Buches über Klimagerechtigkeit lautet daher „Hoffnung, Resilienz und der Kampf für eine nachhaltige Zukunft“. Sie habe versucht, „Geschichten über den Mut und Widerstand derer zu erzählen, die schrecklichen Schocks ausgesetzt sind, ohne dafür verantwortlich zu sein. Diese hätten uns durchaus noch mehr Schuldgefühle machen können, aber sie taten es nicht. Diese Menschen versuchten nur, ihren Gemeinschaften zu helfen und sie widerstandsfähiger zu machen.“ Diese Geschichten können inspirierend sein, sagt sie, vor allem jetzt, da COVID uns ein wenig mitfühlender gemacht habe.

“ Welche Art von Klimaerzählung funktioniert? Schreckensszenarien helfen nach Robinsons Ansicht wenig. Der Untertitel ihres Buches über Klimagerechtigkeit lautet daher ‚Hoffnung, Resilienz und der Kampf für eine nachhaltige Zukunft‘.“

Was haben wir aus COVID-19 gelernt? Für sie gibt es einige Kernerfahrungen:

DAS MENSCHLICHE VERHALTEN ZÄHLT: Es ist, was uns vor diesem Virus schützt. Wir müssen die Schwächeren und die Menschen in Gesundheits- und Pflegeberufen schützen. Auch für uns als Verbraucher gibt es wichtige Lehren: „Weniger konsumieren, wählerischer beim Einkauf sein und darauf achten, wie es produziert wird, usw. usw.“

WISSENSCHAFTLICHE EXPERTISE ZÄHLT: Die Regierungen haben in der Vergangenheit nicht auf die Klimawissenschaft gehört, aber jetzt hören wir darauf, was Gesundheitsexpertinnen sagen. „Hoffentlich wirkt sich dies auf unseren Umgang mit Klimawissenschaftlern aus.“

DAS VERHALTEN VON REGIERUNGEN ZÄHLT: Es werden harte Urteile über die Länder gefällt werden, die es versäumt haben, ihre Bevölkerung zu schützen, und damit mehr Todesfälle zugelassen haben, sagt sie.

MITGEFÜHL ZÄHLT: Wir erleben Empathie für unsere Nachbarn und für die Menschen, denen es in unseren Ländern weniger gut geht. Einfühlungsvermögen wird uns helfen, Lösungen für Probleme im Zusammenhang mit dem Virus zu finden.

In den folgenden Abschnitten beschreiben wir fünf Klimaschnittpunkte im Detail und zeigen anhand von Beispielen auf, wie bestehende Förderportfolios an den Klimawandel angepasst werden können.

KLIMASCHNITTPUNKT:

Gerechte und demokratische Gesellschaften



Keep life on earth.

Warum soziale Gerechtigkeit und Demokratie eine Klimafrage ist

Die Klimakrise verschärft die sozialen Ungleichheiten in und zwischen Ländern sowie zwischen den Generationen, da jene Menschen, die am stärksten vom Klimawandel betroffen sind, wenig gemein haben mit den größten Verursachern klimatischer Veränderungen.

Im Lichte zunehmender Ressourcenknappheit bergen solche wachsenden Ungleichheiten das Potenzial für Konflikte innerhalb und zwischen Gesellschaften. Daher ist es von größter Wichtigkeit, die Bedürfnisse verschiedener Gruppen, die vom Klimawandel betroffen sind, miteinander in Einklang zu bringen. Demokratische Gesellschaften sind in der Lage, dieser Herausforderung zu begegnen, indem sie die betroffenen Menschen bzw. ihre Vertreterinnen in partizipative Entscheidungsprozesse einbinden (Burnell 2012). Auf diese Weise können verschiedene Gruppen formulieren, wie wir unser Leben gestalten wollen und wie wir Ressourcen verteilen sollten, um diese Vision mit Leben zu erfüllen.

Gleichzeitig müssen die bestehenden demokratischen Systeme sinnvoll umgestaltet werden, um den Weg für nachhaltige Entwicklung zu ebnen. Entscheider müssen lernen, Wirtschaftswachstum langfristiger zu betrachten und weiter zu planen als bis zur nächsten Wahl. Es gilt, in den Grenzen unseres Planeten zu denken und dabei zeitverzögerte Entwicklungen des Erdsystems zu berücksichtigen (FDSD undatiert).

Best-Practice-Beispiele gibt es bereits: So verpflichten sich Entscheidungsträger öffentlicher Stellen nach dem in Wales verabschiedeten Gesetz über das Wohlergehen künftiger Generationen zum Beispiel, die langfristigen Auswirkungen ihrer Beschlüsse zu bedenken und die Bedürfnisse künftiger Generationen zu berücksichtigen.

Zu Beginn des Abschnitts über Klimaschnittpunkte stellen wir drei Bereiche vor, in denen demokratische Prozesse und Systeme für den Umgang mit dem Klimawandel von entscheidender Bedeutung sind:

- Gerechter Wandel
- Polarisierung von Gesellschaften
- Migration

Gerechter Wandel zu einer umweltfreundlicheren Wirtschaft

Wenn Industrieländer Emissionen senken wollen, bedarf es einer grundlegenden Wende in Bereichen wie Energie, Landwirtschaft, Industrie und Verkehr.

Viele der damit verbundenen Veränderungen können kurzfristig höhere Kosten für Verbraucher verursachen, die arme und benachteiligte Gruppen am stärksten treffen, auch wenn wohlhabende Menschen in absoluten Zahlen mehr CO₂ ausstoßen. Grund dafür ist, dass Menschen in den unteren Einkommensschichten einen höheren Anteil ihres Einkommens für emissionsintensive Güter wie Nahrungsmittel und Energie aufwenden müssen (MCC 2017).

“ Daher ist es von größter Wichtigkeit, die Bedürfnisse verschiedener Gruppen, die vom Klimawandel betroffen sind, miteinander in Einklang zu bringen. Demokratische Gesellschaften sind in der Lage, dieser Herausforderung zu begegnen, indem sie die betroffenen Menschen bzw. ihre Vertreterinnen in partizipative Entscheidungsprozesse einbinden. Auf diese Weise können verschiedene Gruppen formulieren, wie wir unser Leben gestalten wollen und wie wir Ressourcen verteilen sollten, um diese Vision mit Leben zu erfüllen.”

Im Ergebnis dieser Dynamik wird nachhaltiger Wandel oft als Treiber für soziale Ungleichheit gesehen, der nur den Interessen der Reichen dient, die ohne finanzielle Konsequenzen ihr Leben nachhaltig gestalten können (Future Earth 2020).

Benachteiligte Gruppe können jedoch auch von Klimapolitik und den damit verbundenen Übergängen profitieren, wenn Fragen der Gerechtigkeit Berücksichtigung finden. Eine einfache und wirksame Maßnahme ist eine CO₂-Steuer in Verbindung mit einer jährlichen Auszahlung an jeden Einzelnen, d.h. auch Menschen ohne eigenes Einkommen (MCC 2017), was finanziell letztlich diejenigen begünstigt, die weniger CO₂-Emissionen verursachen.

Zu den alternativen, aber komplexeren klimapolitischen Maßnahmen gehören Steuerreformen, bei denen die Einnahmen aus einer Ökosteuer genutzt werden, um Grundbedürfnisse leichter zu befriedigen (Klenert et al. 2018). Einnahmen, die beispielsweise durch höhere Preise für emissionsintensive Güter erzielt werden, könnten dazu verwendet werden, die Einkommensteuer für Menschen mit geringem Einkommen zu senken.

Einige wichtige politische Initiativen haben die Frage eines gerechten Wandels aufgenommen. So haben in Deutschland Pläne des Bundes, bis 2038 aus der Kohle auszusteigen, Forderungen nach einem sozial gerechten Übergang laut werden lassen, darunter die Gewährleistung struktureller Anpassungen zur Verhinderung wirtschaftlicher Verwerfungen und sozialer Härten für Gemeinden in den betroffenen Kohlerevieren.

Ein Plan der deutschen Kohlekommission sieht unter anderem Ausgleichszahlungen an Verbraucher für höhere Energiepreise, die vorzeitige Abschaltung von Kraftwerken und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für Beschäftigte der Stein- und Braunkohleindustrie vor (Agora Energiewende und Aurora Energy Research 2019).

Die Frage der sozialen Gerechtigkeit bildet auch einen Schwerpunkt im Investitionsplan der EU für ein zukunftsfähiges Europa, der bis 2030 eine Billion Euro mobilisieren will. Der Plan beinhaltet unter anderem einen Mechanismus für einen gerechten Übergang, der im nächsten Jahrzehnt 100 Milliarden Euro für von fossilen Brennstoffen abhängige Sektoren, Arbeitnehmer und Regionen bereitstellen soll, um die vom Strukturwandel am stärksten Betroffenen beim Übergang zu einer grünen Wirtschaft zu unterstützen (EC 2020).

Polarisierung von Gesellschaften auf einem sich erwärmenden Planeten

Seit der Finanzkrise 2008 haben populistische Bewegungen in Demokratien auf der ganzen Welt an Zulauf gewonnen. Den meisten ist eine toxische Mischung aus einwanderungsfeindlicher Rhetorik und Klimaverweigerung gemein. Sowohl US-Präsident Donald Trump als auch Brasiliens Präsident Jair Bolsonaro haben den Klimawandel als liberalen Schwindel bezeichnet, der Arbeitsplätze bedroht.

Die Auswirkungen des Populismus auf den Klimawandel sind augenscheinlich: Nach Schätzungen anhand von Emissionsdaten der Umwelt-Denkfabrik World Resources Institute werden etwa 30% der

“ Die Frage der sozialen Gerechtigkeit bildet auch einen Schwerpunkt im Investitionsplan der EU für ein zukunftsfähiges Europa, der bis 2030 eine Billion Euro mobilisieren will. Der Plan beinhaltet u.a. einen Mechanismus, der im nächsten Jahrzehnt 100 Milliarden Euro für von fossilen Brennstoffen abhängige Sektoren, Arbeitnehmer und Regionen bereitstellen soll, um die vom Strukturwandel am stärksten Betroffenen beim Übergang zu einer grünen Wirtschaft zu unterstützen.”

weltweiten Emissionen von Ländern verursacht, an deren Spitze ein populistischer Machthaber steht (Dibley 2019).

**„Das größte Hindernis für zielgerichtetes Handeln stellen weder mangelndes technisches Wissen noch die Beschaffung der erforderlichen Gelder dar, sondern fehlender politischer Wille aufgrund der Blockadepolitik von Rechtspopulisten mit Regierungsverantwortung rund um den Globus.“
(Calland 2020).**

Populisten leugnen den Klimawandel, weil er zwei zentrale Argumente ihrer Politik infrage stellt: einfache Lösungen und Anti-Elitarismus.

Die Komplexität des Klimawandels macht ihn einerseits zu einem leichten Ziel für Populisten, die gern simple politische Antworten auf komplexe Fragen geben (Future Earth 2020). Der Klimawandel und seine Folgen sind jedoch vielmehr Inbegriff der Wirkweise komplexer, miteinander verbundener sozialer, politischer und physischer Kräfte. Angesichts der Ungewissheit, langen Zeiträume und des globalen Charakters des Klimawandels ist darüber hinaus die Beziehung zwischen klimapolitischen Maßnahmen und Ergebnissen oft schwer durchschaubar (Lockwood 2019).

Zum anderen behaupten Populisten, sich für die Interessen der einfachen Menschen gegenüber einer etablierten städtischen Elite einzusetzen, die demokratische Prozesse und Institutionen dominiert (Haas 2020). Der Klimawandel wird damit für sie zum ultimativen Ziel der Eliten – vorangetrieben von Wissenschaftlerinnen und politischen Entscheidungsträgern, die im vermeintlichen Elfenbeinturm internationaler Institutionen wie der UNO sitzen (Gardiner 2019).

Indem er gegen Eliten und für einfache Lösungen argumentiert, hemmt der Populismus den Klimaschutz direkt. In dem Bestreben, multilaterale Organisationen wie die UNO oder die Europäische Union zu zerschlagen, schwächen Populisten die internationale Zusammenarbeit, die für eine wirksame Klimapolitik dringend notwendig ist (Future Earth 2020).

STIMMENANTEIL POPULISTISCHER PARTEIEN in 32 westlichen Gesellschaften

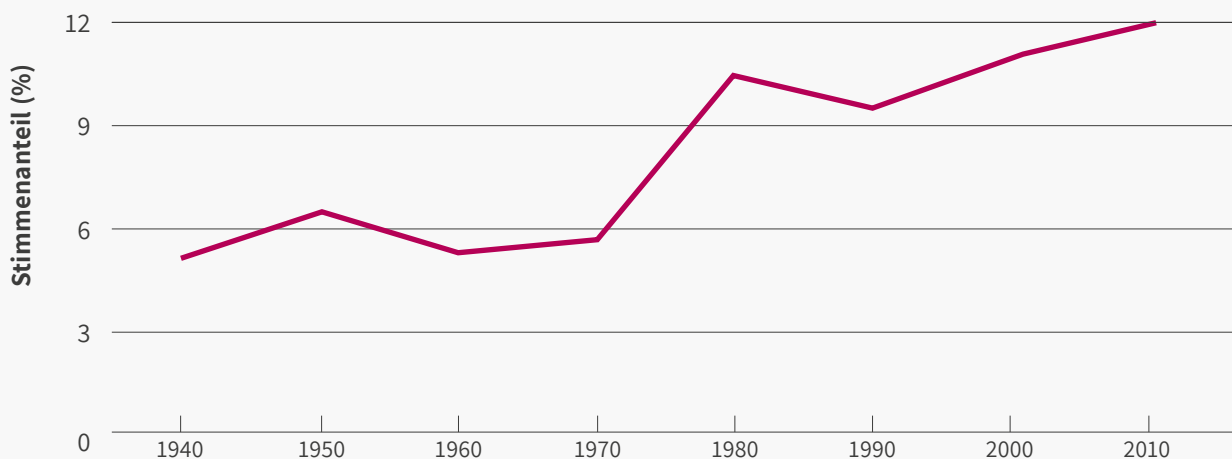


Abb. 6: Stimmenanteil populistischer Parteien in 32 westlichen Ländern (1946-2017) (Future Earth 2020, S. 32)

Populisten schüren mit ihrem Argument, die Klimapolitik würde mittleren und unteren Einkommenschichten schaden, die Ängste armer und politisch entrechteter Menschen. Dazu ein Beispiel: Indem die rechtsgerichtete AfD die Pläne des Bundes zum Ausstieg aus der Kohleförderung bis 2038 infrage stellt, gewinnt sie in den traditionellen Bergbauregionen Ostdeutschlands Wähler (Haas 2020).

Der Populismus schadet dem Klimaschutz nachhaltig, indem er die Polarisierung der Gesellschaft befördert. Anstatt Menschen zusammenzubringen, um künftigen Herausforderungen gemeinsam zu begegnen, spaltet er Gesellschaften nach Ethnizität, Religion, Nationalität oder sozialem Status (Castanho Silva 2018).

Auf politischer Ebene behindert die zunehmende politische Polarisierung die Regierungs- und Reformfähigkeit von Staaten, was dazu geführt hat, dass die meisten OECD- und EU-Staaten ihre Möglichkeiten für die Konsultation von Stakeholdern begrenzt und es versäumt haben, ihre Ziele kohärent zu kommunizieren, wie aus den Sustainable Governance Indicators 2018 hervorgeht (Bertelsmann Stiftung 2018). Deshalb fällt es ihnen zunehmend schwerer, Konsens auf der Grundlage von Fakten herzustellen. Das jedoch ist eine notwendige Voraussetzung für umfangreiche Reformen im Zusammenhang mit dem Klimawandel.

Die Auswirkungen der gesellschaftlichen Polarisierung auf die Umweltpolitik sind auch in den USA zu beobachten. In den 1970er Jahren lagen Republikaner und Demokraten im Kongress in Umweltfragen noch auf gleicher Linie, bis sie in den 1990er Jahren begannen, auseinanderzudriften. Nach einer Analyse der amerikanischen Umweltschutzgruppe League of Conservation Voters (2019) besetzen sie nun entgegengesetzte Enden des Spektrums. Seit der Wahl von Trump haben die Demokraten in durchschnittlich 92 % der Fälle für eine umweltpolitische Gesetzgebung gestimmt. Im Vergleich dazu taten Republikaner dies nur zu 5 %.

“ Indem er gegen Eliten und für einfache Lösungen argumentiert, hemmt der Populismus den Klimaschutz direkt. In dem Bestreben, multilaterale Organisationen wie die UNO oder die Europäische Union zu zerschlagen, schwächen Populisten die internationale Zusammenarbeit, die für eine wirksame Klimapolitik dringend notwendig ist.”

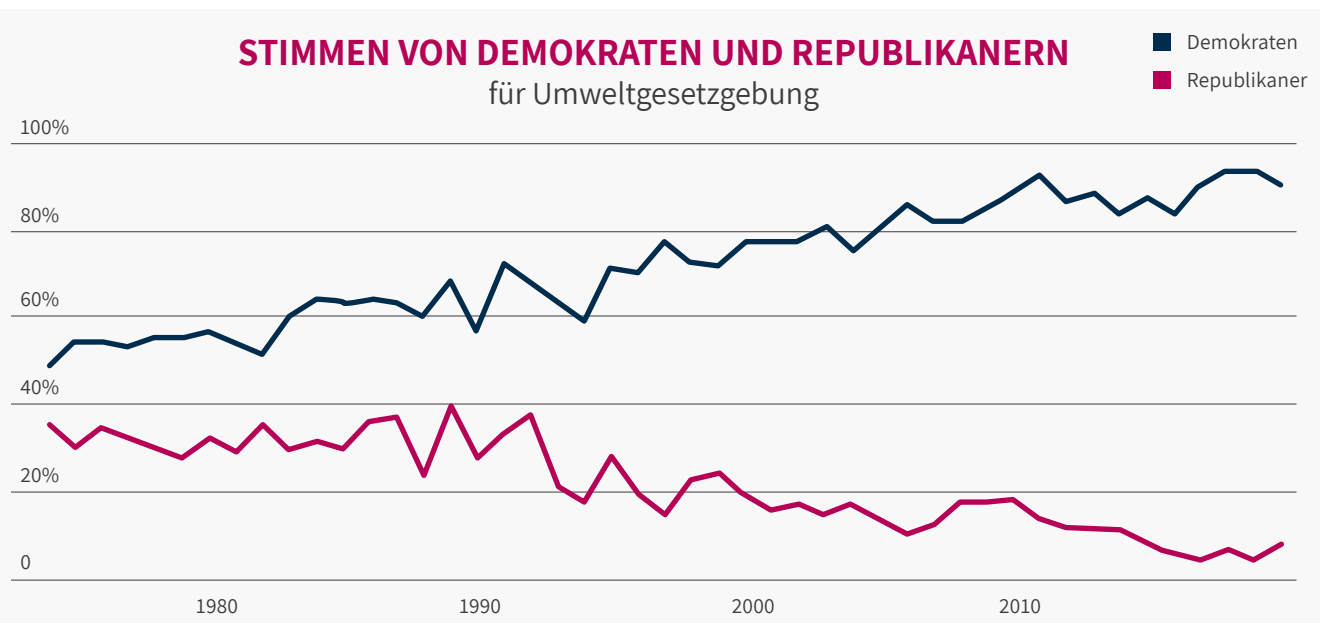


Abb. 7: Stimmen von Demokraten und Republikanern für Umweltgesetzgebung (The Guardian, 11.10.2019)

Klimabedingte Migration

Der Klimawandel verschärft und verstärkt sowohl allmähliche Umweltveränderungen als auch plötzlich eintretende Naturkatastrophen um ein Vielfaches. Im Jahr 2018 mussten 16,1 Millionen Menschen aufgrund wetterbedingter Katastrophen wie extreme Hitze, Stürme und Überschwemmungen innerhalb ihres eigenen Landes ihr Zuhause verlassen (IDMC 2019).

Langsamere Auswirkungen des Klimawandels wie der Anstieg des Meeresspiegels oder indirekte Folgen wie die Ausbreitung von Krankheiten (siehe Klimaschnittpunkt Gesundheit) beeinträchtigen auch die Fähigkeit von Menschen, ihren Lebensunterhalt in ihren Heimatstädten oder -dörfern zu verdienen. Das Ausmaß künftiger Verwüstungen und die Zahl der betroffenen Menschen werden von unserer Fähigkeit abhängen, Kohlenstoffemissionen heute zu senken und langfristig ausgerichtete Anpassungsmaßnahmen umzusetzen (Hauer et al. 2020).

Die jüngste Migrationswelle, die sich von Zentralamerika aus Richtung USA bewegte, ist ein Beispiel für eine solche klimabedingte Vertreibung. Durch den Klimawandel ist die Region in den letzten Jahrzehnten deutlich heißer und trockener geworden (IPCC 2014a), was zu langanhaltenden Dürreperioden und damit verbundenen Ernteaufschlägen beigetragen hat. Für 30 % der Migrantinnen sind diese Tatsachen ihrer Aussage nach der Hauptgrund für das Verlassen ihrer Heimat gewesen (WFP 2019).

Wenn Emissionen unvermindert weiter ansteigen, könnten der Klimawandel und andere Umweltereignisse bis 2050 Hunderte von Millionen Menschen zwingen, sich vorübergehend oder dauerhaft anderswo ein neues Leben aufzubauen (Flavell und Chazalnoël 2014).

Wenn dem Klimawandel nicht Einhalt geboten wird, könnte es bis 2050 in Subsahara-Afrika, Südasien und Lateinamerika zu Binnenwanderungen kommen, von denen mindestens weitere 60 Millionen Menschen betroffen wären (Weltbank 2018).

Die klimabedingte Migration hat, selbst wenn sie im eigenen Land stattfindet, schwerwiegende Folgen für das Leben von Menschen und ihre Existenz. Es entbehrt nicht einer gewissen tragischen Ironie, dass ausgerechnet diese Menschen noch anfälliger für weitere Auswirkungen des Klimawandels werden. So bieten in Überschwemmungsgebieten errichtete provisorische Wohnhäuser nur unzureichenden Schutz vor extremen Wetterereignissen oder dem Anstieg des Meeresspiegels (Satterthwaite et al. 2020).

Die Arbeit an der Schnittstelle zwischen Klima und Migration eröffnet mehrere parallel ausgerichtete Handlungsfelder: Minderung des Migrationsdrucks durch Reduzierung von CO₂-Emissionen, Unterstützung bei der Anpassung an veränderte Lebensbedingungen in den betroffenen Regionen, Reaktion auf klimabedingte Flucht und die Erleichterung der gesteuerten Migration als erfolgreiche Form der Klimaanpassung.

Ein Thema, das diese Dimensionen durchdringt, ist die Berücksichtigung des Klimawandels im Völkerrecht als legitimer Grund für Zwangsmigration. Rechtlich gesehen haben Klimaflüchtlinge selten eine Chance, im Rahmen der traditionellen Bestimmungen als Flüchtlinge anerkannt zu werden und in den Genuss der damit verbundenen Rechte zu gelangen (Warren 2016).

“ Die jüngste Migrationswelle, die sich von Zentralamerika aus Richtung USA bewegte, ist ein Beispiel für eine solche klimabedingte Vertreibung. Der Klimawandel ... hat zu langanhaltenden Dürreperioden und damit verbundenen Ernteaufschlägen beigetragen. Für 30 % der Migrantinnen sind diese Tatsachen ... der Hauptgrund für das Verlassen ihrer Heimat gewesen.”

Im 2018 verabschiedeten Globalen Pakt für Flüchtlinge wurden erstmals Umweltveränderungen als Triebkraft der Migration verstanden, allerdings leiten sich daraus keine rechtlich bindenden Verantwortlichkeiten für Staaten ab. Die Internationale Organisation für Migration befürwortet daher die Weiterentwicklung aller bestehenden Gesetzeswerke und Rechtsinstrumente, um reguläre Migrationsstrategien als Reaktion auf Umweltfaktoren anzuerkennen (IOM undatiert).

Es reicht nicht, den Fokus auf die internationale Dimension der klimabedingten Migration zu richten, da die meisten Menschen innerhalb ihres Heimatlandes umsiedeln müssen. Der Verlust ihrer Lebensgrundlage wird beim Versuch, das Problem auf internationaler Ebene zu lösen, weitgehend übersehen.

Klimabedingte Binnenwanderung in Regionen mit besseren Beschäftigungsmöglichkeiten, wie z.B. Städte, wird die Nachfrage nach Infrastruktur und sozialen Versorgungssystemen erheblich ansteigen lassen, was daher in der künftigen Entwicklungsplanung berücksichtigt werden muss (Weltbank 2018).

Angesichts zunehmender Binnenmigration und einer wachsenden Zahl von Menschen, die aufgrund klimatischer Veränderungen ihr Glück im Ausland suchen, sollte die internationale Gemeinschaft dieser Art der Migration größere Beachtung schenken.

In diesem ersten Abschnitt zu Klimaschnittpunkten haben wir betrachtet, wie Länder benachteiligte Gruppen beim Übergang zu einer grünen Wirtschaft schützen müssen, der Populismus den Klimaschutz bremst und der Klimawandel Menschen bereits heute aus ihrer Heimat vertreibt.

Darüber hinaus haben wir einige Sektoren benannt, in denen sich Spenderinnen wirksam engagieren können, so zum Beispiel, indem sie auf Fälle klimabedingter Flucht reagieren. Im folgenden Abschnitt widmen wir uns einigen der schwerwiegenden Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit.

“ Es reicht nicht, den Fokus auf die internationale Dimension der klimabedingten Migration zu richten, da die meisten Menschen innerhalb ihres Heimatlandes umsiedeln müssen. Der Verlust ihrer Lebensgrundlage wird beim Versuch, das Problem auf internationaler Ebene zu lösen, weitgehend übersehen.”



Sandra Breka,
Geschäftsführerin

Unsere Arbeit auf neue globale Herausforderungen ausrichten

Die Robert Bosch Stiftung verfügt über mehr als 55 Jahre Erfahrung in der Förderung der Völkerverständigung. Im Verlauf dieser Zeit haben wir unsere Förderung auf evolutionäre Weise verändert. Die massiven Veränderungen im globalen Kontext erfordern jedoch neue Antworten: Daher beschlossen wir 2018, unsere Aktivitäten grundlegend zu überprüfen, unsere Strategie zu fokussieren und letztlich unsere Wirkung zu erhöhen.

Das Kuratorium der Stiftung entschied, dass wir uns ab Januar 2020 im neu benannten Fördergebiet "Internationale Verständigung und Kooperation" auf vier Themen konzentrieren werden: Konflikte, Klimawandel, Migration und Ungleichheit.

Diese neuen Themen sind das Resultat einer umfassenden strategischen Neuausrichtung, an der Mitarbeiter der Stiftung und zahlreiche internationale Expertinnen beteiligt waren. Die Neuausrichtung baut dabei auf dem Vermächtnis unseres Gründers auf. Ein friedliches Zusammenleben hängt heute davon ab, Lösungen für globale Herausforderungen zu finden, die nur gemeinsam bewältigt werden können. Internationale Kooperation ist notwendig, um wirksame Lösungen innerhalb von und zwischen Gesellschaften zu finden und zu fördern.

Der Klimawandel ist eine globale Herausforderung, die sofortiges multilaterales Handeln erfordert. Gleichzeitig sind Migration, Konflikte, Klimawandel und Ungleichheit eng miteinander verknüpft. Unter anderem verstärkt der Klimawandel bereits bestehende strukturelle Ungleichheiten. Überall dort, wo der Klimawandel auf Ressourcenknappheit, ökonomische Schwäche und schwache politische Strukturen trifft, kann er Risikomultiplikator und Konflikttreiber werden; dasselbe gilt für den Klimawandel und die Migration.

Die Klimapolitik fordert auch wohlhabende, demokratische Gesellschaften heraus, da sie mit Fragen der Umverteilung und schwierigen politischen Entscheidungen verbunden ist. Wir wollen unsere Arbeit gezielt auf die Schnittstellen und Verbindungen zwischen den einzelnen Förderthemen der Stiftung ausrichten. Beispiele dafür sind der Umgang mit klimabedingter Migration oder die Frage, wie neue und alte Ungleichheiten abgebaut werden können, indem etwa die Landnutzung im Zuge der Verfolgung von Klimazielen auf gerechtere Weise transformiert wird.

“ Überall dort, wo der Klimawandel auf Ressourcenknappheit, ökonomische Schwäche und schwache politische Strukturen trifft, kann er Risikomultiplikator und Konflikttreiber werden; dasselbe gilt für den Klimawandel und die Migration.”

Wechselbeziehungen mit dem Klimawandel haben auch Themen in anderen Fördergebieten der Stiftung – wie zum Beispiel Bürgergesellschaft, Wissenschaft und Forschung, Gesundheit und Bildung. Vor allem im Bereich Wissenschaft und Forschung spielte der Klimawandel schon vor unserer strategischen Neuausrichtung eine Rolle.

Wir wollen außerdem in unserer eigenen Arbeitsweise nachhaltiger werden. Wir haben uns auf dem Deutschen Stiftungstag 2019 der Initiative für mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz angeschlossen und die Entscheidung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen unterstützt, Nachhaltigkeit und Klimaschutz in die Grundsätze guter Stiftungspraxis aufzunehmen.

Unsere internationale Arbeit ist völlig umstrukturiert worden, seit wir mit der Umsetzung unserer neuen Strategie begonnen haben. Seit Januar 2020 arbeiten alle Kolleginnen und Kollegen in neuen Themenfeldern und Teamstrukturen. Wir müssen Expertise und Netzwerke auf dem Gebiet des Klimawandels aufbauen. Das erfordert Zeit und Geduld; es ist bereichernd, anregend und herausfordernd zugleich.

Empfehlungen für Stiftungen

- Suchen Sie den Austausch und lernen Sie von Förderern, die auf dem Gebiet der Klimaphilanthropie bereits Erfahrung haben.
- Suchen Sie Rat und Unterstützung bei Organisationen, die auf Klimaphilanthropie spezialisiert sind.
- Binden Sie so viele externe Expertinnen wie möglich ein.
- Betrachten Sie Ihre Strategie als eine sich wandelnde Strategie, die im Laufe der Jahre angepasst werden muss.
- Überprüfen Sie Ihre eigenen Arbeitsmethoden nach Nachhaltigkeitskriterien.
- Gehen Sie Themen mit einem ganzheitlichen Ansatz an und berücksichtigen Sie die vielen Aspekte der Klimakrise – Wissenschaft, Bildung, Gesundheit, Kultur, Demokratie und viele andere “klassische” Förderbereiche.



Leslie Johnston,
Geschäftsführerin,
Laudes Foundation



Melanie Schultz
van Haegen,
Geschäftsführerin,
Porticus



George Kabalt,
Berater (Klima),
Laudes Foundation
& Porticus

Die Eindämmung des Klimawandels in Kernstrategien von Stiftungen integrieren

Die Aktivitäten von Porticus und der Laudes Foundation stehen neben den Geschäftsaktivitäten der COFRA und fußen auf verantwortungsbewusstem Unternehmertum sowie der privaten Philanthropie der sechs Generationen umfassenden Eigentümerfamilie Brenninkmeijer. Der Wert des menschlichen Lebens, die Zusammenarbeit für das Gemeinwohl, die Sorge um unseren Planeten und andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte - diese ethischen Werte bestimmen die geschäftlichen und philanthropischen Ziele der Unternehmerfamilie.

Aufbauend auf einem langjährigen Engagement zur Bewältigung der Klimakrise und weiter bestärkt durch den IPCC-Sonderbericht von 2018 über die globale Erwärmung um 1,5°C, wurde beschlossen, Porticus und die Laudes Foundation für die Zukunft noch stärker auf das Thema Klima auszurichten.

Ein kleines Team von Führungskräften der Stiftungen, externen Experten und erfahrenen Mitarbeiterinnen wurde damit beauftragt, eine zukunftsgerichtete Strategie für klimabezogenes Engagement zu entwickeln. Der Schwerpunkt sollte dabei eher auf der Eindämmung des Klimawandels als auf der Anpassung liegen.

Den Start bildete eine ergebnisoffene Recherche, um zu analysieren, wie sich Klimamaßnahmen bestmöglich fördern ließen. Alle Themen, Regionen und philanthropischen Hebel zur Bekämpfung des Klimawandels wurden in Bezug auf ihr positives Veränderungspotenzial hin untersucht. Mithilfe eines Kriterienkatalogs wurden die Bereiche thematisch und geografisch eingegrenzt. Zu diesen Kriterien zählten die Frage nach dem größtmöglichen Potenzial zur Minderung von CO₂-Emissionen, die Resonanz mit der Mission und Vision der Familie sowie die Übereinstimmung mit den

“ Zu den Kriterien für eine thematische und geografische Eingrenzung zählten die Frage nach dem größtmöglichen Potenzial zur Minderung von CO₂-Emissionen, die Resonanz mit der Mission und Vision der Familie sowie die Übereinstimmung mit den bestehenden Strategien und Förderbereichen der Stiftungen.”

bestehenden Strategien und Förderbereichen der Stiftungen. Nach jedem Schritt reflektierte das Projekt-Sounding Board die Erkenntnisse und stellte die Resonanz der Ergebnisse sicher. Um eine vertiefte Diskussion über die Schwerpunktbereiche zu ermöglichen, organisierte die Gruppe zudem zwei Klausurtagungen mit Expertinnen, anderen Förderern und einigen Familienmitgliedern im Marschall Institut.

Ergebnis dieses Prozesses war, dass zwei Strategien für die Stiftungen der Gruppe beschlossen wurden. Die erste bestand in der Fortsetzung des Besten, was die Stiftungen bereits leisteten, z. B. die Arbeit von Good Energies zum Schutz der Wälder oder die Arbeit der ehemaligen C&A Stiftung, die auf branchengetriebene Veränderungen abzielt (in diesem Fall durch die Branche der bebauten Umwelt). Die zweite Strategie sollte den Schwerpunkt darauf setzen, die Dekarbonisierung der Gesellschaft voranzutreiben und Aspekte wie gerechter Übergang, finanzielle Anreize und Innovation dabei zu berücksichtigen.

Nach dem Beschluss der Strategien wurde das Team beauftragt, einen Plan zur Integration der Strategien in die Arbeit von Porticus und der Laudes Foundation zu entwickeln. Obwohl nicht alle Mitarbeiterinnen beteiligt waren, wurde jede Strategie dem gesamten Team der einzelnen Stiftungen mitgeteilt. Angesichts der Dringlichkeit des Klimaschutzes begrüßten die Mitarbeiter die neue Ausrichtung auf eine der größten Herausforderungen unserer Zeit sehr.

Eine gemeinsame Theorie des Wandels mit gemeinsamen Ergebnissen und Leistungen über Porticus und die Laudes Foundation hinweg hat die Zusammenarbeit zwischen den Organisationen weiter gestärkt. Die Einbindung der externen Parteien war entscheidend, da sie dazu beitrugen, die Ergebnisse und Präferenzen auf neutrale Weise zu präsentieren und eine organisationsunabhängige Denkweise beizubehalten.

“ Eine gemeinsame Theorie des Wandels mit gemeinsamen Ergebnissen und Leistungen ... hat die Zusammenarbeit zwischen den Organisationen weiter gestärkt.”

Empfehlungen für Stiftungen

- Ermutigen Sie andere Stiftungen, Maßnahmen gegen den Klimawandel zu unterstützen.
- Unterstützen Sie einen schnelleren gerechten Wandel, z.B. durch die Ansprache von Menschen und eine Kommunikation über die positiven Folgen, die eine dekarbonisierte Gesellschaft für sie hat, sowie die Möglichkeiten, sich an diesem Wandel zu beteiligen. Private Stiftungen haben eine weit größere Freiheit als öffentliche Akteurinnen, solche Bewegungen zu unterstützen.
- Finanzieren Sie Forschung oder helfen Sie, die Klimanarrative zu verändern.
- Prüfen Sie eine ggf. schnellere Auszahlung des Stiftungsvermögens, obwohl dies nicht für alle Stiftungen eine Option ist.

Letztlich ist es eine Frage von Präferenzen, was Sie unterstützen, denn alle auf Klimamaßnahmen abzielenden Themen, Regionen und Veränderungshebel bedürfen stärkerer Unterstützung.

EDGE FUNDERS ALLIANCE EUROPE



Tobias Troll,
Direktor

Den Klimawandel als systemische Frage angehen

Die im Jahr 2012 in den USA gegründete EDGE (Engaged Donors for Global Equity) Funders Alliance ist ein globales Netzwerk von Stiftungen und einzelnen Spenderinnen. Sie hat mehr als 50 Mitglieder in Europa und in den USA sowie weitere Mitglieder weltweit. Die EDGE Funders Alliance Europe entstand 2015.

Wir bei EDGE sind davon überzeugt, dass Gleichheit und Gerechtigkeit kritische Faktoren für die Förderung nachhaltigen, globalen Wohlergehens sind. Deshalb arbeiten wir daran, ein größeres Bewusstsein und mehr Verständnis für die Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und Umweltkrisen, die unsere Zukunft bedrohen, zu schaffen. Gleichzeitig arbeiten wir daran, Ressourcen für systemische Alternativen zu mobilisieren, die Gerechtigkeit, Gleichheit und das Wohlergehen des Planeten fördern. Wir sind uns einig in der Überzeugung, dass alle Organisationen ihre themenspezifischen Silos verlassen und sich gegenseitig inspirieren müssen, um eine Gesellschaft aufzubauen, die einen gerechten Übergang zu systemischer Veränderung entwickelt und fördert. Nur durch Kooperation können wir die gegenwärtigen Rohstoffsysteme verändern und die Klimakrise wirksam bekämpfen.

Unser Ansatz entstammt der Antiglobalisierungsbewegung, die sich in den 1990er Jahren gegen die neoliberale Wirtschaftsintegration stellte, sowie den sie unterstützenden Basisorganisationen. In Europa gewann diese Bewegung 2015 im Zusammenhang mit der COP21 in Paris an Momentum, und wir gründeten dort eine europäische Allianz von Stiftungen, die heutige EDGE Funders Alliance Europe.

Die EDGE Funders Alliance arbeitet eng mit sozialen Bewegungen und Aktivistinnen zusammen, um sicherzustellen, dass niemand zurückbleibt. Wir glauben, dass wir einen gerechten Übergang nur dann schaffen können, wenn wir den Menschen an der Basis eine Stimme geben und ihnen die Teilhabe am Gespräch ermöglichen – normalerweise verstehen diejenigen Lösungen am besten, die sie umsetzen müssen.

Eine Initiative, auf die wir sehr stolz sind, ist FundAction. Dieser hochpartizipative Fonds wird vollständig von Aktivisten und Mitgliedern sozialer

“ Wir glauben, dass wir einen gerechten Übergang nur dann schaffen können, wenn wir den Menschen an der Basis eine Stimme geben und ihnen die Teilhabe am Gespräch ermöglichen – normalerweise verstehen diejenigen Lösungen am besten, die sie umsetzen müssen.”

Bewegungen verwaltet. Die einzige Vertreterin einer Stiftung in der Moderationsgruppe des Fonds ist nicht einmal stimmberechtigt – und das System funktioniert gut.

Um das Bewusstsein über den Klimawandel bei anderen Stiftungen zu fördern, hat sich EDGE Europe an der Diskussion um das Klimaversprechen der Association of Charitable Foundations (ACF) beteiligt. EDGE Europe unterstützt außerdem die Bemühungen, eine Klimainitiative über die Gemeinschaft des Philanthropy Europe Networks (PEX) zu starten, die im Januar 2020 von Führungspersonen und Expertinnen aus nationalen, regionalen und europäischen Stiftungsnetzwerken gegründet wurde. Wir bei EDGE Europe sind der Meinung, dass Spender Gerechtigkeitsthemen einschließlich des Klimawandels nicht länger ignorieren können.

Empfehlungen für Stiftungen

- Unabhängig vom jeweiligen Stiftungszweck können Stiftungen und Spender sich auf dem Gebiet des Klimawandels engagieren, indem sie ihre eigenen Investitionen überprüfen. Die Abkehr von fossilen Brennstoffen und kohlenstoffintensiven Industrien, und Investitionen stattdessen in nachhaltige, klimafreundliche Lösungen können enorme Wirkung entfalten.
- Der Klimawandel kann nicht nur aus einer technischen Perspektive diskutiert werden, denn er ist in unseren gesellschaftlichen und demokratischen Systemen verwurzelt. Daran mitzuarbeiten, dass der Klimawandel mit wirtschaftlichen und sozialen Aspekten verknüpft wird, kann ein wertvoller Beitrag sein, um uns auf eine nachhaltige Zukunft vorzubereiten.
- Die Gefahren und Chancen des Klimawandels müssen in der gesamten Gesellschaft verstanden werden. Basisbewegungen haben Zugang zu Einzelpersonen. Sie zu unterstützen, kann eine wichtige Rolle dabei spielen, die Denkweise über das Klima zu verändern.

SCHÖPFLIN STIFTUNG



Hans Schöpflin,
Gründer und
Vorstandsvorsitzender



Tim Göbel,
Geschäftsführender
Vorstand

Den Klimawandel zur Schaffung einer lebendigen Demokratie in unsere Arbeit integrieren

Kernziel der 2001 gegründeten und in Lörrach beheimateten Schöpflin Stiftung ist die Förderung einer lebendigen Demokratie. Obwohl der Klimawandel in der Stiftung keinen eigenen Förderbereich darstellt, haben wir uns seit dem vergangenen Jahr zunehmend mit diesem Thema befasst. Im Jahr 2019 war der Klimawandel das Thema unseres jährlichen Zukunftsforums. Auf dieser eintägigen Konferenz bringen wir Menschen aus verschiedenen Lebensbereichen zusammen, um eine Kultur der Partizipation und des zivilgesellschaftlichen Engagements in Lörrach zu fördern. Aus dem Forum ergaben sich verschiedene Klimaprojekte. Ebenso haben wir in Kooperation mit der Stadt Lörrach einen Runden Tisch zum Thema Klimawandel eingerichtet, um vor Ort zivilgesellschaftliche Projekte und öffentliche Aktionen sowie Klimaprojekte in Schulen zu koordinieren.

Zurzeit untersuchen wir, wie wir den Klimawandel stärker in unsere Arbeit integrieren können, ohne von unserem Kernziel abzurücken. In einem ersten Schritt haben wir dazu unser Spendenportfolio analysiert und auf diese Weise erkannt, dass rund ein Drittel der von uns geförderten Projekte bereits Klimathemen berührt. Kiron Higher Education (www.kiron.ngo) befasst sich zum Beispiel mit klimabedingter Migration, und das gemeinnützige Recherchezentrum CORRECTIV hat ein Redaktionsbüro rund um das Thema Klima eingerichtet (www.correctiv.org). Derzeit beraten wir mit unseren Programmleiterinnen, welche unserer Förderbereiche und Programme den Klimawandel noch stärker thematisieren könnten.

Zudem erwägen wir, Nahrungsmittelsysteme mit dem Schwerpunkt Landwirtschaft und Ernährung als Förderthema aufzunehmen und uns stärker im Netzwerk OMEGA Ressourcen für Resilienz zu engagieren. Diese Gruppe europäischer und US-amerikanischer Stifterinnen bemüht sich um systemische Lösungen für globale Probleme, die sich auf die Gesundheit

“ Zurzeit untersuchen wir, wie wir den Klimawandel stärker in unsere Arbeit integrieren können, ohne von unserem Kernziel abzurücken. In einem ersten Schritt haben wir dazu unser Spendenportfolio analysiert und auf diese Weise erkannt, dass rund ein Drittel der von uns geförderten Projekte bereits Klimathemen berührt.”

und das Wohlergehen von Mensch und Planet auswirken. Wir arbeiten ebenfalls daran, unseren eigenen Betrieb bis Ende 2020 klimaneutral zu gestalten.

Unser Engagement in Klimafragen wurde sicherlich von der Fridays For Future-Bewegung ausgelöst. Wir haben die Bewegung schon in einem frühen Stadium gefördert, weil sie gut zu unserem Stiftungsansatz passt. Nach unserer festen Überzeugung haben Basisbewegungen die Kraft, Veränderung zu bewirken.

Natürlich bleibt noch viel zu tun. Wir müssen unsere Ziele für die Zukunft über unsere Website kommunizieren. Eine Herausforderung beim Klimawandel ist, dass wir handeln müssen, bevor wir seine Auswirkungen unmittelbar spüren. Die meisten von uns befassen sich derzeit nur mit Problemen, die klar sichtbar sind. Zudem wurde der Klimawandel zu lange nur als eine Frage der Wissenschaft betrachtet. Um mehr Geldgeber zu gewinnen, müssen wir uns stärker mit seinen sozialen Aspekten befassen und die Menschen auch emotional ansprechen.

Empfehlungen für Stiftungen

- Als erster Schritt empfiehlt sich eine interne Analyse des eigenen Portfolios, um die Bezüge zwischen Klimawandel und anderen Themen zu erkennen und zu untersuchen, wo diese verstärkt werden können.
- Unterstützen Sie Bürgerbewegungen: Wir sind überzeugt, dass Veränderung von unten nach oben stattfindet, wenn die Bürger einer Gesellschaft Druck auf die Regierung ausüben.
- Helfen Sie mit, verständlich zu machen, wie dringend der Kampf gegen den Klimawandel ist, indem Sie die Fakten der Klimawissenschaft mit Bildern und Emotionen verknüpfen. Lernreisen hin zu Orten, an denen der Klimawandel bereits seh- und spürbar ist, sind ein gutes Mittel, denn Bilder und Emotionen bewegen Menschen, Fakten dagegen nicht.



Christoph Bals,
Politischer Geschäftsführer

Die Arbeit zu Klimawandel und globaler Gerechtigkeit

Germanwatch ist eine in Deutschland ansässige Entwicklungs- und Umwelt-NGO, die den Schwerpunkt auf Fragen der globalen Gerechtigkeit legt. Maßgeblich für unsere Arbeit ist die Erkenntnis, dass wir die Chancen und Grenzen unseres aktuellen demokratischen Systems im Auge behalten müssen, wenn wir nach Lösungen für den Klimawandel suchen. Es gehört zu den Grundprinzipien einer funktionierenden Demokratie, dass diejenigen aktiv am Entscheidungsprozess beteiligt werden müssen, die von politischen Entscheidungen betroffen sind. Dieses Prinzip lässt sich jedoch mit Blick auf den Klimawandel nicht aufrechterhalten, denn er trifft Kinder, künftige Generationen und arme Menschen besonders schwer, insbesondere in Gemeinschaften im globalen Süden. Keine dieser Gruppen ist angemessen vertreten im demokratischen System der Länder, die am meisten für den Klimawandel verantwortlich sind.

Aus diesem Grund unterstützt Germanwatch klimabezogene Gerichtsverfahren, die von armen und jungen Menschen initiiert werden. Wir sind davon überzeugt, dass erfolgreiche Gerichtsverfahren nicht nur Gerechtigkeit für die beteiligten Einzelnen bedeuten – wie z.B. einem peruanischen Bauern, der aufgrund des in reichen Ländern verursachten Klimawandels seine Existenzgrundlage zu verlieren droht –, sondern auch, dass solche Verfahren die globale Klimapolitik beschleunigen können.

Ein weiteres großes Problem ist die Kurzsichtigkeit des politischen Systems, das durch Wahlzyklen getrieben ist. Für politische Entscheiderinnen gibt es keine Handlungsanreize, denn die Ergebnisse heutiger Klimaentscheidungen werden erst nach Jahrzehnten sichtbar, während die mit der Transformation verbundenen Aufwendungen bereits heute anfallen.

Stiftungen verfügen aufgrund ihres zeitlich unbefristeten Charakters hingegen über den richtigen Horizont, um sich ernsthaft mit dem Klimawandel zu befassen. Sie können langfristig investieren und auch kurzfristige Projekte mit langfristigem Nutzen fördern.

Der Klimawandel selbst kann zur Bedrohung für Demokratien werden: Wenn wir die Erderwärmung nicht auf 2°C - oder besser noch auf 1,5°C – begrenzen,

“**Stiftungen verfügen aufgrund ihres zeitlich unbefristeten Charakters hingegen über den richtigen Horizont, um sich ernsthaft mit dem Klimawandel zu befassen. Sie können langfristig investieren und auch kurzfristige Projekte mit langfristigem Nutzen fördern.**”

werden die persönlichen Freiheiten künftiger Generationen dramatisch schrumpfen. Und je länger wir mit Maßnahmen warten, die den Wandel hervorbringen, umso größer wird das Risiko politischer Panikreaktionen, die Menschenrechte einschränken oder ignorieren.

Unser Klimaschutz-Index belegt den klaren Zusammenhang zwischen einer schwachen Zivilgesellschaft und hohen Treibhausgasemissionen. Natürlich liegt das zum Teil auch daran, dass autoritäre Regime und die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen stark miteinander einhergehen.

Die Zivilgesellschaft spielt eine entscheidende Rolle dabei, die Arbeit zum Klimawandel im nationalen und globalen Diskurs zu etablieren. Gruppen wie Fridays For Future machen die erneuerbare Energie einer Gesellschaft aus und bringen den Klimawandel auf jede politische Agenda.

Leider engagieren sich Stiftungen noch immer zu wenig, wenn es um das Klima geht, obwohl sich dies zu ändern beginnt. Für Germanwatch ist die Zusammenarbeit mit Stiftungen extrem wichtig. Durch Stiftungsunterstützung war es uns beispielsweise möglich, eine Interessengruppe von EU-Unternehmern zu starten, die sich bei den UN-Klimaverhandlungen für starke Klimamaßnahmen einsetzte – als Alternative zu der einzigen anderen Lobbygruppe, die dort aktiv war und die maßgeblich von der mächtigen Öl- und Kohleindustrie und den Autoherstellern getrieben wurde.

“ Leider engagieren sich Stiftungen noch immer zu wenig, wenn es um das Klima geht, obwohl sich dies zu ändern beginnt.”

Empfehlungen für Stiftungen

- Finanzieren Sie gut konzipierte Klima-Gerichtsverfahren. Rechtsstreitigkeiten können nicht von Regierungen finanziert werden, und es ist schwierig, private Spenderinnen zu motivieren und ihr Interesse an der Förderung über Jahre aufrechtzuerhalten.
- Finanzieren Sie klimarelevante Gesetzgebungs- und Regulierungsverfahren. Die Unterstützung klimafreundlicher Handelsabkommen oder eines Emissionshandels ohne Schlupflöcher ist eine komplexe Arbeit.
- Unterstützen Sie erfolgreiche, bereits gut etablierte Projekte. Es ist nachvollziehbar, dass die meisten Stifterinnen neue Projekte und Ansätze fördern möchten, doch es ist ebenso wichtig, bestehende Projekte mit einer nachgewiesenen Erfolgsbilanz zu unterstützen.
- Binden Sie Menschen ein, die marginalisiert sind. Dies ist herausfordernd und schwierig und verlangt oftmals Anstrengungen, die nicht mit den Anforderungen vieler institutioneller Geldgeber vereinbar sind.

KLIMASCHNITTPUNKT:

Gesundheit



Keep life on earth.

Warum Gesundheit eine Klimafrage ist

Die Klimakrise stellt eine der größten Bedrohungen für die menschliche Gesundheit im 21. Jahrhundert dar, von der in den nächsten 10 Jahren wahrscheinlich schon Hunderttausende betroffen sein könnten (Goering 2018; Dunne 2017). Das Leben jedes heute geborenen Menschen wird von der Wiege bis ins hohe Alter durch den Klimawandel beeinflusst werden (Watts et al. 2019). Die Augen vor den gesundheitlichen Folgen des Klimawandels zu verschließen kann sich ausgesprochen nachteilig auf unsere Gesundheit auswirken und zusätzliche Gesundheitsausgaben verursachen (Prüss-Ustün et al. 2019).

“ Das Leben jedes heute geborenen Menschen wird von der Wiege bis ins hohe Alter durch den Klimawandel beeinflusst werden.”

In diesem zweiten Bereich von Klimaschnittpunkten zeigen wir auf, inwiefern der Klimawandel in den folgenden fünf Schlüsselbereichen eine ernsthafte Bedrohung für die menschliche Gesundheit darstellt:

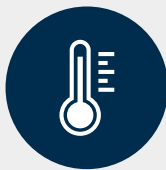
- Luftverschmutzung
- Hitzestress
- Unterernährung
- Infektionskrankheiten
- psychische Gesundheit

DIE GRÖSSTEN GESUNDHEITSRISIKEN DES KLIMAWANDELS

Steigender Gehalt an Kohlendioxid und kurzlebigen Klimaschadstoffen



Steigende Temperaturen



Ansteigende Meeresspiegel



Zunehmende Extremwetterereignisse



Demografische, sozioökonomische, umweltbedingte und andere Faktoren, die Risikoausmaß und -muster beeinflussen

- Geografie
- Ökosystemveränderungen
- Ausgangswerte für Luft- und Wasserqualität

- Landwirtschafts- und Viehzuchtpraktiken und -politik
- Warnsysteme

- Sozioökonomischer Status
- Gesundheits- und Ernährungszustand
- Zugang zu leistungsfähiger Gesundheitsversorgung

Expositionspfade

Extremwetterereignisse



- Verletzungen
- Tod
- Auswirkungen auf die psychische Gesundheit

Hitzestress



- Hitzebedingte Krankheiten und Tod

Luftqualität



- Verschlechterung von Asthma und anderen Atemwegserkrankungen
- Atemwegsallergien
- Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Wasserqualität und -quantität



- Campylobacter-Infektion
- Cholera
- Cryptosporidiose
- Gefährliche Algenblüten
- Leptospirose

Nahrungsmittelversorgung und -sicherheit



- Unterernährung
- Salmonellenvergiftung und andere lebensmittelbedingte Erkrankungen
- Durch Mykotoxine verursachte Erkrankungen

Verbreitung und Ökologie von Überträgern



- Chikungunya
- Dengue-Fieber
- Enzephalitis
- Hanta-Virus-Infektion
- Borreliose
- Malaria
- Rifttal-Fieber
- Zika-Virus-Infektion

Soziale Faktoren



- Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit durch gewalttätige Konflikte und Fluchtmigration (komplexe und kontextspezifische Risiken)

Beispiele für gesundheitliche Folgen

Abb. 8: Angepasst von "Major health risks associated with climate change" (Haines und Ebi 2019, S. 267)

Klimawandel und Luftverschmutzung – zwei Seiten einer Medaille

Der Kampf gegen die Luftverschmutzung ist häufig gleichbedeutend mit der Bekämpfung des Klimawandels. Vielfach stammen Luftschadstoffe aus den gleichen Quellen wie Treibhausgasemissionen bzw. handelt es sich oft unmittelbar um Treibhausgase (González Ortiz et al. 2019).

Die gegenwärtige COVID-19-Pandemie führt uns die negativen gesundheitlichen Auswirkungen dieser Stoffe unmissverständlich vor Augen. Forschungsergebnisse zeigen bereits, dass COVID-19-Patienten, die einer hohen Luftverschmutzung ausgesetzt sind, eine höhere Sterbewahrscheinlichkeit haben (Wu et al. 2020). Schlechte Luft schädigt die oberen Atemwege, wodurch das Virus leichter in die unteren Atemwege gelangen und Lungenentzündungen verursachen kann (Conticini et al. 2020). Die Krise sollte uns dazu veranlassen, Atemwegserkrankungen und den damit verbundenen Präventionsmaßnahmen mehr Aufmerksamkeit denn je zu widmen.

Feinstaub ist nachweislich der wichtigste Mortalitätsprädiktor für Menschen, die langfristig einer hohen Luftverschmutzung ausgesetzt sind (UNEP 2017). Er kann Lunge, Herz und andere lebenswichtige Organe schädigen und zu Herz-Kreislauf- und Atemwegserkrankungen führen, wodurch jedes Jahr Millionen von Menschen vorzeitig sterben.

83%

In 83 % der Städte weltweit übersteigt die Feinstaubbelastung die Grenzwerte der WHO.

In 83 % der Städte weltweit übersteigt die Feinstaubbelastung die Grenzwerte der WHO. In Europa, wo sich die Luftqualität langsam verbessert, waren Feinstaubkonzentrationen im Jahr 2015 in 41 Staaten für mehr als 422.000 vorzeitige Todesfälle verantwortlich (EEA 2018).

Die Luftverschmutzung stellt derzeit das größte Umweltrisiko für die Gesundheit in Europa dar (Forzieri et al. 2017), wobei sie die Armen am härtesten trifft, weil diese nur begrenzten Zugang zur Gesundheitsversorgung haben und oft in stark belasteten Gebieten leben. Die Luftverschmutzung verdeutlicht anschaulich, in welchem Maße Klima-, Gesundheits- und soziale Probleme miteinander verwoben sind (Clean Air Fund 2018).

“ Luftverschmutzung... trifft die Armen am härtesten, weil sie nur begrenzten Zugang zur Gesundheitsversorgung haben und oft in stark belasteten Gebieten leben. Die Luftverschmutzung verdeutlicht anschaulich, in welchem Maße Klima-, Gesundheits- und soziale Probleme miteinander verwoben sind.”

Klimawandel und Hitzestress

Steigende Temperaturen weltweit und intensivere und längere Hitzewellen sind Folgen des Klimawandels, die sich am unmittelbarsten auf unsere Gesundheit auswirken. Hitzebelastung kann zu Krankenhausaufenthalten, Schlaganfällen, Atembeschwerden, Nierenschädigungen, Verschlimmerung von Herzinsuffizienz und vorzeitigem Tod führen. Extreme Hitze erhöht auch das Risiko für zwischenmenschliche und kollektive Gewalt (Watts et al. 2019).

Kleinkinder und Menschen über 65 Jahre sind am anfälligsten für Hitzestress, insbesondere wenn sie an Vorerkrankungen wie Herz-Kreislauf- oder Atemwegserkrankungen und Diabetes leiden. Zwischen 1981 und 2010 starben in Europa mit seiner alternden Bevölkerung jedes Jahr 2.700 Menschen an den Folgen von Hitze. Es ist zu erwarten, dass diese Zahl aufgrund des Klimawandels exponentiell ansteigen und zwischen 2071 und 2100 jährlich 151.500 Menschen das Leben kosten wird (Forzieri et al. 2017).

HITZEBEDINGTE TODESFÄLLE IN EUROPA

Tatsächliche Todesfälle
pro Jahr zwischen 1981 - 2010

2.700



Voraussichtliche Todesfälle
pro Jahr zwischen 2071 - 2100

151.500

Städte sind oft stärker von Hitzestress betroffen, da urbane Gebiete häufig zu Wärmefallen werden, in denen Wärmeinseln entstehen (Patz et al. 2005). Aber auch auf dem Land kann extreme Hitze zu großen Belastungen führen, da die ländliche Bevölkerung in der Regel nur beschränkten Zugang zu Maßnahmen zur Temperaturregelung wie Klimaanlage und Wärmedämmung hat bzw. sich diese nur eingeschränkt leisten kann (Burgess et al. 2017).

Klimawandel und Unterernährung

Nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) leidet gegenwärtig jeder neunte Mensch, d.h. 820 Millionen Menschen weltweit, an Hunger. Die Zahl der unterernährten oder hungernden Menschen nimmt nach einem längeren Rückgang seit 2015 wieder zu (FAO et al. 2019). Klimatische Veränderungen sind eine treibende Kraft für diesen Anstieg. Die Erträge von Nutzpflanzen wie Soja, Mais, Reis und Weizen, die im globalen Maßstab zwei Drittel der menschlichen Kalorienaufnahme ausmachen, werden Schätzungen zufolge mit jedem weiteren Grad des Anstiegs der globalen Durchschnittstemperatur um 3,1 bis 7,4 % zurückgehen (Zhao et al. 2017). Hinzu kommt, dass Hitzewellen in Verbindung mit sich verändernden Niederschlagsmustern und Extremwetterereignissen Dürren verursachen, die landwirtschaftliche Erträge in vielen Regionen weiter schrumpfen lassen (EC 2018).

“ Die Zahl der unterernährten oder hungernden Menschen nimmt nach einem längeren Rückgang seit 2015 wieder zu. Klimatische Veränderungen sind eine treibende Kraft für diesen Anstieg.”

Je

1°C

Erwärmung

=

3,1 - 7,4% Rückgang
der Erträge von Grund-
nahrungsmitteln wie
Soja, Mais und Reis



Ein anderes Problemfeld stellen Wasserqualität und -knappheit dar. So wird erwartet, dass sich auch die Wasserqualität durch den Klimawandel weiter verschlechtert. Bei höheren Temperaturen ist die Sauerstofflöslichkeit geringer, wodurch die Selbstreinigungsfähigkeit von Süßwassergewässern beeinträchtigt wird.

Durch klimatische Veränderungen bedingte Wasserknappheit könnte einige Regionen bis zu 6 % ihres Bruttoinlandsprodukts kosten (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur 2020). Bäuerinnen und Landwirte im Globalen Süden werden von solchen Veränderungen zuerst und am härtesten getroffen. Aber auch in Europa hat die Produktivität der Agrar- und Viehwirtschaft in den letzten Jahren unter Klimaveränderungen gelitten (EC 2018).

Klimawandel und die Ausbreitung von Infektionskrankheiten

17% aller Infektionskrankheiten werden durch sogenannte Vektoren übertragen. Dabei handelt es sich um lebende Organismen wie Zecken, Stechmücken oder Schnecken, die Krankheitserreger (wie Viren) auf den Menschen übertragen können. Allein durch Vektoren übertragene Krankheiten verursachen jedes Jahr 700.000 Todesfälle (WHO 2020). Steigende Temperaturen, veränderte Niederschlagsmuster und extreme Wetterereignisse haben Einfluss auf die geografische Reichweite, Saisonalität und Zahl dieser Vektoren.

So breiten sich krankheitsübertragende Zecken und Stechmücken beispielsweise immer weiter nach Norden aus, während sie in ihren angestammten Lebensräumen früher und über längere Zeiträume auftreten (Watts et al. 2019; USGCRP 2016). Ein weiteres Beispiel ist das gestiegene Risiko einer Dengue-Infektion, das seit 2014 im Westpazifik und in Südostasien nachweisbar ist. Darüber hinaus verursachen Extremwetterereignisse wie Flutkatastrophen nicht nur direkte Schäden, sondern begünstigen auch die Ausbreitung von Krankheiten, die durch Vektoren und verunreinigtes Wasser verursacht werden (Watts et al. 2019).

Klimawandel und geistige Gesundheit

Der Zusammenhang zwischen Klimawandel und psychischer Gesundheit ist schwer zu quantifizieren, da er stark vom sozialen und kulturellen Kontext abhängig ist (Watts et al. 2019; Berry et al. 2018). Aber psychische Belastungen durch den Klimawandel wiegen nicht minder schwer als physische Beeinträchtigungen.

“ Allein durch Vektoren übertragene Krankheiten verursachen jedes Jahr 700.000 Todesfälle. Steigende Temperaturen, veränderte Niederschlagsmuster und extreme Wetterereignisse haben Einfluss auf die geografische Reichweite, Saisonalität und Zahl dieser Vektoren.”

DIE KOSTEN DER PSYCHISCHEN GESUNDHEIT

Ursachen

- Katastrophen
- Trennung
- Vertreibung



Auswirkungen

- Trauma
- Posttraumatischer Stress
- Angst
- Depression
- Zwischenmenschliche Gewalt
- Selbstmord

Katastrophen, Trennung und Vertreibung, die durch den Klimawandel wahrscheinlicher werden, sind Ursachen für Traumata, posttraumatischen Stress, Angst, Depressionen, zwischenmenschliche Gewalt und sogar Selbstmord (Clayton et al. 2017).

Klimabezogene Angststörungen bzw. die chronische Angst vor dem ökologischen Kollaps ist seit Oktober 2018 auf dem Vormarsch, als der Zwischenstaatliche Ausschuss für Klimaänderungen (IPCC) in seinem Bericht konstatierte, dass der Menschheit nur noch bis 2030 Zeit bliebe, um die Klimakatastrophe abzuwenden (Arcanjo 2019).

Die geistige Gesundheit indigener Gruppen und Gemeinschaften, deren Existenz von der natürlichen Umwelt abhängt, ist in weit größerem Maße gefährdet (USGCRP 2016), denn sie verlieren nicht nur ihre Lebensgrundlage, sondern auch ihre kulturelle Identität und ihr Selbstwertgefühl, da sie Traditionen und Bräuche, die ihr Leben bestimmt haben, nicht mehr pflegen können.

Im obigen Abschnitt haben wir fünf verschiedene Bereiche betrachtet, in denen der Klimawandel nachteilige Auswirkungen auf die Gesundheit hat. So stellt Feinstaub in schadstoffbelasteter Stadtluft die tödlichste Form der Luftverschmutzung dar, ebenso wie intensive Hitze Menschenleben fordern kann.

Darüber hinaus haben wir beleuchtet, wie Ernteerträge und der Kaloriengehalt von Nutzpflanzen aufgrund sich verändernder klimatischer Bedingungen sinken und gleichzeitig vektorübertragene Krankheiten in neue Gebiete vordringen. Abschließend haben wir dargestellt, warum es wichtig ist, auch die Auswirkungen des Klimawandels auf die psychische Gesundheit im Auge zu behalten.

CLEAN AIR FUND



Bernard Aryeetey,
Direktor Auswärtige
Angelegenheiten

Luftverschmutzung und Klimakrise gemeinsam angehen

Der Clean Air Fund ist eine globale Stiftungsinitiative mit dem Ziel, die Luftverschmutzung weltweit zu bekämpfen, die menschliche Gesundheit zu verbessern und die Dekarbonisierung zu beschleunigen. Wir bringen Spenderinnen, Forscher, politische Entscheidungsträgerinnen und Aktivisten zusammen, um Lösungen zu finden, die für saubere Luft für alle sorgen.

Die Luftverschmutzung und der Klimawandel sind untrennbar miteinander verbunden. Diese beiden globalen Herausforderungen haben viele gemeinsame Ursachen, wie z.B. Verkehr, Energiesektor, industrielle Emissionen und die Verbrennung von Nutzpflanzen. Die Bekämpfung der Luftverschmutzung trägt dazu bei, sowohl den Klimawandel einzudämmen als auch die öffentliche Gesundheit zu verbessern. In Großbritannien führte unsere Arbeit z.B. dazu, dass sich Birmingham, Manchester und Bristol zu neuen Luftreinhaltezone (Clean Air Zones / CAZ) verpflichteten. Obwohl die Pläne dafür derzeit aufgrund der COVID-19-Pandemie auf Eis gelegt sind, werden diese Luftreinhaltezone (CAZ) die verkehrsbedingte Luftverschmutzung erheblich verringern und gleichzeitig zur Eindämmung des Klimawandels beitragen.

Wir glauben, dass der Clean Air Fund die Klimakrise am besten aus der Perspektive der Bekämpfung der Luftverschmutzung angehen kann. Wir bauen die Bewegung für saubere Luft auf, indem wir eine Allianz aus Spenderinnen anführen, die sich für den Klimawandel, die globale Gesundheit, Kinder und Verkehrs- und Mobilitätsthemen interessieren. Gemeinsam identifizieren, finanzieren und unterstützen wir ein multinationales Portfolio von Programmen zur Förderung sauberer Luft.

Gegenwärtig konzentrieren wir unsere Bemühungen auf vier Kernländer: Indien, Polen, Bulgarien und Großbritannien. Daneben unterhalten wir auch Projekte in China und Brasilien. Wir haben sechs strategische Säulen festgelegt, die auf eine nachhaltige Veränderung der Luftqualität ausgerichtet sind: Daten, Auswirkungen, Kommunikation und Bewusstseinsbildung, Politikstrategie und Politik, Infrastrukturaufbau und Umsetzung.

“ Die Kosteneffektivität von Klimaspenden kann nur schwer quantifiziert werden. Investitionen in Klimamaßnahmen erscheinen daher möglicherweise weniger attraktiv als solche, die zu direkt sichtbaren, kurzfristigen Verbesserungen führen. Investitionen in saubere Luft sind da eine attraktive Alternative für Stifterinnen, da sie neben dem Klimawandel gleichzeitig eine Vielzahl weiterer globaler Probleme angehen, darunter Gesundheit, die Entwicklung von Kindern, Gerechtigkeit und Klimawandel.”

Obwohl das Interesse von Stifterinnen am Klimawandel wächst, ist der Spendenanteil für Klimamaßnahmen noch gering. Oftmals wird der Klimawandel als ein kontroverses Thema angesehen. Zudem kann die Kosteneffektivität von Klimaspenden nur schwer quantifiziert werden. Investitionen in Klimamaßnahmen erscheinen daher möglicherweise weniger attraktiv als solche, die zu direkt sichtbaren, kurzfristigen Verbesserungen führen. Investitionen in saubere Luft sind da eine attraktive Alternative für Stifterinnen, da sie neben dem Klimawandel gleichzeitig eine Vielzahl weiterer globaler Probleme angehen, darunter Gesundheit, die Entwicklung von Kindern, Gerechtigkeit und Klimawandel.

Angesichts der begrenzten Mittel, die für Klimamaßnahmen zur Verfügung stehen, sollten Spender so strategisch und kollaborativ wie möglich vorgehen, um ihre Wirkung zu maximieren. Die Identifizierung der wichtigsten Bedarfe, die Koordinierung der Maßnahmen und der Austausch von Wissen und Fachkenntnissen unterstützen eine schnelle Skalierung und die Wiederholung erfolgreicher Lösungen. Innovative, bereichsübergreifende Ansätze sind besonders vonnöten, zumal die Länder sich von den Auswirkungen von COVID-19 erholen müssen.

Empfehlungen für Stiftungen

- **Finanzieren Sie vernachlässigte Bereiche:** Unser Bericht [Clearing the Air](#) macht deutlich, dass weniger als 0,05 % der weltweiten Stiftungsgelder für Luftqualität nach Afrika und Lateinamerika gehen. Diese bedeutende Lücke gilt es zu schließen, um die ungleiche Last an Krankheiten zu verringern und die globalen Klimaziele zu erreichen.
- **Unterstützen Sie Forschung:** Mehr als 60 % der Investitionen haben sich bisher auf die Politikstrategie und die Kommunikation konzentriert. Ebenfalls benötigt werden Investitionen, die unser Wissen über die Auswirkungen der Luftverschmutzung steigern, Datennetze erweitern und die Umsetzung von Lösungen fördern.
- **Bauen Sie Kapazitäten auf:** Die Anzahl der Akteurinnen, die auf dem Feld der Luftqualität arbeiten, nimmt zu. Vorausschauende Stiftungen können daher beim Aufbau von Kapazitäten, der Zusammenarbeit und der Koordination dieser Akteure an vorderster Front stehen.



**Dr. Eckart von
Hirschhausen,
Gründer und
Gesellschafter**



**Kerstin Blum,
Geschäftsführerin**

Bekämpfung des Klimawandels durch Verknüpfung der Gesundheit von Erde und Menschen

Die Stiftung Gesunde Erde – Gesunde Menschen wurde im Jahr 2020 gegründet, um die Stimmen von medizinischen Fachleuten in die Debatte über den Klimawandel einzubringen. Der Klimawandel ist die größte Gesundheitsbedrohung für die Menschheit und den Planeten im 21. Jahrhundert. Warum gibt es so wenig wirksame Maßnahmen, um ihm zu begegnen?

Ein Grund dafür ist, dass die Berichte über heimatlose Eisbären, die Chemie der Atmosphäre und den künftigen Anstieg des Meeresspiegels für viele außerhalb des eigenen Erfahrungshorizonts liegen. Gesunde Erde – Gesunde Menschen konzentriert sich auf ein Thema, das den meisten Menschen am Herzen liegt: ihre eigene Gesundheit und die ihrer Familien. Der Klimawandel wirkt sich bereits in vielerlei Hinsicht direkt auf die menschliche Gesundheit aus: durch Hitzewellen, Luftverschmutzung, aufkommende Infektionskrankheiten und Allergien. Er wird auch unsere Lebensmittelsicherheit und Wasserversorgung gefährden und zu großen Konflikten und massiver Migration führen.

Covid-19 hat gezeigt, dass ein Virus, das von einem Tier auf den Menschen überspringt, enormen Schaden anrichten kann. Der Klimawandel ist eine viel größere Bedrohung. Es wird niemals einen Impfstoff oder eine ‚Herdenimmunität‘ gegen ein ‚Gewächshaus Erde‘ geben. Die Gesundheit des Planeten muss unsere erste Priorität werden.

Die Bekämpfung des Klimawandels aus Sicht der Gesundheit hat drei entscheidende Vorteile: Erstens rückt sie ein abstraktes wissenschaftliches Problem in den Mittelpunkt des Alltagslebens der Menschen. Zweitens können wir über den unmittelbaren und individuellen Nutzen sprechen. Die Umstellung auf eine pflanzliche Ernährung zum Beispiel ist für die Gesundheit des Einzelnen ebenso vorteilhaft wie für die Verringerung der Treib-

“ Der Klimawandel ist die größte Gesundheitsbedrohung für die Menschheit und den Planeten im 21. Jahrhundert. Warum gibt es so wenig wirksame Maßnahmen, um ihm zu begegnen? Ein Grund dafür ist, dass die Erzählungen über heimatlose Eisbären, die Chemie der Atmosphäre und den künftigen Anstieg des Meeresspiegels psychologisch distanziert sind. Gesunde Erde – Gesunde Menschen konzentriert sich auf ein Thema, das den meisten Menschen am Herzen liegt: ihre eigene Gesundheit und die ihrer Familien.”

hausgasemissionen. Drittens integriert das Konzept der ‚einen Gesundheit‘ das Wohlbefinden von Ökosystemen, Tieren und Menschen.

Unsere neue Stiftung knüpft an die Fähigkeiten und Netzwerke ihres Gründers Eckart von Hirschhausen an. Als Mediziner ist er deutschlandweit bekannt für seine einzigartige Gesundheitskommunikation, ob zur besten Sendezeit im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, in Bestsellern oder in Stand-up-Comedy-Shows. In Zusammenarbeit mit dem medizinischen Beratungsunternehmen ‚Die Brückenköpfe‘ und unter Bezugnahme auf die zehnjährige Erfahrung seiner bereits bestehenden Stiftung ‚Humor Hilft Heilen‘ hoffen wir, schnelle und sichtbare Wirkung erzielen zu können.

In erster Linie wollen wir die natürliche Autorität von Ärzten, Krankenschwestern und anderen Gesundheitsberufen nutzen, um neue Zielgruppen zu erreichen. Wir müssen weg von der wissenschaftlichen Sprache und hin zu einem zugänglicheren, sogar humorvollen, motivierenden Stil gelangen. Jeder muss verstehen, dass ein positiver Beitrag sowohl auf individueller als auch auf politischer Ebene möglich und erforderlich ist.

Stiftungen sind das ‚Risikokapital‘ der Zivilgesellschaft. Sollten sie nicht wagemutiger und offener sein, wenn es um die größte Herausforderung der Menschheit geht, unser eigenes Überleben?

“ Stiftungen sind das ‚Risikokapital‘ der Zivilgesellschaft. Sollten sie nicht wagemutiger und offener sein, wenn es um die größte Herausforderung der Menschheit geht, unser eigenes Überleben?”

Empfehlungen für Stiftungen

- Prüfen Sie, ob Ihre Ziele in direktem oder indirektem Zusammenhang mit der Gesundheit von Menschen oder des Planeten stehen. Der Ansatz von Gesunde Erde – Gesunde Menschen kann auf viele andere Aktivitäten übertragen werden.
- Investieren Sie in professionelle Kommunikation, politische Vernetzung und Online-Sichtbarkeit. Der beste Weg, andere zu bewegen, sind positive Erzählungen und bewährte Praktiken. Wir müssen Nachhaltigkeit zur neuen “Normalität” machen. Politische Einflussnahme ist der größte Hebel für Veränderungen.
- Unterstützen Sie Forschung und Maßnahmen zur psychischen Gesundheit, ein Bereich der unterfinanziert ist. Klimawandel, Krieg und Migration können bei Erwachsenen und Kindern gleichermaßen Hilflosigkeit, Traumata und Depressionen auslösen. Menschen, die an der Lösung komplexer globaler Probleme arbeiten, haben ein erhöhtes Risiko, einen Burnout zu erleiden.



KLIMASCHNITTPUNKT:

Benachteiligte Gruppen

Warum die Teilhabe von benachteiligten Gruppen eine Klimafrage ist

Aufgrund von Faktoren wie geografische Lage, ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht und Alter ist benachteiligten Gruppen die Teilhabe an sozialen und wirtschaftlichen Systemen mitunter nur eingeschränkt möglich. Um zu verstehen, warum sie unter den Folgen des Klimawandels in stärkerem Maße leiden, muss man sich vor Augen führen, wie Ressourcenzugang, Governance, Wissen und Informationen über den Klimawandel miteinander verknüpft sind (UN Climate Change Secretariat 2018; Zagorac 2016). Da sie über weniger Macht verfügen und oft nicht in der Lage sind, auf ihre Bedürfnisse und Wünsche aufmerksam zu machen, fällt es ihnen schwerer, sich an veränderte Realitäten anzupassen (Voss 2008).

Im Kontext des Klimawandels bedürfen benachteiligte Gruppen des besonderen Schutzes. Aufgrund ihrer Randstellung, ob sozial, wirtschaftlich oder auch geografisch, sind sie übermäßig stark vom Klimawandel betroffen (Eckstein et al. 2019; UN Climate Change Secretariat 2018). Sie leiden öfter und mehr unter den Folgen des Klimawandels und erholen sich davon schlechter, was bestehende soziale Ungleichheiten noch verstärkt (Islam und Winkel 2017).

Benachteiligte Gruppen haben eigene Strategien zur Bewältigung von Klimastress: Sie kürzen ihre Gesundheitsausgaben, verkaufen Vermögenswerte wie Nutztiere oder verlassen sich auf Nachbarschaftshilfe. Aber sie bleiben strukturell benachteiligt, da sie von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen sind.

So wirkt der Klimawandel nicht nur kurzfristig existenzbedrohend, sei es während eines Sturms oder in der Aufbauzeit nach einer Flutkatastrophe, sondern er vermindert systematisch ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe und verstärkt Abhängigkeiten von anderen. Spendenaktionen und andere Hilfen müssen nachhaltig Veränderungen anschieben, statt nur die Symptome solcher Abhängigkeiten zu lindern.

Der Klimawandel erschwert daher die Erreichung globaler Entwicklungsziele und gefährdet sowohl im Globalen Süden als auch im Globalen Norden Fortschritte bei der Verbesserung der Menschenrechtssituation und der Verringerung von Ungleichheit (UN-Menschenrechtsbüro 2019).

In diesem Abschnitt stehen Frauen und Kinder, insbesondere Mädchen, im Mittelpunkt, um zu veranschaulichen, in welcher Weise klimatische Veränderungen ein höheres Risiko für bestimmte Gruppen darstellen. Auch andere Menschen, wie z. B. Rentnerinnen oder Angehörige indigener Völker, sind aufgrund bestimmter Merkmale oder ihrer Stellung in der Gesellschaft besonders gefährdet.

Viele Spenderinnen und Stiftungen verfügen über umfangreiche Erfahrungen bei der Ausrichtung ihrer Arbeit auf bestimmte Gruppen. Das kann ein Vorteil für stifterisches Engagement im Bereich der Auswirkungen des Klimawandels sein. Wer frühere Erfahrungen aus der Arbeit mit benachteiligten Gruppen in Finanzierungsstrategien zur Bekämpfung des Klimawandels einfließen lässt, kann zu einer größeren Sichtbarkeit und Ermächtigung dieser Gruppen beitragen sowie Zugänge verbessern und Interventionen beschleunigen.

“ Aufgrund ihrer Randstellung, ob sozial, wirtschaftlich oder auch geografisch, sind sie übermäßig stark vom Klimawandel betroffen. Sie leiden öfter und mehr unter den Folgen des Klimawandels und erholen sich davon schlechter, was bestehende soziale Ungleichheiten noch verstärkt.”

Bei der Arbeit mit benachteiligten Gruppen im Bereich des Klimawandels ist es wichtig, diese in die Konzeption und Durchführung von Projekten einzubeziehen. Nur wenn die betroffenen Menschen gehört werden, können Projekte nachhaltige und faire Wirkung entfalten.

Um Fortschritte zu sichern, müssen gleichzeitig klimabedingte Risiken bei bestehenden Initiativen berücksichtigt werden, die auf benachteiligte Gruppen ausgerichtet sind.

An dieser Stelle beleuchten wir, wie der Klimawandel die sozialen Probleme zweier gefährdeter Gruppen weiter verschärft:

- Kinder allgemein
- Frauen und Mädchen im Besonderen

1 VON 4 PERSONEN WELTWEIT IST UNTER 15 JAHRE ALT



- Hat eine erhöhte Vulnerabilität gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels
- Wird noch weit in die Zukunft mit klimatischen Veränderungen leben müssen
- ist von offiziellen Entscheidungsfindungsprozessen ausgeschlossen

Was bedeutet der Klimawandel für Kinder

Weltweit ist jeder vierte Mensch jünger als 15 (Weltbank 2019). Kinder leiden nicht nur besonders unter den Auswirkungen des Klimawandels, sondern werden noch weit in die Zukunft mit klimatischen Veränderungen leben müssen. Zwar haben erfolgreiche Bewegungen wie Fridays for Future der Jugend eine Stimme beim Thema Klima verschafft, doch Kinder und Jugendliche sind weiterhin von offiziellen Entscheidungsprozessen wie Wahlen ausgeschlossen (UNICEF und Save the Children 2011).

Kinder sind wesentlich anfälliger für Klimarisiken wie extreme Wetterereignisse, Krankheiten oder Unterernährung als Erwachsene. Die WHO schätzt, dass in 85 % der Fälle von weltweit auftretenden klimabedingten Krankheiten Kinder unter fünf Jahren betroffen sind (Venton undatiert).

Kinder sind den Folgen von Extremwetter viel häufiger ausgesetzt, weil sie sich nicht so gut schützen können wie Erwachsene. So ist in Nepal die hochwasserbedingte Sterblichkeit von Kindern doppelt so hoch wie die von Erwachsenen, wobei Mädchen im Vorschulalter fünfmal häufiger sterben als erwachsene Männer (Bartlett 2008).

Darüber hinaus treffen Missernten, die durch sich ändernde Wettermuster oder versalzte Böden aufgrund eines steigenden Grundwasserspiegels verursacht werden, Kinder am härtesten, was erheblichen Einfluss auf ihre körperliche und persönliche Entwicklung hat (Pelletier et al. 1995).

“ Die WHO schätzt, dass in 85 % der Fälle von weltweit auftretenden klimabedingten Krankheiten Kinder unter fünf Jahren betroffen sind...”

Immer mehr junge Menschen spüren potenzielle Klimaangst oder Umwelttrauer, was langfristig zu psychischen Gesundheitsproblemen führen kann (Clayton et al. 2017). Noch schlechter bestellt ist es um die psychische Gesundheit von Kindern, die humanitäre Notsituationen oder Naturkatastrophen erleben. Um psychischen Erkrankungen vorzubeugen, sie erfolgreich zu behandeln und zu heilen, wird es immer wichtiger, jungen Menschen zu helfen, mentale Stärke zu entwickeln (WHO 2018).

Glücklicherweise tragen viele bestehende Stiftungsvorhaben zur Unterstützung von Kindern gleichzeitig zur Anpassung an die globale Erwärmung bei. Der Bau von Schulen, Investitionen in Wasserversorgungs- und Abwasserprojekte oder die Verteilung von Moskitonetzen kommen Kindern allgemein zugute und spielen in Zeiten des Klimawandels eine zunehmend wichtige Rolle. Vor diesem Hintergrund ist es sowohl zweckmäßig als auch einfach, Auswirkungen des Klimawandels bei bestehenden Projekten mitzudenken.

Die Augen vor dem Klimawandel zu verschließen stellt eine Verletzung einer Vielzahl von Kinderrechten dar, die in der UN-Kinderrechtskonvention formuliert wurden. Wenn wir nicht handeln, verweigern wir Kindern ihr Recht auf Leben, Entwicklung, Schutz und Teilhabe an der Gesellschaft (Guillemot und Burgess undatiert).

Um diese Garantie vor Ort umzusetzen, müssen wir jedoch Maßnahmen Vorrang einräumen, die Kinder und ihre Familien auf bevorstehende Risiken vorbereiten. Eine solche Maßnahme ist Bildung, um die es im nächsten Abschnitt dieses Leitfadens geht. Sie erhöht die Chancen von Kindern, einmal ein besseres Leben zu führen als ihre Eltern, und verringert so ihre sozioökonomische Anfälligkeit gegenüber dem Klimawandel.

Auswirkungen des Klimawandels auf Frauen, Mädchen und die Geschlechtergerechtigkeit

Frauen und Mädchen sind den nachteiligen Auswirkungen des Klimawandels stärker ausgesetzt als Jungen und Männer. Viele negative Folgen klimatischer Veränderungen sind eng verzahnt mit Fragen der Gleichstellung der Geschlechter (Röhr 2007).

Ein Grund dafür ist die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung. Weltweit übernehmen Frauen häufig die Pflege- und Reproduktionsarbeit in den Familien, einschließlich Haushalt und Kinderbetreuung. Da diese Tätigkeiten sie daran hindern, Bildungsabschlüsse zu erwerben, einen gut bezahlten Job

“ Frauen und Mädchen sind den nachteiligen Auswirkungen des Klimawandels stärker ausgesetzt als Jungen und Männer. Viele negative Folgen klimatischer Veränderungen sind eng verzahnt mit Fragen der Gleichstellung der Geschlechter.”

ROLLE DER FRAUEN IN DER GESELLSCHAFT



Kinderbetreuung und Hausarbeit



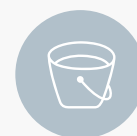
Pflege von Familienmitgliedern



Sammlung von Brennstoff



Landwirtschaft und Ernährung



Wasser holen

Kontext in Entwicklungsländern

zu finden und finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen (Guzmán 2009), sind ihre Möglichkeiten, auf die Auswirkungen des Klimawandels zu reagieren, begrenzt.

Die Rolle der Frau ist in vielen Entwicklungsländern auch eng mit dem Themenkomplex Nahrung, Energie und Wasser verknüpft. Sie leisten einen Großteil der Arbeit in der Landwirtschaft und müssen sich um die Beschaffung von Nahrungsmitteln, Brennstoff und Wasser kümmern (Nellemann, C., Verma, R., und Hislop, L. 2011). Die Erledigung dieser Aufgaben wird zunehmend schwieriger, da sich durch ändernde Klimamuster die Süßwasserversorgung, die Ernährungssicherheit und die Lebensmittelqualität verschlechtern (Zhao et al. 2017). Das kann zu verstärkten Dominoeffekten im Hinblick auf die Gleichstellung der Geschlechter führen: Mehr Arbeit für Frauen im Haushalt bedeutet weniger Beteiligung an Entscheidungsprozessen und Beachtung von für sie wichtigen Themen.

Viele andere kulturelle Normen, die Frauen diskriminieren, haben vor dem Hintergrund des Klimawandels Effekte, die weitere Konsequenzen nach sich ziehen. So erlernen viele Frauen und Mädchen beispielsweise keine Bewältigungsstrategien oder erwerben lebensrettende Fertigkeiten wie Schwimmen oder das Klettern auf Bäume, die im Falle von Extremwetterereignissen Leben retten können. In manchen Gegenden ist es ihnen oft nicht einmal erlaubt, im Notfall ihre Häuser ohne die Zustimmung ihres Ehemannes oder des Dorfältesten zu verlassen (Nellemann, C., Verma, R., und Hislop, L. 2011).

Auch der Druck durch Pflegearbeit wird wahrscheinlich zunehmen, da sich der Klimawandel häufig negativ auf die Gesundheit von Familienangehörigen auswirkt. Die andauernde COVID-19-Pandemie verdeutlicht die Auswirkungen von Gesundheitskrisen auf Frauen, insbesondere alleinerziehende Mütter, die sich mit einer Zunahme an unbezahlter Care-Arbeit und Einkommenseinbußen konfrontiert sehen (ILO et al. 2020).

Der Klimawandel gefährdet auch die jüngsten Erfolge bei der Gleichstellung der Geschlechter im Bildungsbereich, da Familien auf der ganzen Welt angesichts gefährdeter Existenzgrundlagen und geringerer Einkommen tendenziell eher ihre Söhne zur Schule schicken, während die Mädchen zu Hause bleiben müssen (UNESCO 2019b).

Frauen sind aber nicht nur Opfer des Klimawandels, sondern auch ein wichtiger Teil der Lösung. Viele der derzeit diskutierten Ideen und Ansätze sind jedoch in hohem Maße technologie- und marktgetrieben und entstammen noch immer Männerdomänen, wodurch die Gefahr besteht, dass Frauen erneut außen vor bleiben (Flegel et al. 2009). Wenn Frauen nicht maßgeblich in die Lösung dieser Fragen einbezogen werden, z.B. weil es weniger Ingenieurinnen als Ingenieure gibt, laufen wir Gefahr, bestehende Stereotypen und Hierarchien zu zementieren.

In diesem Abschnitt haben wir Überschneidungsfelder beleuchtet, die zeigen, auf welcher unterschiedlichen Art und Weise Kinder durch klimabedingte Risiken in weitaus größerem Maße als Erwachsene gefährdet sind. Wir haben untersucht, wie sich die Benachteiligung von Frauen und Mädchen aufgrund kultureller Normen durch den Klimawandel wahrscheinlich noch weiter verstärken wird.

Nachdem das Thema Bildung bereits kurz im Spannungsfeld von Klima und Geschlechtergerechtigkeit erwähnt wurde, geht es im Folgenden um den wichtigen Zusammenhang zwischen Klimawandel und Bildung allgemein.

“ Der Klimawandel gefährdet auch die jüngsten Erfolge bei der Gleichstellung der Geschlechter im Bildungsbereich, da Familien auf der ganzen Welt angesichts gefährdeter Existenzgrundlagen und geringerer Einkommen tendenziell eher ihre Söhne zur Schule schicken, während die Mädchen zu Hause bleiben müssen.”

GLOBAL GREENGRANTS FUND



Alex Heath, Referentin
Stiftungs-
partnerschaften



Ursula Miniszewski,
Direktorin Gender und
Gleichberechtigung

Frauengeführte Umwelt- maßnahmen fördern und so den Klimawandel bekämpfen

Der 1993 gegründete Global Greengrants Fund ist ein globales Netzwerk von Aktivistinnen und Spenderinnen, die Gemeinschaften beim Schutz ihrer Lebensweisen und der Bewahrung unseres Planeten unterstützen.

Internationale Stifter vergeben Fördermittel zu oft nach dem Top-Down-Prinzip und fördern damit häufig nur bereits gut etablierte Organisationen oder Gemeinschaftsprojekte, die ihren spezifischen Zielen entsprechen. Technische Lösungsansätze für den Klimawandel brauchen oft Jahre, bevor sie geringere Emissionen bewirken, und sie können unfaire Systeme und nicht nachhaltige Entwicklungen zunächst verstärken. Basisorganisationen hingegen sind Kräfte des Wandels, die täglich gerechte Lösungen zur Eindämmung des und Anpassung an den Klimawandel entwickeln und umsetzen. Wir sind überzeugt davon, dass die einheimische Bevölkerung den Wandel vorantreiben kann, wenn man ihr echtes Mitspracherecht im Hinblick auf gesunde Nahrungsmittel, sauberes Wasser und ressourcenschonenden Verbrauch gibt. Deshalb unterstützen wir Basisbewegungen und Lösungen, die von indigenen Völkern, Jugendlichen, Frauen und Menschen mit Behinderungen geleitet werden.

Wir arbeiten mit einem Netzwerk von weltweit rund 145 Beraterinnen zusammen, die unsere Augen und Ohren vor Ort sind. Sie sind Aktivistinnen, Expertinnen und angesehene Führungspersönlichkeiten auf dem Gebiet der Umweltgerechtigkeit, sind eng mit den örtlichen Basisorganisationen verbunden und verstehen die lokalen Zusammenhänge zutiefst. Dies ermöglicht uns, uns mit vielversprechenden Lösungen und Gruppen zu verknüpfen, Mittel da zu bewilligen, wo sie am meisten gebraucht werden, und die von uns Geförderten mit weiteren Ressourcen und Kontakten zu unterstützen.

Die Mehrzahl unserer Fördersummen sind relativ gering, zwischen 1.000 und 5.000 US-Dollar, doch diese Summen können für die Gruppen, mit denen wir

“ Wir sind überzeugt davon, dass die einheimische Bevölkerung den Wandel vorantreiben kann, wenn man ihr echtes Mitspracherecht im Hinblick auf gesunde Nahrungsmittel, sauberes Wasser und ressourcenschonenden Verbrauch gibt. Deshalb unterstützen wir Basisbewegungen und Lösungen, die von indigenen Völkern, Jugendlichen, Frauen und Menschen mit Behinderungen geleitet werden.”

zusammenarbeiten, viel bewirken. Sie helfen ihnen, öffentliche Aufmerksamkeit zu gewinnen, ihre Anliegen zu Gehör zu bringen und eigene Lösungsansätze vorzutragen. Im Juni 2018 etwa förderten wir eine einheimische Gemeinschaft in Ecuador mit einem kleinen Betrag, der ihnen ermöglichte, den Motor ihres Einbaums auszutauschen. Dieses Kanu war für sie wichtig, um illegale Bergbau-, Angel- und Jagdaktivitäten in ihrem angestammten Gebiet zu überwachen. Dank der von ihnen vorgelegten Dokumentation und Beweise stoppte ein Provinzgericht in Ecuador 52 Goldabbauprojekte entlang des Flusses, an dem die Gemeinschaft wohnte.

Unserer Erfahrung nach sind Basisbewegungen die wichtigste Kraft im Kampf gegen Umweltzerstörung und Ungerechtigkeit und für nachhaltige Veränderungen in unseren Gesellschaften und Institutionen. Vor Ort Zeit, Ressourcen und Wissen einzubringen macht den Kern jeder erfolgreichen Bewegung aus.

In den vergangenen fünf Jahren hat der Global Greengrants Fund schwerpunktmäßig frauengeführte Umweltmaßnahmen unterstützt. Wir wissen, dass Frauen – insbesondere in ländlichen Gemeinschaften – unverhältnismäßig stark vom Klimawandel betroffen sind. Ebenso wissen wir, dass sie eine Schlüsselrolle darin spielen, die Gesundheit unseres Planeten zu bewahren. Immer mehr Strategien zur Bewältigung der Klimakrise werden von Frauen geführt, doch ihre Rolle als Treiberinnen von Veränderung wird oftmals ignoriert. Sie sind zudem enorm unterfinanziert.

Heute mehr denn je – und zumal in der aktuellen Lage im Zuge von COVID-19 – sollten Strategien und Lösungen von den Gemeinschaften entwickelt werden, die wissen, was für sie und ihre Umwelt am besten ist. So vorzugehen wird weltweit Domino-Effekte auslösen.

“ Immer mehr Strategien zur Bewältigung der Klimakrise werden von Frauen geführt, doch ihre Rolle als Treiberinnen von Veränderung wird oftmals ignoriert. Sie sind zudem enorm unterfinanziert.”

Empfehlungen für Stiftungen

- Kooperieren Sie mit Stifterinnen und unterstützen Sie kooperative Stiftungsplattformen wie den Global Greengrants Fund, die Basisbewegungen fördern. Die Zusammenarbeit mit Stifterinnen, die Frauen- und Umweltbewegungen an der Basis fördern, bietet Stiftungen im globalen Norden die Möglichkeit, Mittel direkt an die Menschen und Gemeinschaften zu lenken, die am meisten vom Klimawandel betroffen sind.
- Analysieren Sie Ihre Förderportfolios und suchen Sie nach Möglichkeiten, Geschlechter- und Umweltperspektiven in diese zu integrieren. Arbeiten Sie dann mit den Geförderten zusammen, um zu verstehen, was die Analyse für die Umsetzung bedeutet.
- Initiieren und stärken Sie Möglichkeiten, damit sich Programmbeauftragte für Umwelt- und Geschlechtergerechtigkeit in Ihrer Stiftung treffen und auch mit Kolleginnen anderer Stiftungen austauschen, um ihre Ansätze zu reflektieren und gemeinsame Investitionsprinzipien zu erarbeiten.



2. Teil des Interviews mit Mary Robinson, Präsidentin der Republik Irland 1990-97, UN-Hochkommissarin für Menschenrechte 1997-2002, Gründerin der Mary Robinson Foundation – Climate Justice

Die Stimmen von Frauen zu Gehör bringen

Als Mary Robinson zum ersten Mal über die Ungerechtigkeit des Klimawandels, kleine Inselstaaten und die am wenigsten entwickelten Länder sprach, war die Reaktion der meisten Menschen, dass all dies nichts mit ihnen zu tun habe. Dies habe sich seit COVID-19 verändert, sagt Robinson. Die Pandemie verstärkte Ungerechtigkeiten und betone das Ineinanderwirken von Armut, Rasse, Geschlecht, und auch der Existenz als Migrant, indigene Person oder Mensch mit einer Behinderung. „Doch wir haben jetzt mehr Empathie für Leid als vor der Pandemie, weil wir bis zu einem gewissen Grad alle leiden, und dies hat mehr Raum für Mitgefühl eröffnet.“

Als Robinson 2009 zu ihrer ersten Klimakonferenz nach Kopenhagen fuhr, standen Menschenrechte und Geschlechterfragen nicht auf der Tagesordnung. Die Diskussionen hatten stattdessen einen technischen Charakter, sie waren weitgehend männerdominiert und sehr wissenschaftlich. Im folgenden Jahr formierte sich auf der COP in Cancún eine Gruppe zum Thema ‚Weibliche Führung in Geschlechter- und Klimafragen‘. „Wir hatten unseren ersten Erfolg 2012 in Doha, wo die Gruppe auf Änderungen drängte, um eine Geschlechterparität in den COP-Delegationen zu erreichen, und damit begann, die Stimmen von Frauen an der Basis sowie indigenen und jungen Frauen zu Gehör zu bringen. Dies hatte eine große Wirkung, denn die Delegierten, die hauptsächlich städtisch und technisch geprägt waren, hatten zuvor weder ein Gespür für das, was vor Ort passierte, noch verstanden sie die hohe Relevanz von Frauenfragen. Die Geschichten, die sich an vorderster Front abspielen, machen deutlich, wie sich der Klimawandel spezifisch und verschärft auf Frauen auswirkt. Sie zeigen auch, dass Frauen dabei nicht nur Opfer, sondern auch Treiberinnen des Wandels sind.“

Auch hier lassen sich laut Robinson Lehren aus COVID-19 ziehen:

- Es sind vor allem Frauen, darunter vielfach die am schlechtesten bezahlten, die uns im Einsatz gegen die kritische COVID-Krise helfen: als Pflegekräfte, als Mitarbeiterinnen im Gesundheitsdienst, als Reinigungskräfte in unseren Krankenhäusern und Pflegeheimen.

“ Im folgenden Jahr formierte sich auf der COP in Cancún eine Gruppe zum Thema ‚Weibliche Führung in Geschlechter- und Klimafragen‘. „Wir hatten unseren ersten Erfolg 2012 in Doha, wo die Gruppe auf Änderungen drängte, um eine Geschlechterparität in den COP-Delegationen zu erreichen, und damit begann, die Stimmen von Frauen an der Basis sowie indigenen und jungen Frauen zu Gehör zu bringen.“

- Es sind vor allem Frauen, die in der Krise gute Führung beweisen: Angela Merkel in Deutschland, Jacinda Ardern in Neuseeland, die Präsidentin von Taiwan, die Premierministerinnen von Norwegen, Dänemark, Finnland und Island. Diese Frauen sind bereit, der Wissenschaft zuzuhören und harte Entscheidungen zu treffen. Sie haben außerdem einen starken Verantwortungsinstinkt, dass sie ihr Volk vor einer schrecklichen Krise wie COVID schützen müssen.

Viele der großen Umweltstiftungen haben die Gemeinschaften, die vom Klimawandel an vorderster Front betroffen sind, über lange Zeit nicht in den Blick genommen. Infolgedessen ging nur ein kleiner Teil ihrer Mittel an Frauen vor Ort – und das, obwohl diese die wesentlichen Treiberinnen des Wandels und der Widerstandsfähigkeit ihrer Gemeinschaften sind. Doch allmählich ist eine Interessenvertretung rund um das Thema Klimagerechtigkeit entstanden. Die Oak Foundation etwa richtete einen Fonds für Klimagerechtigkeit und -resilienz ein. Der Betrag, der in diesen Fonds floss, war angesichts der Bedeutung der Resilienzbildung immer noch sehr klein, aber es war ein Anfang.

Empfehlungen für Stiftungen

- Sorgen Sie dafür, dass die Stimmen von Frauen gehört werden - von jenen an der Basis vor Ort, von indigenen und jungen Frauen, von Migrantinnen und von Frauen mit Behinderungen.
- Setzen Sie sich bei anderen Stiftungen dafür ein, dass Gelder an frauengeführte Projekte an der Basis fließen sollten.
- Setzen Sie sich für mehr Gleichberechtigung der Geschlechter ein – dies ist etwas, was die Welt dringend braucht.



Sonia Medina,
Geschäftsführerin,
Klimawandel

Stiftungen, die sich für Kinder einsetzen, brauchen eine integrierte Klimaperspektive

Die Children’s Investment Fund Foundation (CIFF) ist eine Stiftung, die in London beheimatet und mit eigenen Büros weltweit aktiv ist. Sie wurde 2002 von Sir Christopher Hohn und Jamie Cooper gegründet und hat das Ziel, das Leben von Kindern, die in Entwicklungsländern in Armut leben, zu verbessern.

Die Klimakrise ist die mit Abstand größte Bedrohung für Kinder, heute und in der Zukunft. Sie betrifft nicht nur künftige Generationen. Die Klimakrise trifft uns schon heute. Kinder in Entwicklungsländern sind durch sie besonders gefährdet, sowohl durch direkte Risiken, die mit der landwirtschaftlichen Produktion und Krankheiten zusammenhängen, als auch durch indirekte Risiken wie Krieg oder Konflikte. Eine Familie, die unter wirtschaftlichem oder sozialem Druck steht, begibt sich eher auf die Flucht (und steigert damit Immigration). Ebenso ist sie eher geneigt, ihre Kinder aus der Schule zu nehmen (und damit Bildungschancen zu verringern) oder ihre Kinder zu verheiraten (und damit die Anzahl von Kinderheiraten zu steigern). Es gibt zunehmend Belege dafür, dass ein solcher Druck durch Phänomene verursacht werden kann, die mit dem Klimawandel zusammenhängen. CIFF ist daher zu dem Schluss gekommen, ihre Arbeit für Kinder mit der Risikoreduzierung von Klimaauswirkungen zu verknüpfen. Die Integration einer Klimaperspektive in das bestehende CIFF-Portfolio ist entscheidend geworden, damit die Stiftung ihren Auftrag erfüllen kann.

Vor zehn Jahren förderte CIFF erstmals ein klimabezogenes Projekt in Großbritannien, obwohl das Portfolio der Stiftung zur Förderung von Kindern auf Südasien und Afrika fokussiert ist und auch bleiben wird. Mit dieser ursprünglichen Spende wurde eine Kampagne gegen Pläne für ein neues Kohlekraftwerk in Großbritannien unterstützt. Doch Kohle ist ein weltweites Problem, das nach Alternativen ruft. Das Portfolio von CIFF ist in den vergangenen zehn Jahren organisch gewachsen und umfasst heute nicht nur die Reform des Energiesektors (Ersatz von Kohle durch erneuerbare Energien), sondern auch die Aspekte Luftqualität, saubere und lebenswerte Städte sowie eine kohlenstoffarme Landwirtschaft.

“ Eine Herausforderung bei der Arbeit zum Klimawandel ist die Frage der Messbarkeit. Es ist wichtig, Wirkung greifbar zu machen. CIFF investiert stark darin, die Leistung ihrer Spenden zu verfolgen und zu überwachen, damit die Wirkung der verwendeten Mittel durch schnelle Kurskorrekturen gesteigert werden kann, wann immer dies notwendig ist.”

Eine Herausforderung bei der Arbeit zum Klimawandel ist die Frage der Messbarkeit. Es ist wichtig, Wirkung greifbar zu machen. CIFF investiert stark darin, die Leistung ihrer Spenden zu verfolgen und zu überwachen, damit die Wirkung der verwendeten Mittel durch schnelle Kurskorrekturen gesteigert werden kann, wann immer dies notwendig ist.

CIFF hat sich verpflichtet, auch die von der Stiftung selbst verursachten CO₂-Emissionen anzugehen, und hat vor einigen Jahren damit begonnen, jährlich die eigene Kohlenstoff-Bilanz zu ziehen. CIFF kompensiert ihre Emissionen durch den Kauf von EU-Zertifikaten und den Ausgleich über Gold Standards. Ab 2020 wird CIFF auch ihre eigenen Ziele zur Emissionsreduktion festlegen.

Noch arbeiten nur wenige Stiftungen zum Thema Klima. Die Demonstrationen von Fridays For Future und anderen sowie die Waldbrände in Australien und Kalifornien haben das Thema Klima in den Fokus der öffentlichen Debatte gerückt. Die COVID-19-Pandemie hat außerdem gezeigt, wie wenig die Gesellschaft auf eine Krise vorbereitet ist und wie nötig es ist, Resilienz in den Gemeinden aufzubauen. Dazu gibt es viele Möglichkeiten in Europa und weltweit. Stiftungen, die keine eigenen Kapazitäten für Klimaarbeit aufbauen wollen, können mit anderen kooperieren, indem sie Mittel bündeln oder sich mit anderen abstimmen. Zur Zusammenarbeit wird in hohem Maße aufgerufen.

“**Stiftungen, die keine eigenen Kapazitäten für Klimaarbeit aufbauen wollen, können mit anderen kooperieren, indem sie Mittel bündeln oder sich mit anderen abstimmen.**”

Empfehlungen für Stiftungen

- Der European Green Deal hat das Potenzial, ein Eckpfeiler in der europäischen Antwort auf den Klimawandel zu werden und die Politik während des gesamten Jahrzehnts maßgeblich zu beeinflussen. Stiftungen und andere Förderinnen können daher beträchtliche und dauerhafte Wirkung erzielen, indem sie Initiativen unterstützen, die den Deal gestalten und vorantreiben.
- Zwar arbeiten schon viele Stiftungen in Afrika, aber es gibt nur wenige Interventionen zum Klimawandel, insbesondere mit Blick auf die Eindämmung des Klimawandels. Mit bestehenden Strukturen und Netzwerken zusammenzuarbeiten, damit eine Klimaperspektive in die gesamte Stiftungsarbeit integriert wird, kann dazu beitragen, die Gemeinschaften auf diesem Kontinent widerstandsfähiger zu machen.
- Die Elektrifizierung des Verkehrs ist an einem Wendepunkt angelangt. Dies ist ein Bereich, in dem gezielte Investitionen eine bedeutende Wirkung haben und Stifter als einzigartiger Katalysator agieren können.

KLIMASCHNITTPUNKT:

Bildung



Keep life on earth.

Warum Bildung eine Klimafrage ist

Egal, ob man sich nun für das Thema Gesundheit, Umwelt oder Dekarbonisierung entscheidet – Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels bedürfen einer soliden Wissensgrundlage. Aber Wissen allein reicht nicht. Es muss übersetzt und verbreitet werden. Das ist Aufgabe von Bildung. Sie kann Menschen befähigen, klimarelevante Entscheidungen zu treffen und übergreifende Anpassungsstrategien zu entwickeln.

Eine Jugendbewegung wie Fridays for Future hat eine Bildungsfunktion, weil sie das Bewusstsein und Wissen junger Menschen stärkt und handlungsstiftend wirkt. In Großbritannien wurde mangelndes Wissen über den Klimawandel als wichtigste Hürde für ein Engagement für den Klimaschutz erkannt (Otto et al. 2020). Bildung zu fördern wirkt sich auch auf andere Ziele der nachhaltigen Entwicklung vorteilhaft aus (Nilsson et al. 2016) und ist besonders wichtig, um die Herausforderungen des Klimawandels zu meistern (Monroe et al. 2019).

Bei der eingehenden Betrachtung von Bildung vor dem Hintergrund des Klimawandels fokussieren wir uns auf die folgenden drei Bereiche:

- Klimakunde
- Berufliche Bildung als Antwort auf Herausforderungen des Klimawandels
- Zugang zu Bildung als Mittel zur Förderung von Klimaresilienz

Klimakunde

Ein besseres Verständnis für die Ursachen, Auswirkungen und zugrunde liegenden Prozesse des Erdsystems ist heute unabdingbar. Das Thema Klimawandel muss zentraler Bestandteil des Lehrplans in den naturwissenschaftlichen Fächern werden, die in den meisten Ländern traditionell zum Bildungskanon gehören. Neben der Sensibilisierung für Klimaschutzmaßnahmen hat Klimabildung weitere positive Nebeneffekte, da sie allgemein zur Relevanz und Qualität des naturwissenschaftlichen Unterrichts beitragen kann (Mermer 2010).

Eine Schwierigkeit bei der Förderung der Klimakunde besteht jedoch darin, dass sie sich nicht ohne Weiteres in fächerspezifische Lehrpläne oder Prüfungen in den Naturwissenschaften zwängen lässt. Um dieses Problem zu lösen und Lernende zu befähigen und zu motivieren, sich für eine lebenswerte Zukunft einzusetzen, bedarf es anderer Methoden.

An dieser Stelle sind fragengetriebene, partizipative und interdisziplinäre Lernformen gefragt, die sich an realen Problemen orientieren (UNESCO-Büro Bangkok 2012). Eine Möglichkeit zur Lösung dieser Herausforderung besteht darin, Wissenschaftlerinnen in die Entwicklung von Lehrmitteln und die Ausbildung von Lehrkräften einzubeziehen, um diese zu befähigen, Klimawissen zu vermitteln (IAP 2017).

„Es geht nicht nur darum, sich mit dem Klimawandel zu beschäftigen, sondern auch darum, ihn zu begreifen. [...] Klimakunde ist nicht einfach ein weiteres Schulfach. Ziel muss es

“ Ein besseres Verständnis für die Ursachen, Auswirkungen und zugrunde liegenden Prozesse des Erdsystems ist heute unabdingbar.”

sein zu verstehen, wie all unser Wissen und Handeln vom Klimawandel beeinflusst wird. Es geht darum, klimatische Veränderungen zu verstehen, um darauf reagieren zu können.“
– Christiana Figueres, Generalsekretärin der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen von 2010-2016 (UNFCCC 2015)

Berufsausbildung in Zeiten des Klimawandels

Menschen sind in allen Lebensphasen mit den Auswirkungen des Klimawandels konfrontiert. Daher sollte die Vermittlung von Klimawissen über den naturwissenschaftlichen Unterricht in der Schule hinausgehen und auch in der Arbeitswelt und im täglichen Leben stattfinden. Stiftungsprojekte in der Klimabildung können auf soziale und emotionale Aspekte des Lernens abzielen, bei denen es um Fragen von Werten und Identität geht, oder auf Verhalten fokussieren, das Menschen hilft, wirksam und verantwortungsbewusst zu handeln (UNESCO 2019a).

Die berufliche Bildung ist zugleich Musterbeispiel und Stiefkind des Bildungswesens. Deutschland schaut in diesem Bereich auf eine lange Tradition, wobei der Klimawandel nur selten Thema in der Ausbildung ist (Schmitt 2014).

Die Beschäftigung mit dem Klimawandel muss zu einem integralen Bestandteil der Entwicklung von Fähigkeiten, Wissen und Einstellungen werden, die in der Arbeitswelt gefragt sind. Sie legen den Grundstein für tiefgreifende wirtschaftliche, technische und soziale Veränderungen (Mermer 2010).

“ Eine Berufsausbildung, die den Klimawandel mitdenkt, bereitet junge Menschen auf die Zukunft und die Herausforderungen der Eindämmung von Klimafolgen und die Anpassung an eine sich rasch verändernde Umwelt vor.”

MÖGLICHE ORTE FÜR LEBENSLANGES LERNEN ZUM THEMA KLIMA



Schulen



Einrichtungen der beruflichen Bildung



Arbeitsstätten



Gruppen auf lokaler und Gemeinde-Ebene



Arbeitnehmerorganisationen

Eine Berufsausbildung, die den Klimawandel mitdenkt, bereitet junge Menschen auf die Zukunft und die Herausforderungen der Eindämmung von Klimafolgen und die Anpassung an eine sich rasch verändernde Umwelt vor. Gleichzeitig bietet die Klimabildung Lernmöglichkeiten für Menschen jeden Alters. Indem wir das Lernen als einen lebenslangen Prozess begreifen, gewinnen andere Institutionen als die Schule an Bedeutung als wichtige Orte der Vermittlung von Klimawissen und -fertigkeiten. Dabei ist es egal, ob es sich um religiöse Organisationen, Bürgergruppen, Arbeitnehmerverbände oder den privaten Sektor handelt (UNESCO 2016).

Bildung stärkt die Klimaresilienz

Spenderinnen und Stiftungen, die Bildungsanliegen fördern, welche nicht direkt auf Klimabildung oder nachhaltige Entwicklung ausgerichtet sind, können dennoch die Widerstandsfähigkeit von Bevölkerungsgruppen gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels stärken. Besserer Zugang zu Bildung und hochwertigen Lernangeboten sind generell wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels, da sie die Verdienstmöglichkeiten und Gesundheitsperspektiven der betroffenen Bevölkerungsgruppen verbessern.

Bildung kann insbesondere Menschen in armen Ländern stärken, die durch den Klimawandel am stärksten bedroht sind. In einigen Fällen stellen Wissen und Know-how sogar wirksamere Instrumente für die Anpassung an den Klimawandel dar als physische Infrastruktur wie Dämme oder Bewässerungssysteme (UNESCO 2016). Doch auch die Bildungsinfrastruktur selbst muss klimasicher gemacht werden, damit bei klimabedingten Katastrophen weiter gelernt werden kann (UNESCO-Büro Bangkok 2012).

Wie wir im vorletzten Abschnitt zu klimabedingten Überschneidungen gesehen haben, spielt Bildung in dreierlei Hinsicht eine herausragende Rolle für den Klimaschutz. Erstens ist die Aufnahme von Klimabildung als Unterrichtsfach in schulische Lehrpläne entscheidend, um den Weg für einen engagierten Klimaschutz zu ebnen. Zweitens muss der Klimawandel zu einem integralen Bestandteil der Entwicklung beruflicher Fähigkeiten werden. Und drittens verringert die Verbesserung des Zugangs zu Bildung die Anfälligkeit von Menschen in armen Ländern, die den größten Klimarisiken ausgesetzt sind.

Im letzten Abschnitt zu klimarelevanten Überschneidungen lassen wir Fragen der sozialen Gerechtigkeit hinter uns und widmen uns dem Zusammenhang zwischen Klimawandel und Naturschutz.

SIEMENS STIFTUNG



Dr. Barbara Filtzinger,
Leiterin Arbeitsgebiet
Bildung und Mitglied des
Strategischen Komitees
des Office for Climate
Education (OCE)



Badin Borde,
Projektmanager
Arbeitsgebiet Bildung
und Mitglied des
Wissenschaftlichen und
Pädagogischen Komitees
des Office for Climate
Education (OCE)

Die Relevanz der Klimabildung

Das übergreifende Ziel der 2008 von der Siemens AG gegründeten Siemens Stiftung ist die Förderung nachhaltiger gesellschaftlicher Entwicklung. Die drei Arbeitsbereiche der Stiftung sind Bildung, Kultur und Entwicklungskooperation. Innerhalb dieses Spektrums sind klimabezogene Themen ein integraler Teil unserer Projektarbeit. Das Projekt Design Thinking in MINT (www.siemens-stiftung.org/projekte/design-thinking-in-mint) verbindet beispielsweise die Ausbildung im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) mit kritischem Denken und kreativer Problemlösung rund um die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs). Gemeinsam mit dem Office for Climate Education (OCE) und der European Capacity Building Initiative (ecbi) sind wir Mitveranstalter der jährlichen Internationalen Konferenz "Bildung zum Klimawandel" (experimento.lat.siemens-stiftung.org/conferencia-educacion-en-cambio-climatico-hacia-la-formacion-de-una-ciudadania-activa/) in Santiago de Chile. Zusammen mit der Stiftung Haus der Kleinen Forscher führten wir 2019 den International Dialogue on STEM (IDoS) (www.haus-der-kleinen-forscher.de/en/international-dialogue-on-stem-education/idos2019) durch, um zu erkunden, wie MINT-Bildung Kinder befähigen kann, zur Schaffung nachhaltiger Gesellschaften beizutragen.

Wir konzentrieren uns seit Jahren auf die MINT-Bildung und unterstützen das OCE aufgrund der guten Erfahrungen, die wir mit unserem internationalen MINT-Bildungsprogramm Experimento gemacht haben. Wir suchten damals aktiv nach Wegen, den dort erprobten Ansatz zu skalieren, und der Austausch mit der französischen Fondation La main à la pâte führte uns zu dem Schluss, dass ein Engagement beim OCE für uns der passendste Ansatz wäre. Wir haben inzwischen Kooperationsabkommen auch mit den anderen OCE-Partnern geschlossen: Der Klimawandel ist eine globale Herausforderung, die wir nur dann bewältigen können, wenn wir zusammenarbeiten.

“ Junge Menschen auf das Leben in der heutigen Welt vorzubereiten, erfordert Aufklärung über die Prozesse und Auswirkungen, die dem Klimawandel zugrunde liegen. Dies bedeutet eine Herausforderung für Pädagoginnen, denn diese Bildungsarbeit nimmt die komplexen Zusammenhänge zwischen dem Klimawandel und den Umwelt- sowie den wirtschaftlichen und sozialen Aspekten unseres Lebens in den Blick.”

Das Office for Climate Education (OCE)

Junge Menschen auf das Leben in der heutigen Welt vorzubereiten, erfordert Aufklärung über die Prozesse und Auswirkungen, die dem Klimawandel zugrunde liegen. Dies bedeutet eine Herausforderung für Pädagoginnen, denn diese Bildungsarbeit nimmt die komplexen Zusammenhänge zwischen dem Klimawandel und den Umwelt- sowie den wirtschaftlichen und sozialen Aspekten unseres Lebens in den Blick. Um diese Lücke zu schließen, hat eine Gruppe von fast 20 Stiftungen und wissenschaftlichen Einrichtungen aus Frankreich, Deutschland, Irland, den Niederlanden, Uruguay und den USA im Jahr 2018 das OCE gegründet. Als eine der Gründerinnen unterstützt die Siemens Stiftung das OCE finanziell und operativ. Wir sind mit jeweils einem Sitz im Strategischen Komitee und im Wissenschaftlichen und Pädagogischen Komitee des OCE vertreten. Letzteres zeichnet verantwortlich für die Inhalte der Lehrmaterialien.

Die Lehrmaterialien basieren auf der aktuellen Klimaforschung und verfolgen einen multidisziplinären Ansatz, der Themen aus den Natur-, Human- und Sozialwissenschaften umfasst. Ihre Inhalte folgen den Veröffentlichungen der IPCC-Berichte und teilen deren Ergebnisse in überschaubare und leicht verständliche Lektionen auf. Die Lehrerinnen erhalten alle Ressourcen kostenlos in digitaler Fassung. Das OCE bietet zudem berufliche Fortbildungen an, insbesondere für Lehrer in Entwicklungs- und Schwellenländern. Diese finden in Form von Exkursionen, persönlichen oder Online-Workshops, Konferenzen und Symposien statt.

Empfehlungen für Stiftungen

- Verbinden Sie die Bildung über den Klimawandel mit der MINT-Bildung. Beide Bereiche werden oftmals getrennt betrachtet, sind aber eng miteinander verwoben.
- Unterstützen Sie die Kommunikation zur Klimaforschung. Dies erfordert das Übersetzen komplexer wissenschaftlicher Zusammenhänge in eine einfache Sprache und die objektive Betrachtung der Fakten von allen Seiten. Die Kommunikation rund um die COVID-19-Pandemie beweist, dass dies möglich ist.



KLIMASCHNITTPUNKT:

Naturschutz

Keep life on earth.

Warum Naturschutz eine Klimafrage ist

Veränderungen in Ökosystemen gehören zu den augenfälligsten Klimafolgen. Ein Anstieg der globalen Mitteltemperatur wird dann offenkundig, wenn schmelzende Gletscher Flussökosysteme überfluten und dadurch das Artenspektrum verändern oder wenn durch die Erwärmung der Ozeane ganze Korallenriffe ausbleichen.

Für viele Umweltschützer und dem Naturschutz verschriebene Stifterinnen sind der Schutz und die Wiederherstellung der Natur ein Selbstzweck. Im Kontext des Klimawandels müssen solche bestehenden Naturschutzmaßnahmen auch Bemühungen zur Minderung der Auswirkungen des Klimawandels berücksichtigen.

Ein Beispiel dafür ist die Wiederherstellung ganzer Küstenökosysteme – im Gegensatz zu Schutzmaßnahmen, die auf eine bestimmte Art abzielen. Dieser Ansatz ist sowohl für den Naturschutz als auch für die Bekämpfung der Auswirkungen des Klimawandels sinnvoll. Ökosysteme wie Mangroven, Seegraswiesen und Sümpfe entziehen der Atmosphäre Kohlenstoff und speichern diesen in Sedimenten und Pflanzen. Gleichzeitig schützen sie den Menschen vor Sturmfluten und verhindern die Küstenerosion.

Ökosystemdienstleistungen

Von den Auswirkungen des Klimawandels auf Ökosysteme sind nicht nur die Pflanzen- und Tierwelt betroffen, sondern in gleichem Maße auch der Mensch. Die Natur bietet Gesellschaften wesentliche Vorteile, sogenannte „Ökosystemdienstleistungen“. Dabei handelt es sich um Aspekte oder Prozesse der Natur, die der Mensch direkt konsumiert oder die die Umweltbedingungen, unter denen wir leben, regulieren oder unterstützen. Dank solcher Dienstleistungen atmen wir saubere Luft, trinken sauberes Wasser oder nehmen nahrhafte Lebensmittel zu uns, weil Ökosysteme u.a. in der Lage sind, die Bodenfruchtbarkeit zu regulieren und zu erhalten, Nutzpflanzen zu bestäuben und Schädlinge wirksam zu bekämpfen.

**„Die meisten Vorteile der Natur für den Menschen können nicht vollständig ersetzt werden. Einige sind unersetzlich.“
(Díaz et al. 2019).**

Menschliche Gesellschaften brauchen zum Überleben funktionierende Ökosysteme, die wiederum von biologischer Vielfalt abhängig sind. Gemeint ist damit die Gesamtheit aller existierenden Ökosysteme, der darin lebenden Arten und der Vielfalt des darin enthaltenen genetischen Materials. Biodiversität dient Ökosystemen und Ökosystemdienstleistungen maßgeblich in zweierlei Hinsicht (Quijas und Balvanera 2013).

Erstens: Je größer die Artenvielfalt in einem Ökosystem ist, desto stärker ergänzen sich die Funktionen der einzelnen Arten. Zweitens: Je mehr Arten es gibt, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Art eine bestimmte Ökosystemfunktion besonders effizient erfüllt. Die Bedeutung einer einzelnen Art lässt sich am besten anhand von „Schlüsselarten“ veranschaulichen, d.h. Arten mit besonders großem Einfluss auf das gesamte Ökosystem (Thompson 2015).

“ Die Natur bietet Gesellschaften wesentliche Vorteile, sogenannte „Ökosystemdienstleistungen“. ... Dank dieser Dienstleistungen atmen wir saubere Luft, trinken sauberes Wasser oder nehmen nahrhafte Lebensmittel zu uns, weil Ökosysteme u. a. in der Lage sind, die Bodenfruchtbarkeit zu regulieren und zu erhalten, Nutzpflanzen zu bestäuben und Schädlinge wirksam zu bekämpfen.”

Ein solches Beispiel sind Grauwölfe (Farquhar 2019). Durch ihre Wiedereinführung in den Yellowstone-Nationalpark wird verhindert, dass Elche Weiden abweiden. Dadurch kann sich die Biberpopulation, die sich im Winter von den Weiden ernährt, vermehren. Biberdämme wiederum vergrößern Wasserreservoirs, die Fischen und Singvögeln vielfältigere Lebensräume bieten. Und die von den Wölfen übergelassenen Beutereste dienen nun Aasfressern – vom Grizzlybären bis zum Käfer – als Nahrung.

Der weltweit beobachtete Rückgang der Biodiversität (siehe Kapitel über den Verlust der Artenvielfalt) bedeutet, dass Ökosysteme nicht mehr in der Lage sind, die frühere Qualität und Quantität an Dienstleistungen zu erbringen. Mehr als 23 % der Landflächen der Erde haben seit 1970 einen Produktivitätsrückgang zu verzeichnen. Durch den enormen Verlust an Bestäubern wie Bienen drohen Ernteeinbußen von bis zu 577 Milliarden US-Dollar pro Jahr weltweit (Díaz et al. 2019).

Den Verlust von Ökosystemen könnten wir auch im medizinischen Bereich zu spüren bekommen. Über die Hälfte der verschreibungspflichtigen Medikamente stammen aus natürlichen Bestandteilen (Saker et al. 2004).

“ Über die Hälfte der verschreibungspflichtigen Medikamente stammen aus natürlichen Bestandteilen. Ein großer Teil der Antibiotika wird aus tropischen Pilzen gewonnen und viele Pflanzen produzieren Giftstoffe, die in der Medizin zur Bekämpfung von Schädlingen und Krankheitsüberträgern nützlich sind.”

INTAKTE ÖKOSYSTEME SPEICHERN KOHLENSTOFF



Die Menge der vom Menschen verursachten Treibhausgasemissionen, die seit der industriellen Revolution entweder in den Ozeanen oder in Pflanzen und Böden gespeichert wurden

Ein großer Teil der Antibiotika wird aus tropischen Pilzen gewonnen und viele Pflanzen produzieren Giftstoffe, die in der Medizin zur Bekämpfung von Schädlingen und Krankheitsüberträgern nützlich sind. Durch schwindende Artenvielfalt verlieren wir auf natürliche Weise entwickelte, perfekt angepasste Abwehrmechanismen gegen Schädlinge und Krankheiten. Diese Entwicklung ist angesichts der zunehmenden Antibiotikaresistenz von Bakterien besonders besorgniserregend (Saker et al. 2004).

Die COVID-19-Pandemie führt uns eindrücklich vor Augen, dass die Gesundheit des Menschen von einer gesunden Umwelt abhängig ist. Wenn der Mensch in natürliche Lebensräume eingreift, führt dies nicht nur zum Artenrückgang, sondern erhöht auch den Kontakt von Mensch zu Wildtieren, was das Überspringen von Viren auf andere Arten befördert: Viele wiederkehrende und neu auftretende Infektionskrankheiten, die den Menschen bedrohen, stammen ursprünglich von Tieren (Johnson et al. 2020). Auf diesem Weg wurde wahrscheinlich auch das Coronavirus von Wildfledermäusen auf den Menschen übertragen (FAO 2020).

Naturbasierte Klimalösungen

Der Schutz und die Wiederherstellung gesunder und vielfältiger Ökosysteme sind eine Lebensversicherung für den Menschen. Intakte Ökosysteme spielen für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel eine herausragende Rolle, wenn man bedenkt, dass zwei Drittel aller Treibhausgasemissionen, die seit Beginn der industriellen Revolution vom Menschen verursacht wurden, entweder in den Ozeanen oder in Pflanzen und Böden gespeichert sind (IUCN 2018).

Die Fähigkeit von Ökosystemen sich an veränderte Bedingungen anzupassen, spiegelt sich in modernen Naturschutzansätzen wider, die als „naturbasierte Klimalösungen“ bezeichnet werden. Sie zielen sowohl auf eine Erhöhung der Zahl natürlicher Kohlenstoffsenken wie Wälder als auch auf eine Verringerung der Emissionen aus einer veränderten Landnutzung wie der Landwirtschaft. Schätzungen zufolge ließe sich so potenziell mehr als ein Drittel der globalen Emissionen senken, die bis 2030 eingespart werden müssen, um die globale Erwärmung auf unter 2°C zu begrenzen (Griscom et al. 2017).

Spender und Stiftungen, die dieses Potenzial aktivieren wollen, können Projekte unterstützen, die von nachhaltiger Waldbewirtschaftung über Aufforstung oder Begrenzung der Abholzung bis hin zu nachhaltigen landwirtschaftlichen Praktiken, der Wiederherstellung von Torfgebieten, dem Schutz von Küstenfeuchtgebieten oder der Anlage von Dachbegrünungen und urbanen Räumen reichen.

Viele naturbasierte Klimalösungen sind zudem sehr wirtschaftlich, weil sie den Klimawandel wirksam bekämpfen und gleichzeitig zum Erhalt gesunder Ökosysteme beitragen, die sowohl Ökosystemdienstleistungen als auch Lebensräume für unterschiedlichste Arten bieten. So können 350 Millionen Hektar renaturierte Landschaft nicht nur bis zu drei Milliarden Tonnen Kohlendioxid pro Jahr speichern, sondern auch jährlich 170 Milliarden Dollar an anderen Ökosystemvorteilen für den Menschen generieren (IUCN 2018).

Doch nur 2% der globalen Finanzmittel, die für die Bekämpfung des Klimawandels bereitgestellt werden, fließen in naturbezogene Klimalösungen (IUCN 2020). In den national festgelegten Beiträgen zur Minderung der Auswirkungen des Klimawandels sind natürliche Klimalösungen nach wie vor unterrepräsentiert (Beasley et al. 2019). Themenaffine Spenderinnen und Stiftungen sind hier bestens aufgestellt, diese Nische zu besetzen.

Kompromisse zwischen Klimapolitik und Naturschutz

Auch wenn Klimapolitik und Naturschutz oft ineinandergreifen, können ihre Ziele auch divergieren. Zielkonflikte entstehen häufig, weil Maßnahmen zum Klimaschutz bzw. zur Anpassung an Klimafolgen Auswirkungen auf die Landnutzung haben. Windparks, freistehende Solaranlagen und Energiepflanzen verbrauchen beispielsweise in Deutschland mehr als 2,3 Millionen Hektar Land (Wüstemann et al. 2015).

Wenn Flächen für den Bau von Infrastruktur für erneuerbare Energien oder für Anpassungsmaßnahmen wie den Bau von Deichen umgenutzt werden, wirkt sich dies in der Regel negativ auf die Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen aus (Wüstemann et al. 2015).

“ Nur 2% der globalen Finanzmittel, die für die Bekämpfung des Klimawandels bereitgestellt werden, fließen in naturbezogene Klimalösungen.”

Viele dieser Kompromisse lassen sich jedoch bei genauerer Analyse lösen. Ein anschauliches Beispiel ist die Umwandlung von Land für erneuerbare Energiesysteme. Da der Klimawandel ein Treiber für den Verlust von Artenvielfalt ist, nutzt der Ausbau von erneuerbaren Energien zur Senkung von Emissionen den Ökosystemen. Allerdings ist ein solcher Nutzen gegen die Schäden abzuwägen, die durch Bau, Installation und Betrieb verursacht werden (Gawel et al. 2019).

Moore, beispielsweise, gehören zu den wirksamsten Kohlenstoffspeichern, die die Natur zu bieten hat. Doch immer wieder werden sie trockengelegt und in Ackerland umgewandelt. Wird auf solchen Flächen Mais für die Biogasproduktion angebaut, erweist sich die Umwandlung jedoch als ineffizient im Sinne des Klimaschutzes, da bei der Trockenlegung mehr Treibhausgase freigesetzt als bei der Biogasproduktion eingespart werden (Wüstemann et al. 2015).

Ein weiteres Beispiel ist das Spannungsfeld zwischen Wiederaufforstung und der Notwendigkeit, die globale Nahrungsmittelproduktion zu steigern. Ein Großteil (42 %) des Klimaschutzpotenzials von Wiederaufforstung kann jedoch realisiert werden, indem der Bedarf an Weideflächen für die Rindfleischproduktion durch Effizienzmaßnahmen und angepasste Ernährungsgewohnheiten verringert wird (Griscom et al. 2017).

Synergien zwischen Naturschutz und Klimapolitik sollten im Zentrum naturbasierter Lösungen stehen. Zu diesem Zweck gibt es in einigen Ländern Einrichtungen, die bei der Lösung von Naturschutzkonflikten helfen. In Deutschland ist das das Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende, das mit Unterstützung der Umweltstiftung Michael Otto gegründet wurde (KNE 2020).

Bei Konflikten zwischen der Verringerung von Emissionen und dem Erhalt der Biodiversität sollte der Schwerpunkt auf Letzterem liegen, denn Maßnahmen zur Emissionsreduktion können in einigen Fällen, wie zum Beispiel beim Bau von Windkraftanlagen, zu einem Verlust an Artenvielfalt führen. Umgekehrt eröffnet der Schutz von Biodiversität in der Regel Win-Win-Situationen, die mit einer Senkung von Emissionen einhergehen (Reside et al. 2017).

Die Wiederherstellung und der Schutz natürlicher Lebensräume stellen eine übergreifende Lösung dar, um den Verlust an Artenvielfalt zu stoppen und den Klimawandel abzumildern. Die aktuellen Zielvorgaben für Naturschutzgebiete müssen auf jeweils 30 % erhöht werden, denn derzeit sind nur 10 % aller Meere als Meeresschutzgebiete und 17 % aller Landflächen als Naturschutzgebiete ausgewiesen (Roberts et al. 2020).

Investitionen in Ökosystemdienstleistungen und Artenvielfalt stellen einen vielversprechenden Weg für Geberinnen dar, die sich über etablierte Förderströme für den Naturschutz engagieren und gleichzeitig einen Zusatznutzen für die Bekämpfung des Klimawandels erzielen wollen.

Umgekehrt erlauben naturbasierte Lösungen eine klarere Schwerpunktsetzung auf den Klimawandel, was für Spender und Stiftungen interessant ist, deren Engagement hauptsächlich auf das Klima ausgerichtet ist, die aber auch den Umwelt- und Naturschutz in ihre Arbeit einbeziehen möch-

ten. In beiden Fällen sind Umweltinvestitionen notwendig und wirtschaftlich, haben oft positive Nebenwirkungen und sind deutlich wahrnehmbar.

Dort, wo verschiedene Interessengruppen in die Lösungen für Naturschutzkonflikte eingebunden werden, stellt die Förderung natürlicher Lebensräume und biologischer Vielfalt eine zentrale Maßnahme für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel dar.

In diesem Abschnitt zu klimarelevanten Überschneidungen haben wir aufgezeigt, dass der Schutz und die Wiederherstellung von Ökosystemen wirksame Mittel sind, um sowohl dem Verlust der biologischen Vielfalt als auch dem Klimawandel zu begegnen. Gleichzeitig haben wir gesehen, dass klimapolitische Maßnahmen auch negative Auswirkungen auf die Biodiversität haben können und nach Kompromissmöglichkeiten gesucht.



Marie-Stéphane Maradeix,
Geschäftsführerin

Den Übergang zu nachhaltigen Lebensmittelsystemen beschleunigen

Marina Nahmias gründete die Fondation Daniel & Nina Carasso (FDNC) 2010 in Erinnerung an ihre Eltern, Daniel Carasso, den Gründer der Firma Danone, und seine Frau Nina. Von Anfang an gehörten die Themen nachhaltige Lebensmittel und Kunst – die Leidenschaft der Familie – zur DNA der Stiftung. Als eine ihrer ersten Aktivitäten richtete die Stiftung den Daniel-Carasso-Preis für die Auszeichnung herausragender multi-disziplinärer Forschung zu nachhaltigen Lebensmitteln ein.

Nach einem 18-monatigen Prozess, in dem man Strategie und Programme der Stiftung auf die gemeinsame Vision einer nachhaltigeren, faireren und gerechteren Welt ausrichtete, wurde 2019 eine neue Fünf-Jahres-Strategie umgesetzt. Klimathemen werden in allen unseren Programmen behandelt.

Unsere Arbeit im Themenfeld Nachhaltige Lebensmittel folgt der gesamten Wertschöpfungskette („vom Saatgut bis zum Abfall“) und hat drei Hauptziele:

- die Vision nachhaltiger Lebensmittelsysteme durch Forschungsförderung und das Gestalten der globalen Debatte verbreiten;
- demokratische Formen der Nahrungsmittelversorgung fördern, um das Recht auf sichere, nahrhafte und gerecht produzierte Lebensmittel sowie das Recht zur Mitentscheidung über den Zugang zu Nahrung für alle zu gewährleisten; ein besonderer Schwerpunkt soll dabei auf die Governance der Lebensmittelversorgung vor Ort gelegt werden;
- den Übergang zu agro-ökologischen Praktiken und Systemen beschleunigen.

Ein wichtiger Meilenstein war die Gründung des ‚International Panel of Experts on Sustainable Food Systems‘ (IPES-Food) zur Förderung nachhaltiger Lebensmittelsysteme weltweit. Diese Gruppe besteht aus rund 30 internationalen Expertinnen und erfahrenen Praktikern aus Zivilgesellschaft und sozialen Bewegungen. In einem seiner ersten Berichte hat sich IPES-Food für einen Paradigmenwechsel weg von industrieller Landwirtschaft und hin zu diversifizierten agro-ökologischen Systemen eingesetzt. Heute ist IPES-Food eine unabhängige Organisation und eine einflussreiche Stimme in der europäischen Lebensmittel- und Ernährungspolitik.

“ Das Bewusstsein für die Klimakrise im Diskurs internationaler Stiftungen und Spenderinnen und ihr tatsächliches Spendenengagement stehen offenbar in einem großen Missverhältnis. Um die Stiftungsförderung für Klimathemen zu erhöhen, müssen wir aufhören, Sektoren wie Umwelt, Erziehung oder Gesundheit losgelöst vom Klimawandel zu betrachten und das Klima stattdessen als ein Querschnittsthema angehen.”

Die Fondation Carasso fördert auch kleinere Initiativen und lädt dafür zur Einreichung von Vorschlägen ein. Um die Wirkung zu skalieren, wurde in diesem Jahr beschlossen, verstärkt traditionelle Landwirte anzusprechen, die zu mehr nachhaltigen Praktiken übergehen möchten. Durch den Austausch mit Landwirten, die diese Transformation bereits erfolgreich vollzogen haben, stehen wir ihnen mit Rat und Wissen zur Seite.

Das Bewusstsein für die Klimakrise im Diskurs internationaler Stiftungen und Spenderinnen und ihr tatsächliches Spendenengagement stehen offenbar in einem großen Missverhältnis. Um die Stiftungsförderung für Klimathemen zu erhöhen, müssen wir aufhören, Sektoren wie Umwelt, Erziehung oder Gesundheit losgelöst vom Klimawandel zu betrachten und das Klima stattdessen als ein Querschnittsthema angehen. Zusammen mit anderen Stiftungsnetzwerken und mit dem Donors and Foundations Network in Europe (DAFNE) unterstützen wir das Klimaversprechen von Stiftungen in Europa.

Klimaarbeit bedeutet auch, die eigenen Investitionen an die Stiftungsziele anzupassen. Dies ist möglicherweise das wirksamste Instrument, mit dem Stiftungen die Klimakrise angehen können. Die Fondation Carasso schloss sich 2015 der Initiative DivestInvest an. Seitdem haben wir eine Investitionscharta entwickelt und unsere Investitionen dekarbonisiert. Wir haben außerdem 15% unseres Kapitals in wirkungsorientierte Investitionen gesteckt, von denen sich mindestens 6% mit Klimathemen befassen.

“Klimaarbeit bedeutet auch, die eigenen Investitionen an die Stiftungsziele anzupassen. Dies ist möglicherweise das wirksamste Instrument, mit dem Stiftungen die Klimakrise angehen können.”

Empfehlungen für Stiftungen

- Stellen Sie sicher, dass Ihre Stiftungsgelder im Einklang mit ihren Stiftungszielen investiert werden.
- Schärfen Sie bei Bürgern und Entscheidungsträgerinnen das Bewusstsein für nachhaltige Lebensmittelsysteme. Stiftungen, die ihren Schwerpunkt auf Bildungsthemen setzen, können Verbraucher über eine gesunde und nachhaltige Ernährung aufklären oder sich für eine bessere Lebensmittelkennzeichnung einsetzen.
- Unterstützen Sie die Forschung nach Lösungen, mit denen die Auswirkungen des Klimawandels abgeschwächt können und Resilienz aufgebaut werden kann.
- Nutzen Sie Ihren Einfluss, Menschen zusammenzubringen, um sektorübergreifenden Austausch und Kooperation zur Entwicklung neuer Lösungen zu fördern.

NO
NATURE
NO
FUTURE

Zu guter Letzt

Keep life on earth.

Zu guter Letzt

Mit diesem Leitfaden soll aufgezeigt werden, dass es sich in einer komplexen Welt und bei einem so vielschichtigen Thema wie dem Klimawandel lohnt, nach Synergien und Schnittmengen zu suchen. Überschneidungen, Verflechtungen, vernetztes Denken – so lassen sich die mannigfaltigen Möglichkeiten beschreiben, wie Stiftungskapital und Fördergelder wirtschaftlich und wirksam eingesetzt werden können.

Der Klimawandel birgt in dieser Hinsicht viele Chancen, weil er alles menschliche Tun beeinflusst. Mehr noch: Er ist eine Tatsache, vor der wir nicht länger die Augen verschließen können. Gerade deshalb bedarf es der Handlungsbereitschaft möglichst vieler Akteure. Wenn es um das Klima geht, sind wir alle betroffen und gefragt.

Darüber hinaus dürfen wir nicht vergessen, dass auch andere Herausforderungen dringend einer Lösung bedürfen. Soziale Ungerechtigkeit ist ein hartnäckiges Problem, ebenso wie der Schutz der physischen und psychischen Gesundheit. Die Gewährleistung einer Grundausbildung und die Durchsetzung der Rechte benachteiligter Gruppen sind wichtige Schritte auf dem Weg zu einer lebenswerteren Welt für alle. Der Schutz der Umwelt sichert die Nachhaltigkeit allen Lebens auf der Erde. Angesichts der Vielzahl drängender ökologischer und sozialer Themen, für die sich Stifterinnen oder Spender engagieren können, ist es nicht einfach, Prioritäten zu setzen.

Doch muss hier eine Entscheidung getroffen werden, oder ist es möglich, zwei, drei oder sogar vier Aufgabenfelder gleichzeitig anzugehen? Wir sind überzeugt, dass Letzteres gilt, solange wir die kritischen Punkte kennen, an denen sich Herausforderungen überschneiden. An genau diesen Interventionspunkten kann der Hebel der Stiftungsarbeit ansetzen, um Lösungen auf den Weg zu bringen, die einerseits auf ein bestimmtes Thema ausgerichtet sind, andererseits mit entsprechender strategischer Planung auch Nutzen in anderen Bereichen bringen.

Kurz gesagt: Sie können sich weiterhin auf das Thema konzentrieren, das Ihnen besonders am Herzen liegt, und gleichzeitig die Klimakrise bekämpfen. Positive Nebenwirkungen gibt es in jedem Fall – ob geplant oder nicht. Es liegt in Ihrer Hand, sie zu nutzen. Wir hoffen, dass dieser Leitfaden Ihnen dabei hilft, das immense Potenzial zu erkennen, das sich damit für Ihr Engagement eröffnet.

“ Angesichts der Vielzahl drängender ökologischer und sozialer Themen, für die sich Stifterin oder Spender engagieren können, ist es nicht einfach, Prioritäten zu setzen. Doch muss hier eine Entscheidung getroffen werden, oder ist es möglich, zwei, drei oder sogar vier Aufgabenfelder gleichzeitig anzugehen?”

Gute Praktiken: Wie Stiftungen Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels sinnvoll fördern können



Informationsmanagement: Der Klimawandel ist ein komplexes Thema, bei dem sich die Wissens- und Faktenlage ständig ändert. Stellen Sie deshalb Ressourcen zur Verfügung, um sich stets über neu auftretende Herausforderungen und aktuelle Lösungsansätze zu informieren. Machen Sie Klimawandel zum Teil ihres Informationsmanagements und beziehen Sie ihre Erkenntnisse in Ihre Entscheidungen ein.



Förderstrategien: Auch wenn das Thema Klimawandel nicht das zentrale Anliegen Ihrer Stiftung ist, sollte es bei der Entwicklung neuer Strategien mitgedacht werden. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass sich Ihre eigenen Förderziele mit Maßnahmen zum Klimaschutz bzw. zur Anpassung an den Klimawandel positiv verstärken.



Förderempfängerinnen einbeziehen: Nutzen Sie die Möglichkeit, mit Projektpartnern über das Thema Klimawandel zu reden, wenn Sie diese finanziell unterstützen. Ermutigen Sie sie, Klimaschutzmaßnahmen in ihren eigenen Organisationen zu verankern, Strategien zum Umgang mit dem Klimawandel zu entwickeln und Emissionen zu reduzieren.



Projektarbeit: Bei der Vergabe von Projektmitteln sollten Sie auch die Arbeit, die Sie unterstützen wollen, aus einer Klimaperspektive betrachten. So können Sie beispielsweise Förderempfänger dabei unterstützen, innerhalb der Projekte Emissionen zu kompensieren oder sie motivieren, weniger zu reisen und verantwortungsbewusst zu konsumieren.



Kommunikation: Wenn Ihnen und Ihrem Team der Klimawandel am Herzen liegt, dann suchen Sie das Gespräch mit allen Beteiligten. Seien Sie ein Vorbild für andere Stiftungen, Spenderinnen und Förderempfänger. Lassen Sie andere wissen, dass Ihnen das Thema wichtig ist und warum. Der Klimawandel ist eine gute Gelegenheit, um andere zu inspirieren und mit gutem Beispiel voranzugehen.



Achten Sie auf Ihre eigenen Emissionen: Richten Sie ein System ein, mit dem Sie den ökologischen Fußabdruck Ihrer Stiftung bestimmen und überwachen können. Auf dieser Grundlage können Sie einen Aktionsplan zur Reduzierung von Emissionen und zur Verbesserung Ihrer Klimaeffizienz aufstellen. Veröffentlichen Sie Ihre Ziele und Ergebnisse. So fördern Sie öffentliche Rechenschaftspflicht und motivieren andere.



Risikomanagement: In einem ersten Schritt sollten Sie für sich selbst die Klimarisiken benennen, denen Ihre Organisation ausgesetzt ist, und diese eng beobachten. Entwickeln Sie auf dieser Grundlage Anpassungs- und Minderungsstrategien für Ihre Stiftung.



Finanzen: Prüfen Sie, ob Ihr Vermögen in nicht-nachhaltige Produkte investiert ist und ob Einnahmen durch die Ausbeutung natürlicher Ressourcen generiert werden bzw. den Klimawandel fördern. Investieren Sie stattdessen in grünes Wachstum.



Personalmanagement: Überprüfen Sie die Reisetätigkeit Ihrer Mitarbeiterinnen. Sind geplante Reisen notwendig oder verzichtbar? Ist ein CO₂-Ausgleich möglich? In einem weiteren Schritt können Sie analysieren, wie Sie Ihre Mitarbeiter dazu anhalten können selbst umweltfreundlicher zu leben, und prüfen, ob die von Ihnen angebotenen Incentives für die Mitarbeiter diesem Anspruch gerecht werden. Können Mitarbeiterinnen beispielsweise Elektroautos oder Firmen-E-Bikes kostenlos während der Arbeit laden?



Beschaffung: Unternehmen hören ihren Kunden zu. Nutzen Sie Ihre Macht als Verbraucher Druck auszuüben, um ein Nachdenken über Klimaschutzstrategien anzuregen und klimafreundliches Verhalten zu fördern. Überlegen Sie, wie Sie Ihre Kaufkraft einsetzen können, um grüne und faire Unternehmen zu unterstützen.



Anstöße geben: Manchmal ist es gut klein zu starten. Geben Sie erste Anstöße, aber bleiben Sie dran. Auch so lässt sich das Abfallaufkommen verringern oder klimafreundliches Verhalten fördern. Bewährt hat sich z.B., bei einem Buffet etwas kleinere Teller bereitzustellen, damit weniger Speisen weggeworfen werden. Oder bringen Sie Aufkleber auf Druckern als Erinnerung an, diese nach Gebrauch auszuschalten. Sie können auch kleine Spiele entwickeln, bei denen Mitarbeiter darum wetteifern, wer den meisten Müll vermeidet.

Abbildungsverzeichnis

Die Grafiken im Text wurden von den unten aufgeführten Quellen adaptiert:

Abb. 1	“Total anthropogenic GHG emissions (GtCO ₂ eq/yr) per economic sector” (Edenhofer et al. 2014)”	S. 9
Abb. 2	“Breakdown of top 10, middle 40 and bottom 50% CO ₂ e emissions per capita” (Chancel und Piketty 2015, S. 6)	S. 10
Abb. 3	“Raising the alarm” (Lenton et al. 2019, S. 595)	S. 12
Abb. 4	“Selected Significant Climate Anomalies and Events in 2019” (NOAA)	S. 12
Abb. 5	“Examples of global declines in nature, emphasizing declines in biodiversity, that have been and are being caused by direct and indirect drivers of change” (Diaz et al. 2019, S. 25)	S. 14
Abb. 6	Stimmenanteil populistischer Parteien in 32 westlichen Ländern (1946-2017) (Future Earth 2020, S. 18)	S. 24
Abb. 7	Stimmen von Demokraten und Republikanern für Umweltgesetzgebung (The Guardian, 11.10.2019)	S. 25
Abb. 8	“Major health risks associated with climate change” (Haines und Ebi 2019, S. 267)	S. 39

Bildnachweise

Bild 1	Markus Spiske/Unsplash.com, Globaler Klimastreik - Kein Planet B, 20. September 2019
Bild 2	World Meteorological Organisation (Weltorganisation für Meteorologie), Überschwemmungen in Jakarta
Bild 3	Hafiz Issadeen, Schwere Monsunschauer überschwemmten die Straßen von Dharga Town, Sri Lanka, 17. Mai 2010
Bild 4	Ross Sneddon/Unsplash.com, Ein Mann hisst die schottische Flagge, während er mit Tausenden von anderen in Edinburgh demonstriert
Bild 5	Vasilis Ververidis, Idomeni, Griechenland: Einwanderer an der Grenze, 24. September 2015
Bild 6	Vasilis Ververidis, Idomeni, Griechenland: Einwanderer an der Grenze, 24. September 2015
Bild 7	BlackRockSolar, Black Rock Solar Exkursion zum Kinderkabinett mit der Clayton Middle School
Bild 8	Alamy Stock Photo, Jugendliche pflanzen neuen Baum für die Mangrovenaufforstung in Satun im Süden Thailands
Bild 9	Markus Spiske/Unsplash.com, Globaler Klimastreik - Kein Planet B, 20. September 2019

Literaturverzeichnis

Agora Energiewende; Aurora Energy Research (2019): The German Coal Commission. A Roadmap for a Just Transition from Coal to Renewables. Online verfügbar unter www.agora-energiewende.de, abgerufen am 1.4.2020.

Arcanjo, Marcus (2019): Eco-Anxiety. Mental Health Impacts of Environmental Disasters and Climate Change. Herausgegeben vom Climate Institute. Climate Institute. Washington D.C. Online verfügbar unter <http://climate.org/eco-anxiety-mental-health-impacts-of-environmental-disasters-and-climate-change/>, aktualisiert am 4.4.2020, abgerufen am 1.4.2020.

Bartlett, Sheridan (2008): Climate change and urban children. Impacts and implications for adaptation in low- and middle-income countries. In *Environment and Urbanization* 20 (2), S. 501–519. DOI: 10.1177/0956247808096125.

Beasley, Erin; Schindler Murray, Lisa; Funk, Jason; Lujan, Breanna; Kasprzyk, Kiryssa; Burns, David (2019): Guide to including nature in naturally determined contributions. A checklist of information and accounting approaches for natural climate solutions. With assistance of Maggie Comstock (CI), Diana Movius (Climate Advisers), John Verdick (TNC), Peter Graham (Climate Advisers), Stephanie Wang (WCS), Nicole Desantis (UNDP), Carly Shonbrun-Siege (CI), and Sarah Bryan (TNC). Herausgegeben von Nature4Climate, Conservation International, The Nature Conservancy, Environmental Defense Fund, National Wildlife Federation, Land Use and Climate Knowledge Fund et al.

Bell, Jesse E.; Brown, Claudia Langford; Conlon, Kathryn; Herring, Stephanie; Kunkel, Kenneth E.; Lawrimore, Jay et al. (2018): Changes in extreme events and the potential impacts on human health. In *Journal of the Air & Waste Management Association* (1995) 68 (4), S. 265–287. DOI: 10.1080/10962247.2017.1401017.

Berry, Helen L.; Waite, Thomas D.; Dear, Keith B. G.; Capon, Anthony G.; Murray, Virginia (2018): The case for systems thinking about climate change and mental health. In *Nat. Clim. Chang.* 8 (4), S. 282–290. DOI: 10.1038/s41558-018-0102-4.

Bertelsmann Stiftung (2018): Policy Performance and Governance Capacities in the OECD and EU. Sustainable Governance Indicators 2018. With assistance of Daniel Schraad-Tischler. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh. Online verfügbar unter https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/SGI_Projektbroschuere_2018_englisch.pdf, abgerufen am 25.3.2020.

Blunden, J.; Arndt, D. S.; (eds.). (2019): State of the climate in 2018. In *Bull. Amer. Meteor. Soc.* 100 (9). Online verfügbar unter [doi:10.1175/2019BAMSStateoftheClimate.1](https://doi.org/10.1175/2019BAMSStateoftheClimate.1).

Burck, Jan; Hagen, Ursula; Höhne, Niklas; Nascimento, Leonardo; Bals, Christoph (2019): Climate Change Performance Index. Results 2020. Bonn: Germanwatch Nord-Süd Initiative e.V.

Burgess, Robin; Deschenes, Olivier; Donaldson, Dave; Greenstone, Michael (2017): Weather, Climate Change and Death in India. Online verfügbar unter <http://www.lse.ac.uk/economics/Assets/Documents/personal-pages/robin-burgess/weather-climate-change-and-death.pdf>, abgerufen am 8.5.2020.

Burnell, Peter (2012): Democracy, democratization and climate change. Complex relationships. In *Democratization* 19 (5), S. 813–842. DOI: 10.1080/13510347.2012.709684.

Calland, Richard (2020): Countering climate denialism requires taking on right-wing populism. Here's how. *The Conversation*. Online verfügbar unter <https://theconversation.com/countering-climate-denialism-requires-taking-on-right-wing-populism-heres-how-131693>, aktualisiert am 12.2.2020, abgerufen am 30.3.2020.

Castanho Silva, Bruno (2018): Populist radical right parties and mass polarization in the Netherlands. In *Eur. Pol. Sci. Rev.* 10 (2), S. 219–244. DOI: 10.1017/S1755773917000066.

CBD (2018): Climate change is a major and growing driver of biodiversity loss | Convention on Biological Diversity. Herausgegeben von Convention on Biological Diversity. Online verfügbar unter <https://www.cbd.int/article/biodiversityloss-climatechange>, aktualisiert am 27.3.2020, abgerufen am 27.3.2020.

Ceballos, Gerardo; Ehrlich, Paul R.; Dirzo, Rodolfo (2017): Biological annihilation via the ongoing sixth mass extinction signaled by vertebrate population losses and declines. In *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 114 (30), E6089–E6096. DOI: 10.1073/pnas.1704949114.

Chancel, Lucas; Piketty, Thomas (2015): Carbon and inequality: from Kyoto to Paris. Trends in the global inequality of carbon Trends in the global inequality of carbon emissions (1998-2013) & prospects for an equitable adaptation fund. Herausgegeben von Paris School of Economics. Online verfügbar unter <http://piketty.pse.ens.fr/files/ChancelPiketty2015.pdf>, abgerufen am 25.3.2020.

Clayton, S.; Manning, C. M.; K Rygsan, K.; Speiser, M. (2017): Mental Health and our Changing Climate. Impacts, Implications, and Guidance. Herausgegeben von American Psychological Association, ecoAmerica. Washington, D.C. Online verfügbar unter <https://www.apa.org/news/press/releases/2017/03/mental-health-climate.pdf>, abgerufen am 12.5.2020.

Clean Air Fund (2018): Clearing the Air. The State of Global Philanthropy on Air Quality. Herausgegeben von Clean Air Fund. Online verfügbar unter <https://www.cleanairfund.org/#resources3>, aktualisiert am 20.3.2020, abgerufen am 20.3.2020.

Conticini, Edoardo; Frediani, Bruno; Caro, Dario (2020): Can atmospheric pollution be considered a co-factor in extremely high level of SARS-CoV-2 lethality in Northern Italy? In *Environmental pollution* (Barking, Essex : 1987) 261, p. 114465. DOI: 10.1016/j.envpol.2020.114465.

Dangendorf, Sönke; Marcos, Marta; Wöppelmann, Guy; Conrad, Clinton P.; Frederikse, Thomas; Riva, Riccardo (2017): Reassessment of 20th century global mean sea level rise. In *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 114 (23), S. 5946–5951. DOI: 10.1073/pnas.1616007114.

Díaz, S.; Settele, J.; Brondízio, E. S.; Ngo, H. T.; Guèze, M.; Agard, J. et al. (2019): IPBES (2019): Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services. Herausgegeben von IPBES. Bonn, Germany.

Dibley, Arjuna (2019): How to Talk to a Populist About Climate Change. Herausgegeben von Foreign Policy. Foreign Policy. Online verfügbar unter <https://foreignpolicy.com/2019/03/29/how-to-talk-to-a-populist-about-climate-change/>, abgerufen am 30.3.2020.

Dunne, Daisy (2017): Impact of climate change on health is 'the major threat of 21st century' | Carbon Brief. Herausgegeben von Carbon Brief. Carbon Brief. Online verfügbar unter <https://www.carbonbrief.org/impact-climate-change-health-is-major-threat-21st-century>, aktualisiert am 2/5/2019+00:00, abgerufen am 1.4.2020.

EC (2018): Climate change on your plate. With assistance of European Commission. Herausgegeben von der Europäischen Kommission. Online verfügbar unter https://ec.europa.eu/info/news/climate-change-your-plate-2018-dec-03_en, aktualisiert am 28.10.2019, abgerufen am 1.4.2020.

EC (2020): Investing in a climate-neutral and circular economy. The European Green Deal. Herausgegeben von der Europäischen Kommission. Europäische Kommission. [Luxembourg].

Eckstein, David; Wingses, Maik; Künzel, Vera; Schäfer, Laura (2019): Global Climate Risk Index 2020. Who Suffers Most from Extreme Weather Events? Weather-Related Loss Events in 2018 and 1999 to 2018. Bonn: Germanwatch Nord-Süd Initiative e.V.

Edenhofer, O.; R. Pichs-Madruga; Y. Sokona; E. Farahani; S. Kadner; K. Seyboth et al. (2014): IPCC, 2014: Summary for Policymakers. The Working Group III contribution to the IPCC's Fifth Assessment Report (AR5) assesses literature on the scientific, technological, environmental, economic and social aspects of mitigation of climate change since 2007 when the Fourth Assessment Report (AR4) was released. With assistance of Contribution of Working Group III to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Online verfügbar unter https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2018/02/ipcc_wg3_ar5_summary-for-policymakers.pdf, abgerufen am 25.3.2020.

EEA (2018): Air pollution still too high across Europe. In EEA News, 11/29/2018. Online verfügbar unter <https://www.eea.europa.eu/highlights/air-pollution-still-too-high>, abgerufen am 20.3.2020.

FAO (2020): Food Safety in the time of COVID-19. Herausgegeben von der Food and Agriculture Organization of the United Nations. Food and Agriculture Organization of the United Nations.

FAO; IFAD; UNICEF; WFP; WHO (2019): The state of food security and nutrition in the world. Safeguarding against economic slowdowns and downturns. With assistance of International Fund for Agricultural Development, United Nations International Children's Emergency Fund, United Nations World Food Programme, World Health Organisation. Rome: FAO .

Farquhar, Brodie (2019): Wolf Reintroduction Changes Ecosystem. Herausgegeben von Yellowstone National Park. Online verfügbar unter <https://www.yellowstonepark.com/things-to-do/wolf-reintroduction-changes-ecosystem>, aktualisiert am 14.5.2020, abgerufen am 14.5.2020.

FSDS (undatiert): The relationship between democracy and sustainable development. Foundation for democracy and sustainable development. Online verfügbar unter <https://www.fdsd.org/the-challenge/>, abgerufen am 6.4.2020.

Flavell, Alex; Chazalnoël, Mariam Traore (2014): IOM outlook on migration, environment and climate change. Geneva, Switzerland: International Organization for Migration (IOM).

Flegel, Tina; Alber, Gotelind; Röhr, Ulrike; Mungai, Catherine N.; Davis, Felicia; Hemmati, Minu (2009): Gender into climate policy. Toolkit for climate experts and decision-makers. Herausgegeben von GenderCC – Women for Climate Justice. Wiesbaden.

Forzieri, Giovanni; Cescatti, Alessandro; e Silva, Filipe Batista; Feyen, Luc (2017): Increasing risk over time of weather-related hazards to the European population. A data-driven prognostic study. In *The Lancet Planetary Health* 1 (5), e200-e208. DOI: 10.1016/S2542-5196(17)30082-7.

Future Earth (2020): Our Future on Earth 2020. Science Insights into our Planet and Society. Herausgegeben von Future Earth, abgerufen am 25.3.2020.

Gardiner, Beth (2019): For Europe's Far-Right Parties, Climate Is a New Battleground. Herausgegeben von *Yale Environment* 360. *Yale Environment* 360. Online verfügbar unter <https://e360.yale.edu/features/for-europes-far-right-parties-climate-is-a-new-battleground>, aktualisiert am 29.10.2019, abgerufen am 30.3.2020.

Gawel, Erik; Strunz, Sebastian; Lehmann, Paul; Purkus, Alexandra (Eds.) (2019): *The European Dimension of Germany's Energy Transition. Opportunities and Conflicts*. Cham: Springer International Publishing. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.1007/978-3-030-03374-3>.

Goering, Laura (2018): Why climate change is the biggest global health threat of the century. Herausgegeben von World Economic Forum. World Economic Forum. Online verfügbar unter <https://www.weforum.org/agenda/2018/11/climate-change-biggest-global-health-threat-of-century-doctors-warn/>, aktualisiert am 1.4.2020, abgerufen am 1.4.2020.

González Ortiz, Alberto; Guerreiro, Cristina; Soares, Joana; Antognazza, Federico; Gsella, Artur; Houssiau, Michel et al. (2019): Air quality in Europe. European Environment Agency. Luxembourg).

Gore, Timothy (2015): Extreme Carbon Inequality. Why the Paris climate deal must put the poorest, lowest emitting and most vulnerable people first. Herausgegeben von Oxfam International. Online verfügbar unter https://oi-files-d8-prod.s3.eu-west-2.amazonaws.com/s3fs-public/file_attachments/mb-extreme-carbon-inequality-021215-en.pdf, abgerufen am 25.3.2020.

Griscom, Bronson W.; Adams, Justin; Ellis, Peter W.; Houghton, Richard A.; Lomax, Guy; Miteva, Daniela A. et al. (2017): Natural climate solutions. In *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 114 (44), S. 11645–11650. DOI: 10.1073/pnas.1710465114.

Guillemot, Joy; Burgess, Jazmin (Undatiert): Research guides and informs UNICEF's actions to improve the lives of children around the globe. *Child Rights at Risk: The case for joint action on climate change*. Herausgegeben von UNICEF Office of Research - Innocenti. Online verfügbar unter <https://www.unicef-irc.org/article/928-child-rights-at-risk-the-case-for-joint-action-with-climate-change.html>, abgerufen am 15.4.2020.

Guzmán, José Miguel (Ed.) (2009): *Population dynamics and climate change*. [Dieses Buch ist Teilergebnis des Treffens einer Expertengruppe zu Bevölkerungsdynamik und Klimawandel vom 24. – 25. Juni 2009]. Expert Group Meeting on Population Dynamics and Climate Change; Population Fund. New York, NY: United Nations Population Fund.

Haas, Tobias (2020): Die Lausitz im Strukturwandel. In *PROKLA* 50 (198), S. 151–169. DOI: 10.32387/prokla.v50i198.1853.

Haines, Andy; Ebi, Kristie (2019): The Imperative for Climate Action to Protect Health. In *The New England journal of medicine* 380 (3), S. 263–273. DOI: 10.1056/NEJMra1807873.

Hanson, Susan; Nicholls, Robert; Ranger, N.; Hallegatte, S.; Corfee-Morlot, J.; Herweijer, C.; Chateau, J. (2011): A global ranking of port cities with high exposure to climate extremes. In *Climatic Change* 104 (1), S. 89–111. DOI: 10.1007/s10584-010-9977-4

Hauer, Mathew E.; Fussell, Elizabeth; Mueller, Valerie; Burkett, Maxine; Call, Maia; Abel, Kali et al. (2020): Sea-level rise and human migration. In *Nat Rev Earth Environ* 1 (1), S. 28–39. DOI: 10.1038/s43017-019-0002-9.

Herring, Stephanie C.; Christidis, Nikolaos; Hoell, Andrew; Hoerling, Martin P.; Stott, Peter A. (2019): Explaining Extreme Events of 2017 from a Climate Perspective. In *Bull. Amer. Meteor. Soc.* 100 (1), S1-S117. DOI: 10.1175/BAMS-ExplainingExtremeEvents2017.1.

IAP (2017): A Statement on Climate Change and Education. Herausgegeben von The Interacademy Partnership for Science. The Interacademy Partnership for Science. Online verfügbar unter https://www.academie-sciences.fr/pdf/rapport/IAP_111217_gb.pdf, abgerufen am 14.4.2020.

IDMC (2019): Disaster displacement. A global review, 2008-2018. International Displacement Monitoring Centre. Online verfügbar unter <https://www.internal-displacement.org/sites/default/files/publications/documents/201905-disaster-displacement-global-review-2008-2018.pdf>, abgerufen am 31.3.2020.

Jensen, Lois (ed.)(2020): The impact of marriage and children on labour market participation. With assistance of Ginette Azcona, Antra Bhatt, William Cole, Rosina Gammarano, Steven Kapsos, William Cole David Bescond et al. Herausgegeben von International Labour Association, United Nations, UN Women, Women Count. International Labour Association; United Nations; UN Women; Women Count. Geneva, Switzerland. Online verfügbar unter <https://www.unwomen.org/-/media/headquarters/attachments/sections/library/publications/2020/the-impact-of-marriage-and-children-on-labour-market-participation-en.pdf?la=en&vs=4514>, abgerufen am 14.5.2020.

IOM (Undatiert): Human Rights-Based Approaches to MECC. Herausgegeben von der International Organisation for Migration. International Organisation for Migration. Online verfügbar unter <https://environmentalmigration.iom.int/human-rights>, abgerufen am 1.4.2020.

IPCC (2007): Climate Change 2007: Synthesis report. Contribution of Working Groups I, II and III to the Fourth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Geneva, Switzerland. Online verfügbar unter https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2018/02/ar4_syr_full_report.pdf, abgerufen am 12.5.2020.

IPCC (2014a): Climate Change 2014: Impacts, Adaptation and Vulnerability. Part B: Regional Aspects, Contribution of Working Group to the IPCC Fifth Assessment Report. Intergovernmental Panel on Climate Change. Cambridge. Online verfügbar unter https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2018/02/WGIIAR5-PartB_FINAL.pdf, abgerufen am 25.09.2020

IPCC (2014b): Climate Change 2014: Synthesis Report. Contribution of Working Groups I, II and III to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. IPCC. Geneva, Switzerland. Online verfügbar unter https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2018/02/AR5_SYR_FINAL_SPM.pdf,

abgerufen am 25.3.2020.

Islam, S. Nazrul; Winkel, John (2017): Climate Change and Social Inequality. Herausgegeben vom UN Department of Economic & Social Affairs. Online verfügbar unter https://www.un.org/esa/desa/papers/2017/wp152_2017.pdf, abgerufen am 23.4.2020.

IUCN (2018): Protecting climate by protecting nature. Online verfügbar unter <https://www.iucn.org/news/climate-change/201812/protecting-climate-protecting-nature>, aktualisiert am 12/11/2018, abgerufen am 29.4.2020.

IUCN (2020): Climate change. The climate is in crisis, fortunately a solution is all around us. International Union for Conservation of Nature. Online verfügbar unter <https://www.conservation.org/priorities/climate-change>, abgerufen am 5.5.2020.

Johnson, Christine K.; Hitchens, Peta L.; Pandit, Pranav S.; Rushmore, Julie; Evans, Tierra Smiley; Young, Cristin C. W.; Doyle, Megan M. (2020): Global shifts in mammalian population trends reveal key predictors of virus spillover risk. In *Proceedings. Biological sciences* 287 (1924), p. 20192736. DOI: 10.1098/rspb.2019.2736.

Jordan, Rob (2019): Global carbon emissions increase. Stanford Woods Institute for the Environment. Stanford University. Online verfügbar unter <https://news.stanford.edu/2019/12/03/global-carbon-emission-increase/>, aktualisiert am 16.12.2019-07:00, abgerufen am 8.4.2020.

Klenert, David; Schwerhoff, Gregor; Edenhofer, Ottmar; Mattauch, Linus (2018): Environmental Taxation, Inequality and Engel's Law. The Double Dividend of Redistribution. In *Environ Resource Econ* 71 (3), S. 605–624. DOI: 10.1007/s10640-016-0070-y.

KNE (2020): Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende - Startseite. Herausgegeben vom Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende. Online verfügbar unter <https://www.naturschutz-energiewende.de>, aktualisiert am 4/17/2020, abgerufen am 17.4.2020.

Kulp, Scott A.; Strauss, Benjamin H. (2019): New elevation data triple estimates of global vulnerability to sea-level rise and coastal flooding. In *Nature communications* 10 (1), p. 4844. DOI: 10.1038/s41467-019-12808-z.

League of Conservation Voters (2019): 2019 National Environmental LCV Scorecard. First Session of the 116th Congress. League of Conservation Voters. Washington D.C. Online verfügbar unter http://scorecard.lcv.org/sites/scorecard.lcv.org/files/LCV_2019_Scorecard.pdf, abgerufen am 27.3.2020.

Lenton, Timothy M.; Rockström, Johan; Gaffney, Owen; Rahmstorf, Stefan; Richardson, Katherine; Steffen, Will; Schellnhuber, Hans Joachim (2019): Climate tipping points — too risky to bet against. In *Nature* 575 (7784), S. 592–595. DOI: 10.1038/d41586-019-03595-0.

Lockwood, Matthew (2019): Right-Wing Populism and Climate Change Policy. Herausgegeben von der Oxford Research Group Breaking the Cycle of Violence. Online verfügbar unter <https://www.oxfordresearchgroup.org.uk/blog/right-wing-populism-and-climate-change-policy>, aktualisiert am 13.6.2019, abgerufen am 30.3.2020.

Masson-Delmotte, V.; Zhai, P.; Pörtner, H.-O.; Roberts, D.; Skea, J.; Shukla, P. R. et al. (2018): IPCC, 2018: Summary for Policymakers. Global Warming of 1.5°C. An IPCC Special Report on the impacts of global warming of 1.5°C above pre-industrial levels and related global greenhouse gas emission pathways,

in the context of strengthening the global response to the threat of climate change, sustainable development, and efforts to eradicate poverty. Online verfügbar unter https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/sites/2/2019/05/SR15_SPM_version_report_LR.pdf, abgerufen am 27.3.2020.

MCC (2017): Deutsche Klimapolitik sozial gerecht gestalten. Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change. Berlin (MCC-Kurzdossiers, 3). Online verfügbar unter https://www.mcc-berlin.net/fileadmin/data/B2.3_Publications/Kurzdossiers/Klimapolitik/MCC-Kurzdossier_Steuereform.pdf, abgerufen am 23.3.2020.

MCC (2020): That's how fast the carbon clock is ticking. With assistance of Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change. Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change. Online verfügbar unter <https://www.mcc-berlin.net/en/research/co2-budget.html>, aktualisiert am 4/16/2020, abgerufen am 16.4.2020.

Mermer, Thad (2010): Climate change education for sustainable development: the UNESCO climate change initiative. With assistance of Julia Heiss. Herausgegeben von UNESCO. UN Decade of Education for Sustainable Development. Paris, abgerufen am 7.4.2020.

Morlighem, M., Rignot, E., Binder, T. et al. (2020) Deep glacial troughs and stabilizing ridges unveiled beneath the margins of the Antarctic ice sheet. *Nat. Geosci.* 13, 132–137. <https://doi.org/10.1038/s41561-019-0510-8>

NASA (2020a): Causes | Facts – Climate Change. Vital Signs of the Planet. Herausgegeben von der NASA. Online verfügbar unter <https://climate.nasa.gov/causes/>, aktualisiert am 23.3.2020, abgerufen am 25.3.2020.

NASA (2020b): Evidence | Facts – Climate Change. Vital Signs of the Planet. Herausgegeben von der NASA. Online verfügbar unter <https://climate.nasa.gov/evidence/>, aktualisiert am 23.3.2020, abgerufen am 25.3.2020.

Nellemann, C., Verma, R., and Hislop, L. (2011): Women at the frontline of climate change: Gender risks and hopes. A Rapid Response Assessment. United Nations Environment Programme, GRID-Arendal. Arendal: UNEP.

NOAA (2020): Paleoclimatic Data for the Last 2,000 Years. National Centers for Environmental Information (NCEI) formerly known as National Climatic Data Center (NCDC). Herausgegeben von der NOAA. National Oceanic and Atmospheric Administration. Online verfügbar unter <https://www.ncdc.noaa.gov/global-warming/last-2000-years>, aktualisiert am 25.3.2020, abgerufen am 25.3.2020.

Oliver, Tom H.; Heard, Matthew S.; Isaac, Nick J. B.; Roy, David B.; Procter, Deborah; Eigenbrod, Felix et al. (2015): Biodiversity and Resilience of Ecosystem Functions. In *Trends in ecology & evolution* 30 (11), S. 673–684. DOI: 10.1016/j.tree.2015.08.009.

Otto, Ilona M.; Donges, Jonathan F.; Cremades, Roger; Bhowmik, Avit; Hewitt, Richard J.; Lucht, Wolfgang et al. (2020): Social tipping dynamics for stabilizing Earth's climate by 2050. In *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 117 (5), S. 2354–2365. DOI: 10.1073/pnas.1900577117.

Patz, Jonathan A.; Campbell-Lendrum, Diarmid; Holloway, Tracey; Foley, Jonathan A. (2005): Impact of regional climate change on human health. In *Nature* 438 (7066), S. 310–317. DOI: 10.1038/nature04188.

Pelletier, D. L.; Frongillo, E. A.; Schroeder, D. G.; Habicht, J. P. (1995): The effects

of malnutrition on child mortality in developing countries. In *Bulletin of the World Health Organization* 73 (4), S. 443–448.

Prüss-Ustün, Annette; van Deventer, Emilie; Mudu, Pierpaolo; Campbell-Lendrum, Diarmid; Vickers, Carolyn; Ivanov, Ivan et al. (2019): Environmental risks and non-communicable diseases. In *BMJ (Clinical research ed.)* 364, l265. DOI: 10.1136/bmj.l265.

Quijas, Sandra; Balvanera, Patricia (2013): Biodiversity and Ecosystem Services. In S. A. Levin (Ed.): *Encyclopedia of Biodiversity*: Elsevier, S. 341–356.

Reside, April Elizabeth; VanDerWal, Jeremy; Moran, Catherine (2017): Trade-offs in carbon storage and biodiversity conservation under climate change reveal risk to endemic species. In *Biological Conservation* 207, S. 9–16. DOI: 10.1016/j.biocon.2017.01.004.

Roberts, Callum M.; O’Leary, Bethan C.; Hawkins, Julie P. (2020): Climate change mitigation and nature conservation both require higher protected area targets. In *Philosophical transactions of the Royal Society of London. Series B, Biological sciences* 375 (1794), p. 20190121. DOI: 10.1098/rstb.2019.0121.

Rogelj, Joeri; den Elzen, Michel; Höhne, Niklas; Fransen, Taryn; Fekete, Hanna; Winkler, Harald et al. (2016): Paris Agreement climate proposals need a boost to keep warming well below 2 °C. In *Nature* 534 (7609), S. 631–639. DOI: 10.1038/nature18307.

Röhr, Ulrike (2007): Gender, climate change and adaptation. Introduction to the gender dimensions. Background Paper prepared for the Both ENDS BRIEFING PAPER »Adapting to climate change: How local experiences can shape the debate«, August 2007. With assistance of LIFE e.V. Herausgegeben von genanet – Focal Point Gender, Environment, Sustainability. Online verfügbar unter http://americlatinagenera.org/es/documentos/taller_cc/roehr_gender_climate.pdf, abgerufen am 15.4.2020.

Saker, Lance; Lee, Kelley; Cannito, Barbara; Gilmore, Anna; Campbell-Lendrum, Diarmid (2004): Globalization and Infectious Diseases. A review of the linkages. Special Topics in Social, Economic and Behavioural (SEB) Research. With assistance of TDR Steering Committee for Social, Economic and Behavioural Research. Herausgegeben von World Health Organization, World Bank, United Nations Development Programme. Online verfügbar unter https://www.who.int/tdr/publications/documents/seb_topic3.pdf.

Satterthwaite, David; Archer, Diane; Colenbrander, Sarah; Dodman, David; Hardoy, Jorgelina; Mitlin, Diana; Patel, Sheela (2020): Building Resilience to Climate Change in Informal Settlements. In *One Earth* 2 (2), S. 143–156. DOI: 10.1016/j.oneear.2020.02.002.

Schmitt, Sylvia (2014): Klimawandel und berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung. Germanwatch. Bonn. Online verfügbar unter <https://germanwatch.org/sites/germanwatch.org/files/publication/11734.pdf>, abgerufen am 15.4.2020.

The Guardian (10/11/2019): Political polarisation over climate crisis has surged under Trump. London. Online verfügbar unter <https://www.theguardian.com/environment/2019/oct/11/political-polarisation-climate-crisis-trump>, abgerufen am 27.3.2020.

Thompson, John N. (2015): Keystone Species. Herausgegeben von Inc. Encyclopaedia Britannica. Online verfügbar unter <https://www.britannica.com/science/keystone-species>, abgerufen am 17.04.2020.

UN Climate Change Secretariat (2018): Considerations regarding vulnerable groups, communities and ecosystems in the context of the national

adaptation plans. Herausgegeben von LDCs Expert Groups. Bonn. Online verfügbar unter <https://unfccc.int/sites/default/files/resource/Considerations%20regarding%20vulnerable.pdf>, abgerufen am 7.4.2020.

UN Educational, Scientific and Cultural Organization (2020): UNITED NATIONS WORLD WATER DEVELOPMENT REPORT 2020. Water and climate change. [S.l.]: United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization.

UN Human Rights Office (2019): Climate Change and Poverty. Report of the Special Rapporteur on extreme poverty and human rights. With assistance of Special Rapporteur on extreme poverty and human rights. Herausgegeben vom Hohen Kommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte. Online verfügbar unter <https://undocs.org/A/HRC/41/39>, abgerufen am 25.09.2020.

UNEP (2017): Towards a pollution-free planet. Background report. Nairobi, Kenya: United Nations Environment Programme.

UNESCO (2016): Global education monitoring report 2016. Planet: education for environmental sustainability and green growth; 2016. With assistance of Global Education Monitoring Report Team. UNESCO. Paris. Online verfügbar unter https://www.bne-portal.de/files/UNESCO_2016_Global%20Education%20Monitoring%20Report%202016.pdf, abgerufen am 7.4.2020.

UNESCO (2019a): Educational content up close. Examining the learning dimensions of Education for Sustainable Development and Global Citizenship Education. Paris. Online verfügbar unter <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000372327>, abgerufen am 7.4.2020.

UNESCO (2019b): Gender report. Building bridges for gender equality. Paris: UNESCO (Global education monitoring report, 2019).

UNESCO Office Bangkok (2012): Education sector responses to climate change: background paper with international examples; 2012. With assistance of Regional Bureau for Education in Asia and the Pacific. Bangkok, abgerufen am 7.4.2020.

UNFCCC (2015): Article 6: Climate Education and Training | UNFCCC. Herausgegeben von UNFCCC. Online verfügbar unter <https://unfccc.int/news/article-6-climate-education-and-training>, aktualisiert am 5/6/2020, abgerufen am 6.5.2020.

UNICEF; Save the Children (2011): Every Child's Right to be Heard. a resource guide on the un committee on the rights of the child general comment no.12. With assistance of UNICEF. Herausgegeben von Save the Children UK.

USGCRP (2016): The impacts of climate change on human health in the United States. A scientific assessment. Washington, D.C.: U.S. Global Change Research Program.

Venton, Courtenay Cabot (Undatiert): Research guides and informs UNICEF's actions to improve the lives of children around the globe. Making the Case: Costs and benefits of climate change impacts on children. Herausgegeben von UNICEF Office of Research - Innocenti. UNICEF. Online verfügbar unter <https://www.unicef-irc.org/article/921-making-the-case-costs-and-benefits-of-climate-change-impacts-on-children.html>, aktualisiert am 15.4.2020, abgerufen am 15.4.2020.

Voss, Martin (2008): The vulnerable can't speak. An integrative vulnerability approach to disaster and climate change research. In Behemoth 1 (3). DOI: 10.1524/behe.2008.0022.

Warren, Phillip Dane (2016): Forced migration after Paris COP21. Evaluating the

“climate change displacement coordination facility”. In *Columbia Law Review* 116 (8). Online verfügbar unter <https://columbialawreview.org/content/forced-migration-after-paris-cop21-evaluating-the-climate-change-displacement-coordination-facility/>, abgerufen am 25.09.2020.

Watts, Nick; Amann, Markus; Arnell, Nigel; Ayeb-Karlsson, Sonja; Belesova, Kristine; Boykoff, Maxwell et al. (2019): The 2019 report of The Lancet Countdown on health and climate change. Ensuring that the health of a child born today is not defined by a changing climate 394 (10211), S. 1836–1878. DOI: 10.1016/S0140-6736(19)32596-6.

WEF (2020): The GLObal Risks Report 2019. 15th Edition. World Economic Forum. Geneva, Switzerland, abgerufen am 16.4.2020.

WFP (2019): Dry Corridor Crisis. (Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua). Herausgegeben vom World Food Programme. World Food Programme. Online verfügbar unter https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/Dry%20Corridor_Dashboard_SEP%202019_EXT.pdf, aktualisiert am 1.9.2019, abgerufen am 1.4.2020.

WHO (2018): World Mental Health Day 2018. World Health Organization. Online verfügbar unter https://www.who.int/mental_health/world-mental-health-day/2018/en/, aktualisiert am 15.4.2020, abgerufen am 15.4.2020.

WHO (2020): Vector-borne diseases. Herausgegeben von der Weltgesundheitsorganisation. Online verfügbar unter <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/vector-borne-diseases>, aktualisiert am 1.4.2020, abgerufen am 1.4.2020.

World Bank (2018): Groundswell. Preparing for internal climate migration. Herausgegeben von der Weltbank. Online verfügbar unter <https://www.worldbank.org/en/news/infographic/2018/03/19/groundswell---preparing-for-internal-climate-migration>, abgerufen am 1.4.2020.

World Bank (2019): Population ages 0-14 (% of total population) | Data. Online verfügbar unter <https://data.worldbank.org/indicator/sp.pop.0014.to.zs>, aktualisiert am 4/15/2020, abgerufen am 15.4.2020.

Wu, Xiao; Nethery, Rachel C.; Sabath, Benjamin M.; Braun, Danielle; Dominici, Francesca (2020): Exposure to air pollution and COVID-19 mortality in the United States: A nationwide cross-sectional study.

Wüstemann, Henry; Hartje, Volkmar; Bonn, Aletta; Hansjürgens, Bernd; Bertram, Christine; Dehnhardt, Alexandra et al. (2015): Natural capital and climate policy. Synergies and conflicts : summary for decision makers. Leipzig: Naturkapital Deutschland - TEEB DE. Online verfügbar unter https://www.ufz.de/export/data/global/190504_TEEB_DE_Climate_report_summary_Eng.pdf, abgerufen am 5.5.2020.

WWF (2015): Impact of Climate Change on Species. Gland, abgerufen am 16.4.2020.

Zagorac, Ivana (2016): How Should We Treat the Vulnerable? Qualitative Study of Authoritative Ethics Documents. In *Journal of health care for the poor and underserved* 27 (4), S. 1656–1673. DOI: 10.1353/hpu.2016.0154.

Zhao, Chuang; Liu, Bing; Piao, Shilong; Wang, Xuhui; Lobell, David B.; Huang, Yao et al. (2017): Temperature increase reduces global yields of major crops in four independent estimates. In *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 114 (35), S. 9326–9331. DOI: 10.1073/pnas.1701762114.

Active Philanthropy wurde 2006 als gemeinnütziges Unternehmen gegründet. Es unterstützt Spender und Unternehmerfamilien darin, den Planeten Erde für zukünftige Generationen zu bewahren.

Für Stifterinnen, die eine maximale Wirkung Ihres Einsatzes erzielen wollen, bietet Active Philanthropy Strategieberatung und -analyse sowie Fördermanagement, Zugang zu ausgewählten NGOs und weitere individuelle Dienstleistungen an. Es berät außerdem Stiftungen darin, wie sie ihr Förderportfolio an den Klimawandel anpassen können.

Seit 2007 organisiert Active Philanthropy Expeditionen nach Grönland, auf denen Stifter und Spenderinnen die Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels erkunden. Zusammen mit Wissenschaftlerinnen und anderen Klimaexperten lernen die Teilnehmerinnen konkrete Handlungsfelder der Klimaphilanthropie kennen und erfahren, was erste Schritte in diesem Feld sein können.

2019 begann Active seine Zusammenarbeit mit der Children's Investment Fund Foundation (CIFF), Europas größter Klimastiftung, um die Aufmerksamkeit und das Engagement von Spendern und Stiftungen auf den Klimawandel zu richten.